1. Blatt. Nr. 165. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 17. Juli 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 15 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 22, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 65 und 363. Amt Horst-G. 1950. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Jungfernfahrt der „Bremen"

Jubeltag in Bremerhaven. – Ein technisches Wunderwerk. – Sicherheit und Bequemlichkeit geht vor Rekordsucht.

17.50 Uhr abgefahren.

AA. Bremen, 16. Juli. (Eig. Drahtb.)

Bremerhaven hat seinen großen Tag gehabt. Die „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, Deutschlands schönstes und schnellstes Schiff, hat ihre erste Amerikafahrt angetreten. Ein historischer Augenblick für die deutsche Schiffahrt und für alle, die ihn miterleben durften, ist vorüber. Zehntausende waren herbeigeeilt, um ja nicht den Augenblick der Abfahrt des 46 000 Tonnen-Dampfers zu versäumen. Wer aus den engen Straßen des Hafenviertels auf den Columbus-Kai kam, sah vor sich das Riesenschiff liegen. Von seinem Vordermast flatterte bereits der Abschiedswimpel, „blauer Peter" genannt. Bis in die Vormittagsstunden dienten noch Mannschaften und Hilfsarbeiter beschäftigt, die notwendigen Vorräte an Bord zu transportieren und die Oelbunker aufzufüllen und Ladungen zu übernehmen. Aber gegen elf Uhr war alles fertig.

Bevor das stolze Schiff seine Anker lichtete, fand auf Einladung des Norddeutschen Lloyd eine

Besichtigung der „Bremen"

durch etwa 400 Vertreter der deutschen und ausländischen Presse statt. Voll Stolz und Bewunderung wurden die architektonisch außerordentlich schön wirkenden Gesellschaftsräume, die praktischen und mit allem Komfort ausgestatteten Kabinen von der ersten bis dritten Klasse in Augenschein genommen. Ein Triumph deutscher Technik und deutscher Kunst wird mit diesem Schiff in die Welt gesandt. Den allerstärksten Eindruck auf die besichtigenden Herren machte nicht nur das ungeheure Ausmaß des Schiffes, sondern die einzigartig dastehende Raumverteilung. Bei fast allen Decks ist außer den beiden großen Seitengängen auch ein breiter großer Mittelgang durchgeführt, der die Einteilung außerordentlich übersichtlich macht. In dem Stockwerk der großen Hallen folgen alle Festräume nacheinander, nämlich das vordere Ende des Promenadendecks, der Rauchsalon, die Halle des Treppenhauses, die große Gesellschaftshalle, die Ladenstraße, der Gang zwischen Schreibzimmer und Bibliothek und das große ebenso wie die Halle auch für Tanzfestlichkeiten geeignete Damenzimmer mit Aquarium. Weiter ist hervorzuheben, daß die Großräumlichkeit des Schiffes für alle Klassen die Anordnung von zwei Promenadendecks übereinander gestattet hat, so daß selbst bei voller Besetzung des Schiffes die Fahrgäste aller Klassen volle Freizügigkeit auf dem Schiffe haben werden. Die mit besonderer Liebe ausgestattete Touristenklasse wird noch mehr als es die anderen Oezanschiffe deutscher Reedereien gestatten, Anlaß zu Touristenreisen nach der neuen Welt geben, da trotz des niedrigen Preises in dieser Klasse alles von gebildeten Fahrgästen verlangbare Wohlbehagen geboten werden kann.

Im Laufe des Dienstag nachmittags begann ein lebhafter Zustrom von Schaulustigen, eine wahre Völkerwanderung nach der Umgebung der Quais, die zunächst noch für die Zuschauer gesperrt blieben. Drei Flugzeuge umkreisten die „Bremen", die immer noch von Kähnen beladen wurde. Wenige Minuten nach 17 Uhr wurde der Quai freigegeben. Das Publikum stürzte herbei, um sich einen möglichst guten Platz in aller nächster Nähe des Schiffes zu sichern. Im Nu war der Quai schwarz von Menschen. Unter ungeheurem Jubel drängten immer neue Massen heran. Die Polizei hatte alle Mühe, die Begeisterten zurückzuhalten, von denen alle herumstehenden leeren Eisenbahnwagen gestürmt und die Dächer als Ausguckplätze in Besitz genommen wurden. Schlepper lagen bereits längsseits des Kolosses, aus dessen Schornsteinen schon wacker Rauch emporstieg. Auch mehrere Autos wurden noch in die „Bremen" verladen, die dafür besondere Garagenräume besitzt.

Es dauerte wohl ein paar Stunden, bis das Einschiffen der Passagiere beendet war: ein großer Teil Engländer und Amerikaner unter ihnen, die sich sogleich mit den Einrichtungen des Schiffes vertraut machten und übrigens im Gespräch die Meinung vertraten, daß der neue Lloyd-Dampfer mühelos das „blaue Band" des Ozeans für sich gewinnen werde. Schon war auch ein neuer Name für das Schiff gefunden, der bald in aller Mund war:

„Goldener Pfeil des Ozeans".

Die Leitung des Norddeutschen Lloyd ist allerdings nicht so fest davon überzeugt, daß die „Bremen" sozusagen auf Anhieb das Blaue Band in einer Rekordfahrt gewinnen werde. Auch Motoren, und seien es die bestkonstruierten, haben Launen und müssen sich sozusagen erst in ihre Arbeit einspielen. Es ist daher noch nicht sicher, ob diese erste Fahrt einen Sieg mit sich bringen wird. Und zudem soll es ja auch gar nicht Aufgabe des Schiffes sein, das schnellste Beförderungsmittel über den Ozean darzustellen, vielmehr will man das sicherste Schiff, die bequemste Reisegelegenheit konstruiert haben.

Um 17,50 Uhr kündigte schließlich die Sirene an, daß der Augenblick der Abfahrt gekommen war. Gleich darauf fiel die Vordertrosse, die allein den Dampfer noch mit dem Lande verband, und um 17,52 Uhr setzte sich das Schiff unter den Klängen der Musikkapelle, den jubelnden Hochrufen und dem begeisterten Tücherschwenken der Menge in Bewegung. Zehn vollbesetzte Dampfer hatten sich währenddessen auf der Wesermündung eingefunden, um dem Schiff eine Strecke das Geleit zu geben. Es war ein erhebender Anblick, als die „Bremen" unter den Klängen des Deutschlandliedes den Roten Sand-Leuchtturm passierte und dem offenen Meer zusteuerte. Man konnte genau beobachten, wie die großen Schiffsschrauben das Wasser aufwirbelten, so daß es dunkel und trübe wurde. Zahllose kleine Dampfer, Segeljachten, sogar Ruderboote, die sich wie winzige Spielzeuge neben dem Riesenleib des Ozeanschiffes ausnahmen, bildeten die Gefolgschaft der „Bremen", die fortwährend Warnungssignale ertönen ließ, um die kleinen Fahrzeuge aufmerksam zu machen. Nachdem das Schiff am Horizont im Nebel verschwunden war, kehrten die Schlepper und verschiedene kleine Fahrzeuge zurück, die die „Bremen" begleitet hatten, schließlich aber den Wettlauf mit dem großen Gefährten aufgeben mußten.

Glückliche Fahrt dem deutschen Schiff, das deutsche Kunst und Technik und deutschen Ruhm hinaustragen soll in die Welt.

Die „Bremen" spricht zu den deutschen Rundfunkhörern.

AA. Hamburg, 17. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Uebertragungsversuche der „Norag" über die Telefunkensender des Lloyd-Dampfers „Bremen" am Dienstag abend sind restlos gelungen. Fast alle deutschen Rundfunksender waren angeschlossen. Die Worte des Sprechers waren überall sehr gut verständlich. Die Uebertragungen werden jeden Abend gegen 22 Uhr fortgesetzt werden bis zur Ankunft des Schiffes in Neuyork.

Neuyork erwartet mit Spannung die Ankunft der „Bremen".

Neuyork, 16. Juli. (Drahtb.)

Sämtliche Zeitungen veröffentlichen auf der ersten Seite spaltenlange Artikel mit Beschreibungen des Riesendampfers „Bremen". Ganz Neuyork erwartet mit Spannung die Ankunft des Dampfers auf seiner Jungfernfahrt.

Gegenstück zum „Eisernen Gustav".

Eine süße Last. — Seltsame Reise von Rouen nach Berlin.

Paris, 16. Juli. (Drahtb.)

Wie aus Rouen gemeldet wird, hat sich ein Ehepaar auf dem Weg Rouen—Berlin gemacht, den es in einem seltsamen Gefährt zurücklegen wird. Der Gatte, der radelt, wird seine Frau in einem eigens von ihm gebauten einsitzigen Fahrzeug hinter sich herziehen. Die 2400 Kilometer werden an die körperliche Kraft des Radfahrers große Anforderungen stellen. Die beiden Reisenden, das Ehepaar Robert Minard, die Sonntag abend Rouen verließen, werden auf dem Wege von dem Verkauf von Postkarten leben.

„Graf Zeppelin" vor neuen Taten.

Die Motorenprüfung beendet.

AA. Friedrichshafen, 16. Juli. (Eig. Drahtb.)

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sind die Probeläufe der neugekuppelten Luftschiffmotoren auf den Prüfständen der Maybach-Werke beendet. Man ist bereits wieder dabei, die Motoren in die Maschinengondeln des „Graf Zeppelin" einzubauen. Es kann mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß am 25. oder 26. Juli das Luftschiff zu seinem ersten Probeflug aufsteigen wird. Ebenso hofft man in Friedrichshafen zuversichtlich, am 1. oder 2. August die Amerikafahrt antreten zu können.

Poincares Todeskampf.

Mit der Kraft der Verzweiflung redet der alternde Poincare in dieser Hundstagshitze auf die sehr kritisch eingestellte Kammer ein, um die vorbehaltlose Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Amerika zu ertrotzen. In der vergangenen Woche gab Poincare in der Hauptsache historische Rückblicke über das Zustandekommen der französischen Schulden und des Mellon-Berenger-Abkommens; am Dienstag jedoch wurden seine Ausführungen hochaktuell, weil er hauptsächlich über den Young-Plan und dessen Auswirkungen für Frankreich sprach. Kein Wunder also, daß es an diesem Tage in der französischen Kammer trotz der drückenden Schwüle überaus heiß herging. Scharfe persönliche Anrempelungen blieben nicht aus, und Poincare, assistiert von Briand, ist es redlich sauer geworden, ganze 65 Stimmen Mehrheit für die Ablehnung des nationalistischen Antrages Dubois zu erhalten. Doch der Verlauf der Kammerdebatte, und wenn er auch noch so dramatisch war, ist eigentlich nur Beiwerk: die Hauptsache ist für uns der Inhalt der Rede des französischen Regierungschefs über seine Auffassung bezüglich des Young-Planes.

Da stellte Herr Poincare zunächst triumphierend fest, daß es ihm gelungen sei, was keine Regierung vor ihm zuwege gebracht habe, nämlich die Verbindung der deutschen Reparationen mit den französischen Schulden an Großbritannien und Amerika. Gegen solch hochtönende Phrase hatte der Ministerpräsident keinen Einspruch erwartet. Und doch kam er, und zwar am schärfsten von Herriot, der den ganzen Advokatenkniff aufdeckte und das ganze französische Volk verdienstlicherweise darauf hinwies, daß diese Verquickung doch nicht so positiv bestehe, wie das Poincare glauben machen wollte. Ob es Poincare zugeben will oder nicht, Tatsache ist, wie das dieser Tage auch von deutscher Seite betont worden ist, daß die Verbindung zwischen Schuldenzahlung und Reparationen nur ganz lose besteht, nämlich lediglich für die Einteilung und die Höhe der deutschen Zahlungen an Frankreich. Sobald Deutschland aus irgend einem Umstande wiederum einen Zahlungsaufschub verlangen muß, hören die deutschen Zahlungen ganz oder teilweise auf, ohne daß Frankreich in der gleichen Höhe einen Schuldennachlaß von seinen Gläubigern bekommt. Gerade die völlige Verkoppelung ist es, die Poincare auf der kommenden diplomatischen Konferenz gerne erreichen möchte, ein Geschäft, gegen das er wohl bereit wäre, sofort aus dem Rheinland zu gehen. Aber — leider für ihn — darauf wird sich keine deutsche Regierung einlassen können, ebensowenig, wie auf eine Kontrolle über das Jahr 1935 hinaus. Bleibt als Trost Poincares lediglich, daß Deutschland die französischen Schulden bezahlt, wenn es reibungslos all die Jahrzehnte die vorgesehenen Beträge zu entrichten vermag. Ein kühner Gedanke, hinter den gar manches Fragezeichen zu setzen ist und mit dem, weil er nicht so real ist, wie er auf dem Papier steht, der Realpolitiker lieber nicht rechnen sollte.

Poincare rechnet aus, daß das „arme" Frankreich abzüglich seiner Schulden am Young-Plan nur 42 Milliarden Franken profitiere gegenüber dem gewünschten Ueberschuß von 132 Milliarden Goldmark. Sich mit derartigen Mätzchen heute noch polemisch auseinanderzusetzen, dazu fehlt uns die Lust, denn diese Hirngespinste des erhitzten Kriegsgemüts werden von keiner Seite mehr ernsthaft in die Debatte geworfen. Aehnlich ist es mit der Feststellung, daß Poincare, der Unschuldige, durch die Ruhrbesetzung keinen Schlag gegen die deutsche Mark geplant habe. Wodurch sollten seine „Sicherungen" und „Pfänder" anders gedeckt werden, als durch den Raub an deutschen Bodenschätzen und deutschem Volksvermögen, wodurch ganz automatisch, ganz abgesehen von der politischen Wirkung, eine Schmälerung des deutschen Kredits sich ergeben mußte.

Wir wollen es heute in Ergänzung unserer früheren Stellungnahme mit diesen kurz umrissenen Feststellungen bewenden lassen. Nach dem Abschluß der großen Aussprache in der Kammer wird nochmals Gelegenheit sein, auf deren Ergebnisse und Auswirkungen zurückzukommen.

Chinas Antwort an Rußland.

Die Vertreibung der Russen wird wegen ihrer kommunistischen Propaganda gerechtfertigt.

Ein Unterhändler begibt sich nach Moskau.

AA. Nanking, 17. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der Minister des Auswärtigen, Wang, hat dem interimistischen chinesischen Geschäftsträger in Moskau telegraphisch beauftragt, der Sowjetregierung die chinesische Antwortnote auf das russische Ultimatum zu überreichen.

Dabei wird mitgeteilt, daß der chinesische Geschäftsträger sich demnächst von Nanking mit allen Vollmachten ausgestattet nach Moskau begeben würde, um sich dort über alle schwebenden Fragen mit der Sowjetregierung zu besprechen. Die Note besagt weiter, die chinesische Regierung und das chinesische Volk hätten stets freundschaftliche Gefühle gegen Volk und Regierung der Sowjetunion gehegt. Es seien aber jüngst auf chinesischem Gebiet Beweise dafür geliefert worden, daß Sowjetagenten kommunistische Propaganda treiben mit dem Ziele, die chinesische Regierung und die Gesellschaftsordnung Chinas zu gefährden. Um die Ordnung aufrecht zu erhalten, hätten die mandschurischen Behörden von der ostmandschurischen Eisenbahn Besitz ergriffen und das Sowjetkonsulat in Charbin geschlossen. Die mandschurischen Behörden berichteten, daß die russischen Beamten der ostchinesischen Eisenbahn das Uebereinkommen von 1924 nicht genau befolgt hätten, so daß man die Handlungsweise der Nationalregierung nicht als Verletzung des genannten Uebereinkommens ansehen dürfe. Die Nankingregierung verlange, daß die Sowjetbehörden:

1. die jetzt in Rußland gefangen genommenen Chinesen freilassen,
2. die Chinesen in Rußland in gleicher Weise gegen Repressalien schützen.

Die Note schließt: Die Nationalregierung wird Handelstreibende aus der Sowjetunion immer gut aufnehmen. Aber die kürzlich erfolgte Verhaftung von Russen in der Mandschurei war nur eine gerechte und notwendige Maßnahme zur Unterdrückung der kommunistischen Propaganda in der Mandschurei und zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Der Strafvollzug in Stufen.

Berlin macht am 1. Oktober versuchsweise den Anfang.

Wie mitgeteilt wird, rechnet das preußische Justizministerium damit, daß der Gang der parlamentarischen Verhandlungen es gestatten werden, die Verordnung über den Strafvollzug in Stufen bereits ab 1. Oktober wirksam werden zu lassen. Jedoch soll die Verordnung zunächst nur für den Bezirk des Strafvollzugsamts in Berlin in Kraft treten. Man will hier erst einmal die praktischen Wirkungen der neuen Normen probieren und dann erst einen Zeitpunkt bestimmen, von dem ab für alle Strafvollzugsbezirke der Stufenstrafvollzug in Kraft treten solle. Die Präsidenten der übrigen Strafvollzugsbezirke sollen ermächtigt sein, schon jetzt Einzelbestimmungen aus der umfangreichen Verordnung durchzuführen. Das gilt besonders für die Trennung erheblich vorbestrafter Gefangener von wenig vorbestraften. Auch soll es zulässig sein, Minderjährige in Jugendabteilungen unterzubringen, und ferner zahlreiche Erleichterungen, wie Sonntagsspaziergänge usw. durchzuführen.

„Flügel der Sowjets" von Berlin abgeflogen.

Nach mehrtägigem Aufenthalt in Berlin starteten am Dienstag 13,30 Uhr die russischen Flieger mit ihrem dreimotorigen „A.N.T. 9" (Ganzmetallflugzeug), um ihren europäischen Rundflug mit dem Ziel Paris fortzusetzen. An Bord befinden sich insgesamt elf Personen.

Der Schutz der Reichsfarben. Wie zuverlässig verlautet, wird im Reichsministerium geplant, dem Republikschutzgesetz eine neue Formulierung zu geben, die einen wirksamen Schutz wegen Beschimpfung der Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold darstellen.

Seniorchef der Sektkellerei Henckell gestorben. Der Seniorchef der Sektkellerei Henckell u. Co., Otto Henckell, der im vorigen Monat noch in voller Frische seinen 60. Geburtstag feierte, ist am Dienstag vormittag plötzlich dahingestorben. Er war über 40 Jahre lang im Betrieb der Firma tätig.

Polens Schulpolitik in Oberschlesien.

Erfolge der dauernden Vergewaltigung.

Kattowitz, 16. Juli. (Drahtb.)

Nach einer Meldung des „Illustrowanny Kurier Codzienny" liegt nunmehr das endgültige Ergebnis der Anmeldungen für die erste Klasse der Volksschulen in der Wojewodschaft Schlesien vor. Danach sind 90 v. H. gleich 29 000 schulpflichtige Kinder für die polnische und 7 v. H. gleich 1800 für die deutschen Schulen angemeldet worden. Das Blatt bemerkt hierzu, dieses „imponierende" Ergebnis sei ein Beweis von der Zunahme des nationalen Empfindens unter der oberschlesischen Bevölkerung sowie ein schönes Zeugnis der zielbewußten Schulpolitik des Wojewoden Graczinskis.

*

Ein Kommentar über die Methoden dieser polnischen Schulpolitik der rücksichtslosen Unterdrückung der deutschen Schulbewegung erübrigt sich. Die berechtigten Proteste sind der ganzen Welt bekannt. Indirekt gibt ja selbst das polnische Blatt die Terrorisierung der deutschen Minderheit zu, denn es schreibt von der „zielbewußten Schulpolitik des Wojewoden". Tief betrüblich ist, daß es unter der Aufsicht des Völkerbundes soweit kommen konnte.

Gilberts neuestes Werk.

Vor der Veröffentlichung des Reparationsberichtes.

AA. Berlin, 16. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Veröffentlichung des Zwischenberichtes des Reparationsagenten steht unmittelbar bevor. Man rechnet an zuständiger Stelle damit, daß spätestens am Donnerstag der Bericht der Oeffentlichkeit übergeben werden kann.

Poincares Kampf mit der Kammer

Er preist die Vorteile des Young-Planes.

Regierungssieg mit nur 65 Stimmen Mehrheit. – Herriot und Dubois als unerbittliche Gegner der Regierung. – Stürmische Auseinandersetzungen. – Rückfragen Poincares und Briands.

Die 132 Milliarden spuken wieder

Leon Blums Räumungsforderung.

Paris, 16. Juli. (Drahtb.)

Nach einer durch den Nationalfeiertag bedingten Pause setzte Ministerpräsident Poincare am Dienstag vormittag seinen Bericht über die Schuldenabkommen von Washington und London fort. Er ging dabei ausführlich auf die Konferenz der Finanzsachverständigen in Paris ein. Poincare erinnerte daran, daß — zu fünf Prozent amortisiert — der Gesamtbetrag der Schuld Frankreichs sich auf 14 Milliarden Goldmark belaufe, und der Gesamtbetrag der Schäden auf 40 Milliarden Goldmark, daß Frankreich aber für diese letzteren die Folgen der Frankenentwertung getragen und sich mit 23 Milliarden begnügt habe. Die einmalige Annuität des Dawes-Planes hat mit 2,5 Milliarden Goldmark nur eine zweiprozentige Verzinsung der auf 132 Milliarden festgesetzten deutschen Schuld dargestellt. Die französischen Sachverständigen hätten sich auf der Pariser Konferenz damit begnügt, für den Young-Plan die deutschen Zahlungen „nur", für die Jahre zu verlangen, während deren Frankreich selbst gezwungen sei, an Amerika und England zu zahlen.

Damit sei die seit zehn Jahren vergebens angestrebte Verbindung zwischen Zahlung der Schulden und Befriedigung der Forderungen Frankreichs erreicht worden.

Als weiteren Fortschritt des Young-Planes gegenüber der bisherigen Regelung erwähnte Poincare, wie schon früher, die Möglichkeit der Kommerzialisierung, die Einschränkung der Sachlieferungen und die Festsetzung der Zahl der Annuitäten. Bezüglich der Internationalen Bank führte Poincare aus, die Rolle dieses auf sozialistische Anregung zurückgehenden Instituts sei auf vernünftige Grenzen zurückgeführt worden. Es werde die mit der Verteilung der Annuitäten zusammenhängenden Geschäfte vorzunehmen haben, es müsse auch die Aufgaben der Organe des Dawes-Planes, die

fortbestehen müssen, erfüllen, und schließlich die Kommerzialisierung erleichtern.

Den Sachverständigen, so fuhr Poincare fort, kam es darauf an, nicht nur die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu schonen, sondern auch seinen Wiederaufbau zu fördern, damit es nie wieder in die Reihen verfalle, die es vor der Annahme des Dawes-Planes begangen habe. Deutschland habe vor der Ruhrbesetzung durch die Ausgabe von Papiergeld in beträchtlichen Mengen den Zusammenbruch seiner Währung herbeigeführt.

Hier kam es zu einer Auseinandersetzung mit dem sozialistischen Abg. Leon Blum, der darauf hinwies, daß die Folge des Zusammenbruchs erst durch die Ruhrbesetzung eingetreten sei.

Poincare bemühte sich dagegen um den Nachweis, daß er weit entfernt gewesen sei, den Sturz der Mark zu betreiben und ständig darauf bedacht gewesen sei, den Sturz zu vermeiden, und daß er in alle zweckdienlichen Maßnahmen eingewilligt habe, jedoch unter der Bedingung, daß er Garantien und Pfänder bekomme.

Zum Young-Plan

Übergehend, führte Poincare aus: Der Young-Plan gibt Frankreich nicht alles, was es vom Dawesplan hätte erwarten können. Für eine Durchschnittsannuität von 1300 Millionen Goldmark und die etwaige Beteiligung am Ertrage des Wohlfahrtsfonds haben wir jetzt jedoch die Gewißheit, unter allen Umständen 500 Millionen sichere Zahlungen zu erhalten.

Herriot richtete an den Ministerpräsidenten eine längere Anfrage über die Beziehungen zwischen Reparations- und Schuldenzahlungen und machte geltend, daß die im Youngplan zwischen beiden Fragen hergestellten Beziehungen nicht zugunsten Frankreichs, sondern nur gegen Frankreich wirken könnten.

Poincare warf ihm vor, daß er als französischer Parlamentarier sage, Deutschland sei durch den Youngplan nicht gebunden.

Gegen diese Auslegung seiner Worte legte Herriot entschieden Protest ein.

Poincare stellte fest, daß der Youngplan alles in allem etwa 138 Milliarden Francs erbringen würde. Von dieser Summe blieben für Frankreich nur 42 Milliarden zuzüglich der bereits von Deutschland erhaltenen vier Milliarden Goldmark, anstatt der im Jahre 1924 festgesetzten 132 Milliarden Goldmark. Es sei also erwiesen, daß Frankreich dem Frieden schwere Opfer gebracht habe.

Poincare führte weiter aus: Selbstverständlich ist Frankreich gegenüber Amerika gebunden, und, falls Deutschland den Youngplan nicht ausführt, bleibt Frankreich selbstverständlich der Schuldner Amerikas. Amerika selbst hat als Gläubiger Frankreichs, und indirekt hat auch Deutschland das größte Interesse an der Ausführung des Youngplanes. Ich will der Kammer nicht verheimlichen, so fuhr Poincare fort, daß die Uebergangsperiode vom Dawes- zum Youngplan nicht scharf begrenzt ist. Nach Auffassung der Sachverständigen würde die Anwendung des Youngplanes rückwirkende Kraft haben. Frankreich wird unbestreitbar die ersten Opfer für diese Uebergangsperiode zu bringen haben, und es wäre für uns ein schlechtes Geschäft, wenn, wie Herriot es eben angedeutet hat, Deutschland seine Zahlungen nach etwa zehn Jahren einstellen würde. Wir haben das größte Interesse daran, kein Mißverständnis hinsichtlich der sogenannten ungeschützten Annuität aufkommen zu lassen.

Wir werden, so erklärte Poincare unter lautem Beifall des Hauses, jede neue Herabsetzung unserer Forderung an Deutschland ablehnen.

Wir haben gewiß keinen Anlaß, zu triumphieren, man hat unsere bereits verstümmelten Forderungen aus dem Versailler Vertrag und dem Beschluß der Reparationskonferenz vom Jahre 1921 weiter verringert. Es ist auch nicht die Regelung, die wir für unsere interalliierten Schulden gewünscht haben, aber ich glaube, daß wir trotzdem nicht über den zu fassenden Entschluß im Zweifel sein können. Wenn der Youngplan abgelehnt würde, wären wir zweifellos berechtigt, zu erwarten, daß der Dawesplan wieder ausgeführt wird, aber wir kennen die Schwierigkeiten, auf die wir dann stoßen werden. Wenn Deutschland seine Zahlungen an die Schuldnerländer einmal einstellen sollte, so würde die Zahlungsfähigkeit dieser Länder verringert sein, und diese müssen sich naturnotwendig miteinander zu verständigen suchen, um die Revision ihrer Schuldenabkommen zu erlangen. Amerika ist also in erster Linie an der loyalen Durchführung dieses Planes interessiert.

Poincare schloß mit einer nochmaligen Aufforderung an die Kammer, die Schuldenabkommen nach dem Vorbild der anderen Schuldnerländer zu ratifizieren.

Die Nachmittagssitzung der Kammer, in der die Aussprache über die Ratifizierung der Schuldenverträge mit England und Amerika abgeschlossen wurde, begann sehr stürmisch. Es kam zu lebhaften Kundgebungen für und gegen Poincare. Die Mitte mit starker Unterstützung der Rechten rief Poincare Beifall zu, während die Sozialisten, die Radikal-Sozialisten und einzelne Abgeordnete der Rechten sich feindlich gegen den Ministerpräsidenten wandten.

Die Sitzung eröffnete der Abg. Dubois, der einstige Vorsitzende der Reparationskommission mit einem Antrag, wonach die Abkommen mit Amerika und England weder auf die außerordentlichen Leistungen Frankreichs während des Weltkrieges Rücksicht nähmen, noch auf die besonderen Dienste, die Frankreich während fünfzehn Monaten den Vereinigten Staaten erwiesen habe. Aus diesen Gründen müsse die Kammer beschließen, die Erörterung auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen.

Poincare erwiderte, daß Dubois alle Bemühungen der letzten zehn Jahre mit einem Federstrich erledigen wolle. Wenn man nach Dubois' Vorschlag handeln würde, so würde Amerika antworten: „Bezahlt mir die 400 Millionen Dollar am 1. August!"

Marin, Reibel, Have und der Sozialist Aurisol traten ebenfalls für den Antrag Dubois ein.

Die folgende Abstimmung war von Poincare mit der Vertrauensfrage für die Regierung verknüpft worden. Der Antrag Dubois wurde mit 239:304 Stimmen abgelehnt. Die Regierung erhielt somit eine Mehrheit von 65 Stimmen.

Nach einer kurzen Sitzungspause begründete auch Franklin-Bouillon einen Vertagungsantrag: die Kammer solle die Ratifizierung aller Abkommen bis zu dem Tage aufschieben, an dem Deutschland und alle alliierten und assoziierten Mächte sich ausgesprochen hätten.

Hierauf ergriff

Außenminister Briand

das Wort. Eindringlich machte er die Kammer auf die Gefahr des Franklin-Bouillonschen Antrags aufmerksam.

Die Kammer hatte Gelegenheit, erklärte Briand, Franklin Bouillons Ueberredungsgewalt kennen zu lernen, durch die ich zu einer Demarche gezwungen wurde, die ich mir gern erspart hätte. (Lachen.) Ich habe sie ausgeführt, aber sie hatte keinen Erfolg. Man kann nicht sagen, daß sie unserem Lande einen moralischen Vorteil gebracht hat. Ich muß das Friedenswerk fortsetzen und hervorheben, daß Kriege heute kein gutes Geschäft mehr sind. (Lebhafter Beifall auf zahlreichen Bänken.) Frankreich sieht sich einem strengen Gläubiger gegenüber. Es ist leicht, von der Tribüne herab diejenigen zu bekritteln, die ihre Pflicht getan haben und zu glauben, daß durch eine Aenderung die Dinge besser würden. Man muß aber die Lage betrachten, wie sie ist. Die Vereinigten Staaten haben unsere Forderungen abgeschlagen.

In den tödlichen Tagen von Verdun wandte Frankreich seine Augen nach allen Richtungen des Horizonts.

Es rief Amerika herbei, und alle seine Wünsche wurden ihm bewilligt. Deshalb muß man Amerika entgegenrufen, daß die Dankbarkeit Frankreichs ihm auch jetzt noch in vollem Umfange bleibe. Wenn der Antrag Franklin-Bouillons angenommen würde, verschwände alles, außer der Schuld Frankreichs. Wenn gegen Ende des Monats das Schuldenabkommen nicht ratifiziert ist, werden zehn Milliarden bezahlt werden müssen, und England wird seinerseits ebenfalls Zahlung verlangen. Ich wünschte, daß ein anderer als ich die Dinge besser machte. Ich wäre der erste, der ihm meine Mitarbeit anböte, aber ich bin nicht sicher, daß es einen solchen Mann gibt. Auf jeden Fall würden, wenn der Antrag Franklin-Bouillon angenommen würde, andere Männer als die jetzige Regierung ihn durchzuführen haben. (Lebhafter wiederholter Beifall auf zahlreichen Bänken.)

Franklin-Bouillon zog nach der Rede Briands seinen Antrag zurück.

Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum ergriff darauf das Wort, um seinen Vertagungsantrag zu begründen, in dem die Regierung aufgefordert wird, zunächst eine Politik der wirklichen Befriedigung und der Abrüstung zu betreiben. Die Sicherheit bestehe nicht in der militärischen Besetzung, sondern sei durch Locarno gegeben. Ohne Räumung könne es keine Annahme des Young-Planes geben.

Nach der Rede Leon Blums kam Briand nochmals zu Worte und unterstrich die Notwendigkeit einer endgültigen Einigung über die noch schwebenden Kriegsprobleme auf der bevorstehenden Konferenz.

Die Fortsetzung der Aussprache wurde auf Mittwoch vormittag vertagt.

Einheitsfront gegen die Kontrolle

Auch der Reichskanzler Müller protestiert gegen die Verdrehung der Genfer Abmachungen.

Zugeständnisse ausgeschlossen.

Berlin, 16. Juli. (Drahtb.)

Zu den Behauptungen, die noch immer in einem Teil der französischen Presse unter Berufung auf die Genfer Verhandlungen vom September vorigen Jahres über den Plan der Einsetzung einer besonderen Kommission für die entmilitarisierte Rheinlandzone aufgestellt werden, erklärte der Reichskanzler als damaliger Führer der deutschen Abordnung, daß er nur die schon verschiedentlich von amtlicher deutscher Seite abgegebenen Erklärungen über dieses Thema wiederholen könne. Insbesondere stimme er in allen Punkten den Ausführungen zu, die noch vor wenigen Tagen der Reichsminister des Auswärtigen gemacht habe.

Bei den Verhandlungen im September habe er in keinem Augenblick einen Zweifel darüber gelassen, daß für Deutschland eine über das Jahr 1935 hinaus tätige Kommission der in Rede stehenden Art keinesfalls in Frage kommen könne.

Keine deutsche Regierung würde sich finden, die in diesem Punkt über den Versailler Vertrag hinaus Zugeständnisse machen würde. Aus der Haltung der deutschen Abordnung in der Septembertagung erkläre sich auch die Tatsache, daß über die Dauer der Kommission, wie der bei Abschluß der Genfer Verhandlungen veröffentlichte Bericht zeige, keine Einigung habe erzielt werden können.

Noch nichts Endgültiges beschlossen.

Das englische Kriegsministerium und die Frage der Rheinlandräumung.

London, 16. Juli. (Drahtb.)

Im Unterhaus erklärte der Finanzsekretär im Kriegsministerium, Shinwell, auf eine Anfrage, endgültige Weisungen für die Räumung des Rheinlandes durch die britischen Truppen könnten erst erteilt werden, wenn der Räumungsbeschluß vorliege. Aber die Maßnahmen, die dann erforderlich seien, seien schon vom Kriegsministerium in einer Besprechung mit dem Kommandeur der britischen Rheinlandtruppen geprüft worden. Auf eine weitere Frage, worin diese Maßnahmen beständen, erklärt Shinwell, es hätten bereits Erörterungen über Einzelheiten stattgefunden, aber es sei noch nichts endgültiges beschlossen worden.

Gerüchte um Wirth.

Er ist nicht der Scharfmacher, wie ihn das Ausland sieht.

A.A. Berlin, 16. Juli. (Eig. Drahtb.)

In der ausländischen Presse ist die Behauptung aufgetaucht, daß der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, im Reichskabinett bei der Beratung des Young-Planes gegen die neue Reparationsregelung sich ausgesprochen habe.

Davon kann für den, der Herrn Wirth kennt, von vornherein keine Rede sein. In dem Communique vom 21. Juni wird ausdrücklich gesagt, daß das Reichskabinett einstimmig beschlossen habe, den Young-Plan als Grundlage für die Konferenz der Regierungen anzunehmen. Dr. Wirth, der an der Abstimmung teilgenommen hat, hat also ebenfalls für den Young-Plan gestimmt.

Mit dem Boot gekentert.

Ein mutiger Retter vermißt, die übrigen geborgen.

Stralsund, 17. Juli. (Drahtb.)

Auf einer Bootsfahrt über den Kleinen Jasmunder Bodden sind fünf Schüler der Ernst-Moritz-Arndt-Schule in Bergen in schwere Gefahr gekommen. Nach glatter Fahrt von Lietzow in Richtung auf Varhöft kamen die Ruderer beim Einbiegen in den Kubitzer Bodden in einen steifen Nordwest, der das Boot voll Wasser schlug und es zum Kentern brachte. Die Insassen stürzten ins Meer und klammerten sich an dem kielobenschwimmenden Boot fest. Da die Lage der Gekenterten, von denen einige des Schwimmens unkundig waren, äußerst kritisch wurde, und da ihre Hilferufe ungehört verhallten, unternahm es einer der fünf, der Unterprimaner Köhler, die weite Strecke bis ans Land zu schwimmen und Hilfe zu holen. Die beim Boot zurückgebliebenen Schüler wurden erst nach drei Stunden von dem vorüberfahrenden Motorsegler „Adele", Schiffer Paeplow, in völlig erschöpftem Zustande an Bord genommen und am späten Abend wieder ins Stralsund an Land gesetzt. Von dem Unterprimaner Köhler, der an Land schwimmen wollte, um Hilfe zu holen, fehlt jede Nachricht. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß er bei seinem mutigen Rettungswerk ertrunken ist.

Hitler und die Volksbegehren.

Er schließt sich dem Stahlhelm nur bedingt an.

A.A. Zu einer Mitteilung, daß Adolf Hitler neben anderen Führern für das vom Stahlhelm angestrengte Volksbegehren zur Aenderung der Verfassung sowie für ein weiteres von den Deutschnationalen betriebenes Volksbegehren auf Ablehnung des Young-Planes eintrat, wird uns berichtigend aus Kreisen der N.S.D.A.P. mitgeteilt, daß Hitler bei der Tagung in Berlin sich nicht für das alte Stahlhelm-Volksbegehren einsetzte, sondern für die N.S.D.A.P. lediglich betonte, daß er sich dem Bestreben anschlösse, durch ein Volksbegehren das Pariser Diktat und die Schuldlüge zu bekämpfen. Sowie diese Aufgabe gelöst sei, scheide die nationalsozialistische Bewegung für die Frage des später möglicherweise kommenden Stahlhelm-Verfassungs-Volksbegehren wieder aus.

Zentrumssorgen.

Was der „Mann aus dem Volke" folgert.

Auswirkungen der Konkordatsverabschiedung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Beim Zentrum scheint man sich einige Sorgen über das Verhältnis zwischen den christlichen und freien Gewerkschaften nach dem Abschluß des Konkordats zu machen. Man befürchtet offenbar, daß nunmehr, nachdem die Sozialdemokratie der katholischen Kirche weitgehende Zugeständnisse gemacht hat, viele Zentrumsarbeiter sich auf den Standpunkt stellen werden, daß sie jetzt ebensogut den sozialistischen Gewerkschaften angehören können.

Inzwischen hat sich in Trier ein Vorfall abgespielt, der ganz in der Linie dieser Befürchtungen liegt. Ein Stadtverordneter des Zentrums ist zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten. Zur Begründung führt er an, daß die Zentrumspartei mit ihren Interessengegensätzen den Arbeitnehmern nicht gerecht werde. Zwar hätten bisher religiöse Bedenken von einem Uebertritt zur Sozialdemokratie abgehalten. Diese Bedenken seien jedoch jetzt, nach der Annahme des Konkordats in Preußen, gefallen. In der Zentrumspartei und den ihr nahe stehenden christlichen Gewerkschaften sei immer die Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften betont worden. Daran könne aber heute niemand mehr glauben, nachdem die Sozialdemokratie als stärkste Partei im preußischen Landtag für die Annahme des Konkordats gestimmt habe.

Die „Germania" hat sofort diesen Vorfall zum Gegenstand eines kurzen, dafür aber recht deutlichen Kommentars gemacht. Sie hebt hervor, daß die Zustimmung der Sozialdemokratie nichts anderes sei als eine staatspolitische Handlungsweise. Zwischen der rein staatspolitisch geführten Handlung der Sozialdemokratie und der Geistesverfassung dieser Partei müsse aber ein Unterschied gemacht werden. Die „Germania" weist darauf hin, daß die Sozialdemokratie für die weltliche Schule kämpfe und die religiöse Jugenderziehung in der konfessionellen Schule negiere. Aus diesem Grunde und aus keinem anderen hätten auch die sozialdemokratischen Vertreter im Kabinett dafür gesorgt, daß im Konkordat nichts von der christlichen Schule gesagt werde.

Wenn das Zentrumsblatt den Trierer Vorfall auch als ziemlich unbedeutend hinzustellen versucht, so geht aus dem Kommentar doch hervor, daß man sich durchaus nicht behaglich fühlt, und nunmehr alle Kräfte darauf verwenden muß, um die fundamentalen Gegensätze zwischen den christlichen und den freien Gewerkschaften zu unterstreichen.

Der Dauerflugrekord der „Angeline"



Die amerikanischen Piloten Reinhardt und Mendel haben mit ihrem Flugzeug „Angeline" den Dauerflugrekord mit Brennstoffübernahme in der Luft um fast dundert Stunden überboten. Nach rund 250stündigem Fluge und nachdem sie eine Strecke zurückgelegt hatten, die fast dem Erdumfang entspricht, landeten sie völlig erschöpft und mußten sich in Krankenhausbehandlung begeben. Unser Bild ist eine überaus seltene Aufnahme der Benzinzuführung in der Luft, die von dem Begleitflugzeug gemacht wurde.

Düsseldorfer Malerei und Plastik.

// Die vor einigen Tagen schon kurz besprochene neue Gemäldeausstellung im Hans-Sachs-Haus weist eine kleine Auswahl von Werken auf, und das wird man als durchaus angenehm empfinden. Muß man sich sonst aber dem zu großen Angebot erst das herausuchen, was einem liegt, so kann man hier sich mit allen Malern gleichmäßig befassen und hat den Gewinn, verschieden geartete Persönlichkeiten mit einer relativen Vollständigkeit ihres Charakters zu erkennen.

Da ist als erster Henrich mit seiner müden, reifen Kunst. In der Auffassung bewußt desillusioniert und in der Maßweise von der handwerklichen Feinheit und Sicherheit wie sie manche älteren Maler auszeichnet: und doch ist dieser Maler jung. Das Leben hat keine Reize, keine Geheimnisse mehr für ihn, er malt mit in bestechlichem Auge und schonungsloser Ehrlichkeit. Man betrachte nur die beiden Männerbildnisse, das des älteren misanthropischen Malers und das andere des jungen Mannes, der ein Bruder des Malers ist! Alle Feinheiten in der Gesichtshaut, der Haaransatz, die Flecken auf dem unsauberen weißen Kragen — alles ist da — mit letzter Gewissenhaftigkeit gemalt und doch in der Stimmung der Farben, in dem verdämmerndem Grau der Bilder liegt auch die Stimmung des Malers selbst. — Seine Landschaften geben, selbst wenn sie südliche Orte zeigen, auch diese reife Müdigkeit, nicht immer allerdings so auffrischend wie in den Bildnissen von denen noch das der alten Frau unter den roten Blättern genannt sei.

Naiver, unbekümmerter gibt sich Henrichs Nachbar: Siekmeyer. Er malt impressionistisch flüssig: Motive aus Paris und aus der Industrie, denen beiden neben der persönlichen Note Anklänge an anderer Maler mitgegeben sind. Manche seiner Bilder würden mehr ansprechen, wenn die Rahmen besser auf das Bild abgestimmt wären: sie stören zu oft. Interessant ist dann besonders, was Weisgerber an Tierbildern ausgestellt hat. Diesen flott hingesetzten und auf den ersten Blick etwas massiv wirkenden Bildern sieht man es nicht gleich an, wieviel Erfahrung und Beobachtung dazu nötig ist. Die Eulen zum Beispiel gewinnen erst bei längerem Betrachten ihre ganze Lebendigkeit. Was hier besonders gegeben wird, scheint mir, das ist die Selbstverständlichkeit und Fremdheit, mit der die Tiere neben uns leben: daß Weisgerber die eigentlich unimposanten Tiere bevorzugt, ist besonders dankenswert.

Von Hergarden, der die gute rheinische Schule des Malerischen vertritt, sehen wir Bildnisse und Stilleben neben einer in ganz anderer Art gemalten Landschaft. Die Bewegung, das Leben auch in den sozusagen einfarbigen Farben zur Geltung zu bringen, das scheint die Vorliebe dieses Malers zu sein. Dadurch gewinnen auch unscheinbare Dinge an malerischem Wert, sie können sogar interessant werden, da hier alles in der schlichtesten Weise geschieht. Mit der Benutzung alter Maßweise weiß Reuter wirkungsvolle Bilder zu schaffen. Selbst wenn er ein Stück aus dem heutigen Düsseldorf malt, so wirkt das Bild doch friedlich, stimmungsvoll, wie aus einer längst vergangenen Zeit auf uns gekommen.

Den letzten, leider ungünstigsten Raum der Ausstellung hat man für Champion und Schmurr freigehalten. Schmurr, der auf der diesjährigen westfälischen Kunstausstellung auffiel, ist immer zu erkennen daran, daß seine Bilder in den Farben dünstiger Sonnenuntergänge im Sommer gehalten sind. Die Motive pressen sich diesem Farbcharakter an, aber das Farbliche bestimmt den Gesamteindruck, zumal das Dargestellte selbst von einer Art ist, die man heute nicht sehr schätzt. — Neben Schmurr wirkt Champion, wie er nicht ist: unkompliziert und frisch. Champion ist seit einigen Jahren anerkannt als der Meister der niederrheinischen Landschaft. Was er aus ihr herausgreift, trifft das Wesentliche: wie er aber malt, ist eben so sehr subjektiver Ausdruck. Hinter der einfachen, sauberen Maßweise steckt ein Mensch, der aus dem Vielerlei unserer Zeit hinaus will in das Einfache. Oft gerät ihm da Außerordentliches. Man kann verstehen, daß er begeisterte Verehrer hat; wie er in Essen (Kunstsalon Schaumann, aus der manche Stücke dieser Ausstellung gekommen sind) auffiel, so ganz besonders in Paris, wo er zur Zeit weilt und auffallend gefeiert wird. Die Benennung der Bilder ist ja im Grunde belanglos; es ist aber doch nicht nötig, daß dieses hübsche stille Bild, das er „Spatzenbaum" genannt hat, in Gelsenkirchen unter der Marke „Spatzenbraun" (!) gezeigt wird.

Im Ganzen ist die Ausstellung vielseitig und anregend; das Wertvollste sind die kleinen Werke von Champion, das menschlich-interessante liegt bei Henrich; dagegen sind die Plastiken von Sommer an sich zwar gefällig, aber besondere Bedeutung haben sie nicht, zumal kurz vorher Schlieckler gezeigt hat, was Plastik ist.

Notizbuch eines Pessimisten.

Von

Friedrich Karinthy.

Geheimnisvolles Ziel. Dafür, daß die Menschheit auf der Erde leben möchte, haben wir nicht soviel Beweise, wie dafür, daß sie hier Spuren hinterlassen will.

Urteil. Vor meiner Geburt muß ich eine entsetzliche Sünde begangen haben. Ich wurde zum Leben durch die Geburt verurteilt.

Ultima ratio. Wir zählen die Knöpfe: Ja, nein — ja nein. Bei dem letzten bleiben wir dann stehen. Nicht etwa, als wüßten wir es schon sicherer, sondern nur darum, weil keine Knöpfe mehr da sind, müssen wir sterben.

Krüppel. Wer könnte es anders sein? Kamel unter den Kamelen, das ohne Buckel auf die Welt gekommen ist.

Momentane Geistesstörung. Ich kannte einen Mann, der in seiner momentanen Geistesstörung sich die Kugel nicht durch den Kopf jagte, sondern am Leben blieb.

Die Magnetnadel. Der einzige unter den unbelebten Gegenständen, der eine selbständige Bewegung hat — unzweideutig und ermahnend wie ein ausgestreckter Finger zeigt sie in eine bestimmte Richtung. Und als der Mensch, in dem üppigen Wald des Aequators, um diesem Fingerzeig zu folgen, aufbrach, kam er schließlich in das Reich des ewigen Winters und des Todes.

Die Ehre. Er behauptet, ich hätte seinen Rock gestohlen. Ich verklage ihn wegen Verleumdung. Er sucht mich auf und bittet mich, die Anzeige zurückzunehmen, denn wenn er verurteilt werden sollte, dann ist es mit seiner Ehre zu Ende. Nun wird er aber verurteilt, da ich den Rock nicht gestohlen habe. Was soll ich also machen? Ich kann seine Ehre nur retten, wenn ich den Diebstahl auf mich nehme.

Der Humor. Alle sind wir zum Tode verurteilt. Im Grunde genommen ist jeder Humor Galgenhumor.

Die Zeit. Wer weit in die Zukunft blickt, der sieht auch weit in die Vergangenheit — emporsteigend am Berge der Zeit werden wir in ein und derselben Minute unsere Wiege und unseren Sarg erblicken.

Der Friedlose. Du mußt Dir ein anderes Weltall suchen.

Es wär ihr nicht zu helfen. Der Reiche glaubt ihr nicht, weil sie nur sein Geld — der Dichter, weil sie nur seine Seele — der schöne Jüngling, weil sie nur seinen Körper geliebt hat.

Die Perlenmuschel. Eines Tages, da sie schon sehr arm war, ging sie zu dem Händler und wollte ihm ihre Perlen verkaufen. Der Händler erklärte, er müsse erst einen Sachverständigen herbeiholen. (Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von Robert Klopstock.)

S. O. S.

Leo Slezak gastiert in Wien als Lohengrin. Sein Tenor trillert ins Parkett, umjubelt, mit Beifall überschüttet, Wien im Taumel.

Leider funktioniert es hinter der Bühne nicht so gut. Der Schwan — ach, man kennt ihn — zog davon, bevor ihn der Ritter Slezak erklettern konnte.

Und in das Schweigen der Zuschauer tönt plötzlich Slezaks Stimme: „Bitt' schön, wann geht der nächste Schwan?"

Die Vorstellung war gerettet. Sei uns gegrüßt!

Oertliches.

17. Juli 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Von unsern Lesern.

In Ihrer gestrigen Ausgabe veröffentlichten Sie eine Zuschrift, in der nach der Arbeit des Verkehrsausschusses gefragt wird. Mir ist es sehr interessant, festzustellen, daß also auch andere Bürger sich ihre eigenen Gedanken machen über die Bedeutung der meisten Ausschüsse, die seinerzeit nach der Neuwahl des Stadtverordnetenkollegiums gebildet worden sind. Es ist ja nicht nur der Verkehrsausschuß, noch mancher andere Ausschuß ist zwar gegründet worden, aber nie zur Mitarbeit herangezogen worden. Ob der Zusammentritt der Ausschüsse niemals notwendig gewesen ist — oder ob . . .? Man hört häufig davon sagen, daß in den großen Städten die Selbstverwaltung keineswegs so durchgeführt wird, wie sie auf dem Papier steht, daß vielmehr die Beamtenschaft selbständiger arbeitet und regiert, als das nach den Grundgedanken der Selbstverwaltung zulässig ist. Offenbar fehlt es den Stadtverordneten an der Umsicht oder Uebersicht, sonst würden sie von sich aus darauf drängen, daß neben den großen Ausschüssen auch die nicht so unmittelbar mit den Finanzen und dem Ausbau der Stadt beauftragten Ausschüsse zur Mitarbeit herangezogen werden. Man sage nicht, daß es für diese Ausschüsse nichts zu tun gebe. Der Volksbildungsausschuß zum Beispiel hätte, wie ich die Dinge übersehen kann, durchaus etwas zu tun und auch zu sagen — wenn man ihn heranzöge. Es gibt überall in der Verwaltung und der Arbeit der einzelnen Ressorts soviel Neuerungen, daß es sich wohl lohnte, einmal mit der Bürgerschaft Fühlung zu nehmen. Tut die Verwaltung das nicht von sich aus, dann sollten die Parteien darauf drängen! Sonst aber hätte man von Anfang an die Einrichtung der nur auf dem Papier bestehenden Ausschüsse unterlassen sollen!

*

Auf dem Haferkamp ist es der einstimmige Wunsch aller Bewohner, statt des stündlichen Autobusverkehrs mit der Altstadt Gelsenkirchen einen halbstündlichen Verkehr zu erhalten. Ach noch manche anderen Wünsche werden laut. Zur Besprechung aller Fragen finden sich die Interessenten am Freitag abend im „Waldschlößchen" des Herrn Franz Misalla, Vertreter H. Maaß, zusammen.

Staatsrat und Eingemeindungsgesetz.

Im preußischen Staatsrat sind sehr viele telegraphische Ersuchen eingegangen, gegen das vom Landtag verabschiedete Gesetz über die kommunale Neugestaltung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Einspruch einzulegen. Bekanntlich waren seinerzeit starke Bedenken gegen das Gesetz bei den Staatsratsberatungen zum Ausdruck gebracht worden. Die Frist für die Einlegung des Einspruchs läuft am 24. Juli ab. Wenn bis dahin ein Einspruch nicht eingelegt ist, so wird das Gesetz in der preußischen Gesetzessammlung verkündet werden können. Erst wenn das geschehen ist, wird auch der Staatsgerichtshof die bei ihm eingereichten Klagen wegen Verletzung der preußischen Verfassung entscheiden können. — Die Frage, ob vom Staatsrat gegen das Polizeikostengesetz Einspruch eingelegt werden wird, ist gleichfalls noch nicht entschieden. Zwei Mitglieder des Ausschusses oder zehn Mitglieder des Staatsrates müssen einen entsprechenden Antrag stellen. Bisher soll mir von einem Ausschußmitglied ein solcher Antrag eingebracht worden sein. Auch hier läuft die Einspruchsfrist mit dem 24. Juli ab. Bisher wurde allgemein angenommen, daß der Staatsrat seine Einspruchsfrist einfach ablaufen lassen werde, so daß dann der Verkündigung des Gesetzes nichts mehr im Wege steht.

Daneben laufen dann noch die Aktionen einzelner Gemeinden beim Staatsgerichtshof in Leipzig. Einstweilige Verfügungen gegen das Gesetz haben sie jedoch nicht erreichen können. Im Falle Rheydt war der Antrag sehr ungeschickt gestellt; es wurde vom Staatsgerichtshof verlangt, daß er der Staatsregierung die Verkündigung des Gesetzes untersagen solle. Solange aber das Gesetz nicht verkündet ist, kann von einer Verfassungsverletzung durch die Staatsregierung nicht die Rede sein, auch nicht nach Ansicht jener Juristen, die auf der Seite der kleineren, protestierenden Gemeinden stehen. Der Landgemeindetag hat dagegen seinen Antrag so formuliert, daß der Staatsregierung die Durchführung des Gesetzes untersagt werden soll. Man darf auf die Gründe gespannt sein, mit denen der Staatsgerichtshof den zweiten Antrag abgelehnt hat.

Besuch amerikanischer Pädagogen

in Gelsenkirchen-Buer am 23. Juli.

AZ. Am 23. Juli wird eine 34 Teilnehmer zählende Studiengesellschaft amerikanischer Pädagogen Schuleinrichtungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer besichtigen. Die Gäste werden am 29. Juli, abends, hier eintreffen, im Hotel Hans-Sachs-Haus Wohnung nehmen und am 24. Juli, vormittags, die Reise nach Dortmund fortsetzen. Die Studienfahrt ist veranstaltet vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin, in Gemeinschaft mit dem International Institut Teachers College Columbia University Neuyork, und steht unter der Leitung des Direktors der Auslandsabteilung des Zentralinstituts, Schulrat Niemann. Sie verfolgt die Absicht, durch den Besuch von Schulen in 25 deutschen Städten pädagogischen Kreisen Amerikas einen Einblick in die Entwicklung des deutschen Unterrichts- und Erziehungswesens zu geben und einen Ideenaustausch zwischen deutschen und amerikanischen Pädagogen anzubahnen. Vorbereitet wurde ein solcher Austausch durch einen deutschen Besuch in Amerika im Sommer 1928. Die lebhafte Erörterung amerikanischer Erziehungsgrundsätze und Unterrichtsmethoden in der deutschen pädagogischen Presse seit diesem Besuch zeugt von dem starken Eindruck, den die Teilnehmer von dem pädagogischen Leben im „Lande der Jugend" empfangen haben. Daß sich schon nach einem Jahr amerikanische Schulleute in Deutschland zusammenfinden konnten, ist ein Beweis, daß durch den Besuch jenseits des Ozeans das Interesse für das deutsche Schulwesen, das fast ein Jahrhundert für die neue Welt Muster und Vorbild war, wieder erregt ist. Den amerikanischen Gästen soll in Gelsenkirchen-Buer an typischen Beispielen gezeigt werden, wie das industrielle Leben dem Bildungswesen einer Stadt seine besonderen Züge aufprägt. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Veranstaltungen für die Gäste ausgewählt, in deren Rahmen ihnen auch Gelegenheit zu persönlichem Austausch mit einheimischen Erziehern gegeben wird.

Jy. **Der Kindertransport nach Zauch-Belzig** soll noch in dieser Woche fahren. Zur ordnungsmäßigen Abfertigung ist es erforderlich, daß sich alle Mitfahrenden sofort noch einmal bei der Evangelischen Frauenhilfe Haferkamp, Wilhelmstraße 105, Fernsprecher 1452, melden. Es sind auch noch einige Stellen für schulpflichtige und konfirmierte Mädel frei. Der Ferientransport fährt am 5. August. Auch hierzu sind die Anmeldungen sofort erforderlich. In der Landwirtschaft werden weibliche Hilfskräfte jederzeit gebraucht. Die Schulkinder, die außerhalb der Ferien fahren, bedürfen eines Erlaubnisscheines ihrer hiesigen Lehrer, der sofort vorzulegen ist.

P. Verkehrsunfall. Am Dienstag gegen 17.30 Uhr erfolgte an der Ecke Bismarck- und Lenaustraße ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen. Der Führer des einen Wagens erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte ins evangelische Krankenhaus gebracht werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

g. Radfahrer, nicht an Autos hängen! Auf der Bulmkestraße in Hüllen hängte sich gestern mittag ein Radfahrer an einen in ziemlich schneller Fahrt befindlichen Lieferwagen. Als der Lieferwagen in eine Nebenstraße einbog und der Radfahrer sich losließ, um weiterzufahren, wurde er von einem Auto, das sich hinter ihm befand und das er nicht bemerkt hatte, erfaßt. Er wurde vom Rade geschleudert und kann von Glück sprechen, daß er nicht unter das Auto kam. Er erlitt leichte Hautabschürfungen. Dagegen wurde sein Rad erheblich beschädigt.

 # Ortsnamenänderung. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums vom 9. Juli ds. Js. der Name der Landgemeinde Raasen im Kreise Schleusingen in „St. Kilian" umgeändert worden.

 # Frauenhilfe Bez. III Rotthausen. Wir veranstalten unseren Ausflug am Donnerstag, den 25. Juli, nach dem Niederrhein. Abfahrt ab Gelsenkirchen-Hbf. 9,11 Uhr. Wir versammeln uns morgens 8.45 in der Halle des Hauptbahnhofs. Rückkehr gegen 22 Uhr in Gelsenkirchen. Die Kosten für Eisenbahnfahrt, Schiff, Mittagessen und Kaffee mit Zubrot betragen 6,50 Mark. Karten zur Teilnahme sind bei den Bezirksvorsteherinnen und bei Frau P. Meyer zu haben. Nach dem 22. Juli können keine Meldungen mehr angenommen werden. Mitzunehmen ist ein Butterbrot für den Abend und ein warmer Mantel für die Dampferfahrt.

Persönliches.

Am heutigen 17. Juli kann die Firma Wilhelm Frauendienst und Sohn, Gelsenkirchen-Bismarck, Waterloostraße 52, auf 25 Jahre erfolgreiche, wenn auch harte Arbeit, zurückblicken. Herr Frauendienst senior kam 1902 nach Gelsenkirchen und war zunächst zwei Jahre bei der Firma Friese als Polier tätig. Am 17. Juli 1904 machte er sich selbständig und leitete als Zimmermeister sein Unternehmen, das er über Kriegs- und Inflationszeit durchführte und zu einer gewissen Höhe brachte. Allseits geachtet und geehrt, hat sich das Geschäft weit über den engeren Kreis hinaus zu einem beachtlichen Umfang entwickelt. Den Krieg machte Herr Frauendienst mit und kehrte als Kriegsbeschädigter zurück. Seit einigen Jahren befindet sich sein Sohn Erich als Mitinhaber im Geschäft, nachdem dieser vor einigen Jahren — als erster in Gelsenkirchen nach 21 Jahren — die Prüfung als Zimmermeister ablegen konnte. Wir senden unserem treuen Freund aufrichtigen Glückwunsch.

*

Vor den zuständigen Ausschüssen der Handwerkskammer Münster bestanden in der ersten Hälfte des Monats Juli folgende Handwerksgesellen ihre Meisterprüfung: Fleischer Rudolf Klöpper-Gelsenkirchen und Schornsteinfeger Wilhelm Rösner-Gelsenkirchen.

*

Am morgigen 18. Juli kann Fräulein S. Oppenheimer, Gelsenkirchen, Kaiserplatz 3, auf 70 Jahre ihres Lebens blicken. 40 Jahre wohnt das Geburtstagskind in Gelsenkirchen, davon 26 Jahre bei ein und demselben Hausherrn Schmitz und ist seit 26 Jahren Bezieher der Allgemeinen Zeitung. Unsern besten Glückwunsch.

Kirche – Schule – Haus.

 # Evgl. Frauenhilfe der Altstadt. Irrtümlich ist der Vortrag des Herrn Raiffert über Mitternachtsmission gestern in der Zeitung als um 4,30 Uhr beginnend angegeben worden. Er beginnt aber schon um 3,30 Uhr und die heutige Vereinsstunde wie immer um 2,30 Uhr und wird auch pünktlich schließen. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

 # Altkirchliche Vesper in der Kreuzeskirche. Heute abend findet in der Essener Kreuzeskirche am Weberplatz eine altkirchliche Vesper statt, die sich auf den Grundgedanken des ersten Psalmes: „Die beiden Wege" aufbaut. Der Vespergottesdienst hat von altersher eine straffe Gliederung, wie dies ja überhaupt das Merkmal des liturgischen Gottesdienstes ist. Im Vordergrunde desselben steht der auf die alten Psalmtöne gesungene Psalmengesang. In der heutigen Vesper wird der erste Psalm auf den feierlich-ernsten 7. Psalmton im Wechsel zwischen Vorsänger und Chor vorgetragen. An ihn schließen sich drei biblische Lesungen („Vom Segen und Fluch des Gesetzes", „Das königliche Gesetz der Liebe" und „Christus des Gesetzes Ende und der Weg zum Leben") an, deren jede von einem Gemeindechoral, als dem Nachklang der vorchenden Seele auf das verlesene Bibelwort beschlossen wird. Eine kurze Ansprache faßt auf Grund von Psalm 1, 6: „Der Herr kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet" die Gedanken des Gottesdienstes zusammen. Den Beschluß bildet einer der drei evangelischen Lobgesänge, Simeons: „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren" (Tonsatz von Michael Praetorius), sowie der Gemeindechoral: „Nun ruhen alle Wälder". Ausführende: Liturg: Pastor Hasselmann; Vorsänger und Chorleitung: Hermann Landgraeber, sowie der Madrigal- und Vesperchor. Der Eintritt ist frei; eine ausführliche Vortragsfolge wird an der Kirchtür zwanglos für 20 Pfg. abgegeben.

Zechpreller greifen einen Gastwirt an.

Schwere Schlägerei in einer Wirtschaft. – Der Wirt lebensgefährlich verletzt.

g. In der Wirtschaft Ecke Flora- und Roonstraße entstand in der Nacht auf Dienstag eine schwere Schlägerei. Mehrere junge Burschen zechten geraume Zeit und wollten schließlich, ohne die Zeche bezahlt zu haben, verschwinden. Als der Wirt sie am Hinausgehen zu hindern versuchte, wurden sie rabiat und schlugen mit Stühlen auf ihn ein. Selbst als der Wirt schon am Boden lag, schlugen und stachen die Rohlinge auf den Hilflosen ein. Schließlich ließen sie ihn, der aus mehreren Wunden blutete, liegen und flüchteten. Herr Oebler, der allseitig beliebt ist, mußte ins Krankenhaus überführt werden, wo man lebensgefährliche Verletzungen, darunter einen schweren Lungenstich, feststellte. Die Kriminalpolizei war bald zur Stelle und ist eifrig bemüht, die Täter, die nach Aussagen einiger Leute Musiker sein sollen, zu fassen. Bis zum gestrigen Abend ist es jedoch noch nicht gelungen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es sich um Auswärtige handelt, die aus Anlaß des Sängerfestes nach Gelsenkirchen gekommen sind. Dafür spricht, daß sie keinem der Gäste bekannt waren und vorher auch schon von einem anderen Wirt wegen Nichtbezahlung der Zeche an die Luft gesetzt worden waren. Da die Täter betrunken waren, haben sie sich obendrein im Lokal von Anfang an sehr wüst benommen. Hoffentlich werden die Bemühungen der Polizei bald von Erfolg gekrönt und die rohen Burschen einer exemplarischen Strafe zugeführt.

Die Polizei meldet

amtlich über den Vorfall:

„Am 16. Juli kurz nach Eintritt der Polizeistunde verweigerten in der Wirtschaft Oebslers, Flora- und Roonstraße Ecke, verschiedene junge Leute die Bezahlung der verabreichten Getränke. Beim Verlassen der Wirtschaft kam es zwischen den Zechprellern und dem Wirt zu Differenzen, die damit endeten, daß der Wirt mit vereinten Kräften angegriffen und zu Boden geschlagen wurde. Zwei der Raufbolde stachen außerdem mit einem Messer auf den Wirt ein und verletzten ihn unter anderem durch einen Lungenstich sehr schwer. Nach Ueberwältigung des Wirtes wurde das Büfett und andere Einrichtungsgegenstände demoliert. Als Haupttäter kommen zwei sogenannte Ständchen-Musiker in Frage, die allabendlich von Lokal zu Lokal ziehen und auf einer Geige, Guitarre, Mandoline usw. musizieren. Der Hauptmesserheld wurde am 16. Juli gegen 6,30 Uhr früh am Neumarkt, auf der Bahnhofstraße in Richtung Bochumerstraße in angetrunkenem Zustande gesehen. Dieser Mann zog an einem Umhangband eine zerschlagene Mandoline auf dem Bürgersteig schleifend hinter sich her. Wer hat diesen Mann gesehen? Wer kann über seine Persönlichkeit sachdienliche Angaben machen? Der Mann wird wie folgt beschrieben: Alter etwa 25 Jahre. Größe 1,70 bis 1,75 Meter, schlank, dunkler Anzug, dageres Gesicht, scharf ausrasierter Nacken, lange, nach hinten gekämmte Haare. Der zweite Messerstecher wird wie folgt beschrieben: Alter etwa 22 Jahre, Haare hellblond, trägt Hornbrille, hat kleine, offenbar kranke Augen, Größe etwa 1,60 bis 1,65 Meter, kleine, aber gesetzte Figur. Auch dieser Täter gehört zu dem obenerwähnten Guitarrespieler. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalinspektion, Kommissariat 17. Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt. Auf die Ermittelung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt.

Vom städtischen Gesundheitsamt Gelsenkirchen-Buer.

Aus der Tätigkeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1928.

Nunmehr liegt der Tätigkeitsbericht des städtischen Gesundheitsamtes für das Jahr 1928 gedruckt vor. In einem recht ansehnlichen Heft wird all das aufgezählt, womit das Gesundheitsamt im Laufe des Berichtsjahres beschäftigt wurde. Einige hübsche Bilder veranschaulichen Wert und Zahl in bester Weise. Aus dem Inhalt teilen wir für heute folgendes mit:

Das Jahr 1928 brachte für die Stadt Gelsenkirchen grundlegende Umwälzungen. Die Annahme des Gesetzes über die Neuregelung der kommunalen Grenzen im westfälischen Industriebezirk vom 23. März 1928 durch den preußischen Landtag hatte die Vereinigung des alten Stadtgebietes Gelsenkirchen mit der Stadt Buer und der Gemeinde Horst zu der neuen Stadt Gelsenkirchen-Buer zur Folge. Dadurch ist ein Stadtgebilde geschaffen worden, das der unter ungesunden Verhältnissen lebenden Industriebevölkerung neue Möglichkeiten für Neusiedlungen und Freiflächen bietet. Die Einwohnerzahl hat durch diese Neuregelung mit ihrem Inkrafttreten am 1. April 1928 eine Steigerung von 214 513 auf 343 708 Einwohner erfahren. Wie die kommunale Verwaltung überhaupt, so ist auch die Arbeit des Gesundheitsamtes durch diese Umgestaltung betroffen worden. Zwar wurde in Buer und Horst auch immer schon Gesundheitsfürsorge betrieben, doch war Umfang und Inhalt der Fürsorge, wie auch die äußere Organisation verschieden von der Gelsenkirchener Arbeitsweise. Es liegt auf der Hand, daß in der nunmehr vereinigten Großstadt

eine einheitliche Organisation der Gesundheitspflege geschaffen werden mußte.

Dabei ergaben sich Schwierigkeiten, die nicht in kurzer Zeit behoben werden konnten, so daß auch jetzt die Neuorganisation noch nicht ganz abgeschlossen ist. Während zum Beispiel in Gelsenkirchen die Fürsorgerinnen von jeder intensive Gesundheitsfürsorge betreiben, war diese in Buer vorwiegend auf konfessionelle Gemeindeschwestern delegiert, während in Gelsenkirchen die Wirtschafts-, Jugend- und Gefährdetenfürsorge, die in Buer in der Arbeit der Fürsorgerinnen stärker hervortritt, delegiert ist. Die Schulfürsorge, die in Gelsenkirchen im Vorjahre ihre letzte Erweiterung erfahren hat, wurde in Buer und Horst noch nach der auch früher in Gelsenkirchen geübten Methode betrieben. In Horst konnte sie gleich nach der Eingemeindung erweitert durchgeführt werden, während dies in Buer aus persönlichen Gründen bisher nicht möglich geworden ist. Die noch in Fluß befindliche Umgestaltung kommt auch in dem Bericht zum Ausdruck, in dem teilweise die statistischen Ergebnisse von Gelsenkirchen, Buer und Horst zusammengefaßt erscheinen, zum Teil der Buerer Bericht wegen seiner andersartigen Struktur gesondert aufgeführt wird. Mit dem hinzukommenden Stadtgebiet hat sich naturgemäß auch der

Personenkreis der Aerzte und Fürsorgerinnen erweitert.

Die Zahl der durch Buer und Horst neu hinzugekommenen Fürsorgeärzte beträgt: für Buer: 2 hauptamtliche Fürsorgeärzte, für Horst: 5 nebenamtliche Aerzte. Die Zahl der Fürsorgerinnen hat sich vermehrt um 2 Fürsorgerinnen aus Horst und 10 Fürsorgerinnen aus Buer. Im Kindergenesungsheim Holzminden hat ein Arztwechsel stattgefunden. An Stelle von Frl. Dr. Schulze hat Dr. Völckers, vorher leitender Arzt an der Universitätskinderklinik Göttingen, die Leitung des Heimes übernommen. Als Leiter der neu zu errichtenden städtischen Zahnklinik ist Herr Dr. Grütter aus Essen neu eingestellt worden. Außerdem ist eine neue Stadtarztstelle bewilligt, so daß das Gesundheitsamt, die städtischen Heime eingeschlossen, zurzeit unter dem Dezernat des Stadtmedizinalrats Beigeordneten Dr. Wendenburg über folgende ärztliche und fürsorgerische Kräfte verfügt:

10 hauptamtliche Fürsorgeärzte, davon 4 in Anstalten und 6 in der offenen Fürsorge,
28 nebenamtliche Fürsorgeärzte in der offenen Fürsorge,
38 Fürsorgerinnen,
1 wissenschaftliche Hilfsarbeiterin und Leiterin des Fürsorgedienstes.

Ueber die Neuorganisation des Büros des Gesundheitsamtes kann noch nicht berichtet werden, da sie noch nicht ganz durchgeführt ist. Von den Wohlfahrtsschulen Münster und Bielefeld wurden im Berichtsjahr fünf Schülerinnen als Praktikantinnen überwiesen.

Heute:
Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

 # Westfälischer Gemeinschaftstag, Provinzial-Bibelkursus. Alljährlich einmal versammeln sich Vertreter aus allen Gauen unseres Westfalenlandes zu gemeinsamen Beratungen. In diesem Jahre wurde Gelsenkirchen-Buer als Tagungsort ausersehen. Samstag, den 20. Juli, beginnt der Gemeinschaftstag mit einem Vortrag des Zeltevangelisten W. Wolk in der Altstädter Kirche. Beginn 8 Uhr abends. Thema: Vier köstliche Dinge. — Sonntag, den 21. Juli, vormittags 9.30 Uhr, Festgottesdienst in der Altstädter Kirche. Festprediger: Missionsinspektor Henrichs (Barmen). Nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Vereinshauses, Mühlenstraße 22/24, Gemeinschaftskonferenz. Vortrag von Missionsinspektor Heinrichs über: „Halte, was du hast!" Anschließend Aussprache. Jedermann willkommen. — Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Juli, findet ein Provinzial-Bibelkursus statt. Das Thema heißt: „Vorbilder und Warnungstafeln der heiligen Schrift". Referenten sind: Zeltevangelist W. Wolk (Bethel bei Bielefeld), und Gemeinschaftspfleger Herm. Heistermann (Regensburg). Morgens 9 Uhr wird mit einer Gebetsgemeinschaft begonnen. Vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr werden die Referate gehalten, denen sich Aussprachen anschließen. Die Zusammenkünfte des Bibelkursus sind im Bergmannsheim, Bohwinkelstraße 79. Eintritt frei!

Stadtteil Buer

Schwere Gasvergiftung in Buer.

Ein Polizei-Oberwachtmeister findet seine Frau bewußtlos auf.

st. Am Dienstag vormittag, gegen 5.30 Uhr, wurde die städt. Unfall- und Rettungsabteilung zu der Erlestraße alarmiert. Dort hatte der vom Dienst heimkehrende Polizei-Oberwachtmeister B. seine Ehefrau in der Küche bewußtlos liegend aufgefunden. Der in unmittelbarer Nähe wohnende Kinderarzt Dr. Gattersleben war schnell erschienen und mit vereinten Kräften, unter Anwendung eines Sauerstoffsulmotors gelang es nach langen Bemühungen, di Frau soweit zum Bewußtsein zu bringen, daß eine Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen konnte. Sofort angestellte Ermittlungen ergaben, daß die Ehefrau B. früh morgens um 3 Uhr wegen eines auftretenden Durstgefühls aufgestanden war, um auf dem Gaskocher etwas Tee zu kochen. Nach dem Anzünden des Gaskochers hat Frau B. sich an den Küchentisch gesetzt, um zu lesen. Während dieser Zeit hatte sich der Schlauch des Gasherdes gelöst, das Gas strömte in den Küchenraum und überraschte die ahnungslose Frau. Als B. nach Hause kam, lag seine Frau mit dem umgefallenen Stuhl auf dem Fußboden. Dadurch, daß Frau B. beim Verlassen des Schlafzimmers die Verbindungstür zur Küche offen gelassen hatte und hierdurch eine bessere Verteilung des ausströmenden Gases erfolgte, hat sie ihr Leben noch erhalten können. Dieser Fall zeigt wieder recht klar und deutlich, daß es ein großer Leichtsinn ist, Gaskocher mit einem einfachen Schlauch anzuschließen. Gasherde und -kocher müssen zweckmäßig fest mit Rohrleitungen angeschlossen sein.

Das Ende eines Verkehrsunfalles

vor dem Buerschen Schöffengericht.

st. Wegen fahrlässiger Körperverletzung war der Chauffeur G. angeklagt. Der Angeklagte war in einem rasenden Tempo die Markenstraße in Resse heraufgefahren und wollte in die Franzstraße einbiegen. An der Straßenkreuzung Devens- und Franzstraße erfaßte sein Auto einen anderen Personenwagen, der aus der Industriestraße kam und in die Devensstraße einbiegen wollte, und schob es auf den Bürgersteig. Durch den Zusammenstoß wurde das Auto schwer beschädigt und der Insasse durch die Glassplitter, die durch die Zertrümmerung der Scheiben entstanden waren, verletzt. Vor Gericht bestritt der Angeklagte, fahrlässig gehandelt zu haben, und versuchte die Schuld auf das Konto des Führers des anderen Autos zu schieben. Nach seinen Angaben hatte er rechtzeitig Signale gegeben, als er in die andere Straße einbiegen wollte. Der Führer des anderen Wagens sei ihm in die Flanke gefahren. Von den Zeugen wurde jedoch das Gegenteil behauptet. Der Angeklagte wurde daher wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 75 Mark verurteilt. Ein Zivilprozeß wird nun auch noch folgen.

st. **Undichte Ammoniakanlage in Buer-Erle.** Das Krankenhaus Buer-Erle scheint in den letzten Tagen arg vom Pech verfolgt zu sein. Gestern nachmittag war in der erst vor 14 Tagen in Betrieb genommenen Kühlanlage ein Rohr plötzlich geplatzt, wodurch große Mengen Ammoniakgase ausströmten. Der schnell mit Gasschutzapparaten herzugeeilten städtischen und Unfall- und Rettungsabteilung gelang es nach kurzer Zeit, die Anlage außer Betrieb zu setzen und ein weiteres Unheil zu vermeiden.

st. **Einen Chauffeur bestohlen.** Einem an der Essenerstraße wohnhaften Chauffeur W. J. wurde in der Nacht zum 15. Juli, während er sich auf den Fahrten nach Horst, Gelsenkirchen-Bismarck, Buer-Mitte, Erle und Resse befand, eine Lackbrieftasche mit nachstehenden Papieren aus der Türtasche des Autos gestohlen: Eine Steuerkarte, ausgestellt vom Finanzamt Buer, die am 15. Juni 1929 abgelaufen ist und eine Zulassungsbescheinigung auf den Namen Wilhelm Manthei lautend, ausgestellt vom Polizeiamt Buer. Außerdem befanden sich noch in der Brieftasche einige Rechnungen über Autofahrten von Kunden.

st. **Für 35 Pfg. drei Tage Gefängnis.** Der Invalide R. aus Erle hatte versucht, durch Sammeln von milden Gaben seine Einkommensverhältnisse aufzubessern. Kaum hatte er sein Gewerbe begonnen, so wurde auch schon die Polizei auf ihn aufmerksam gemacht. Er hatte schon einige „Klinken geputzt", als ihn die Polizei dabei ertappte. Viel war es nicht, was er zusammengebettelt hatte. Bei seiner Durchsuchung wurden nur 35 Pfg. vorgefunden. Trotzdem wurde er zur Anzeige gebracht. Vor Gericht suchte er die Sache so darzustellen, als wenn er nur um Trinkwasser gebeten hätte. Durch die Aussagen der Zeugen wurden seine Angaben widerlegt. Da er noch nicht vorbestraft ist, verurteilte ihn das Gericht zu einer Haftstrafe von drei Tagen. Es wurde ihm geraten, in Zukunft dieses „Gewerbe" nicht mehr auszuüben, sonst würde er mit dem Arbeitshaus Bekanntschaft machen.

st. **Einkassierte Gelder für sich behalten.** Wegen Unterschlagung wurde eine an der Poststraße in Horst wohnhafte Ehefrau B. zur Anzeige gebracht, weil sie insgesamt 504,45 Mark einkassierte Gelder nicht abgeliefert und für sich verbraucht hat.

st. **Brandstiftung in der Gartenkolonie.** Am 16. Juli um 2¼ Uhr brannte zwischen der Sand- und Fischerstraße in Horst eine Gartenlaube, die vermutlich vorsätzlich angezündet worden ist. In der Laube, die vollständig niederbrannte, befanden sich noch Arbeits-

geräte und ist dem Eigentümer hierdurch ein Schaden in Höhe von 80 Mark entstanden.

st. **Mit der Schnapsflasche auf den Gegner.** Ein an der Knappenstraße wohnhafter Bergmann J. S. wurde am 15. Juli gegen 2 Uhr in der Nähe der Bismarck- und Seitenstraße von bisher noch unbekannten Personen nach vorausgegangenem Wortwechsel zu Boden geworfen und mit einer Schnapsflasche am Kopfe verletzt.

st. **Natürlich wieder ein Fahrraddiebstahl.** Einem an der Fischerstraße in Horst wohnhaften Bergmann H. B. wurde am 13. Juli sein Damenfahrrad im Werte von 50 Mk. aus der Fahrradhalle der Schachtanlage Karl in Altenessen entwendet. Als Täter wurde ein an der Schützlatenstraße in Horst wohnhafter Bergmann A. Sz. festgestellt, der ebenfalls auf der fraglichen Zeche beschäftigt ist. Sz. hatte das Markenschild und das Schutznetz bereits von dem Rade, welches sich wieder im Besitze des Geschädigten befindet, entfernt.

B. **Der ostpreußische evangelische Arbeiterverein** Resse hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab. Nach Verlesen der letzten Niederschrift erfolgte der Kassenbericht. An Krankengeld wurden an die Mitglieder 28 Mark gezahlt. Es wurde dann der Beschluß gefaßt, am 4. August im großen Saale Chemnitz ein Familienfest zu veranstalten. Die Frauengruppe macht am 28. Juli einen Tagesausflug nach Kannenberg an der Ruhr.

Stadtteil Horst

J. **Die Horster Radler bei den Vaterländischen Festspielen.** Wir brachten bereits einen Auszug aus den am kommenden Sonntag im Stadtteil Horst stattfindenden Vaterländischen Festspielen, zu dem wir heute noch ergänzend mitteilen können, daß sich auch die Horster Radfahrer im Rahmen dieses Programms beteiligen. Der Horster Radsportverein RMV. Adler plant eine Radzuverlässigkeitsfahrt Rund um Horst, die über 35 Kilometer führen soll. Start und Ziel an der Jahnschule in der Markenstraße. Es soll folgende Route gefahren werden: Marken-, Hartforst-, Fischer-, Nordstern-, Blumen-, Heßler- und wieder Markenstraße. Diese Strecke wird siebenmal durchfahren und wird zeitlich etwa eine Stunde in Anspruch nehmen. Start der Radfahrer 12,30 Uhr, Ziel gegen 13,30 Uhr. Im Anschluß daran nehmen die Sportvereine als auch Schulen auf dem Platz der Jahnschule Aufstellung zum Festzuge durch die Hauptstraßen der Gemeinde.

O. **Evangelischer Volksverein Horst.** Die Monatsversammlung ist am Sonntag, den 21. Juli, 11 Uhr bei Kröschel.

□ **Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Horst,** unternahm am Donnerstag einen Ausflug nach Haltern. Die Beteiligung war rege. Mit drei Wagen wurde gegen 8 Uhr vom Lokal Wallner die Fahrt angetreten. Etwa sechs Stunden dauerte es, bis man in der alten Römerstadt angelangt war. Hier machte man in der Stadtmühle Rast. Als man das gute Mittagessen hinter sich hatte, rüstete man sich zum Spaziergang in die schöne Umgegend von Haltern, von dem man erquickt wieder zur Stadtmühle zurückkehrte. Gegend Abend wurde die Heimfahrt angetreten und gegen ein Uhr war man wieder zu Hause. Alle Beteiligten waren mit dem Verlauf des Ausflugs zufrieden. — Heute nachmittag 3 Uhr bei Wallner Handarbeitsstunde. Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich hieran zu beteiligen. Dr. Mehring, Gelsenkirchen, hält einen Vortrag.

□ **Zehntes Stiftungsfest des Deutsch-Oesterreichischen Volksbundes Horst.** Am 28. Juli findet das zehnte Stiftungsfest des Deutsch-Oesterreichischen Volksbundes Horst statt. Gründungstag ist der 21. Juli. Da an diesem Tage in Horst das Schützenfest stattfindet, hat man beschlossen, die Feier am 28. Juli zu begehen, und zwar im großen Saale des Gastwirts Kröschel.

Schaffung einer Berufsgenossenschaft

für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege.

AZ. Auf Grund des dritten Gesetzes über Aenderungen in der Unfallversicherung hat der Reichsarbeitsminister durch die Verordnung über Träger der Unfallversicherung vom 17. Mai 1929 eine Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege errichtet. Ihr gehören an:

1. Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Entbindungsheime und sonstige Anstalten, die Personen zur Kur oder Pflege aufnehmen, ferner Einrichtungen und Tätigkeiten in der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und im Gesundheitsdienste;

2. die Laboratorien für medizinische Untersuchungen und Versuche;

3. die Laboratorien für naturwissenschaftliche Untersuchungen und Versuche, die für Zwecke des Gesundheitsdienstes arbeiten;

4. die Betriebe, die Röntgeneinrichtungen im Gesundheitsdienst verwenden.

Die Gründungsversammlung der neuen Berufsgenossenschaft hat am 28. Juni 1929 im Reichsversicherungsamt stattgefunden.

Nachts überfallen!

Hustenreiz läßt Sie nicht schlafen. Fay's Sodener mit Menthol wirken lindernd und zugleich erfrischend.

Wo bleibt das Postamt Buer-Beckhausen?

Ein Ortsteil mit 13 000 Einwohnern ohne Postamt. – Ein neues Postgebäude anläßlich des 30jährigen Bestehens der Beckhausener Post? – Dringende postalische Wünsche des Ortsteils Beckhausen.

st. Der Anfang des 20. Jahrhunderts brachte dem Stadtteil Beckhausen eine Postagentur. Sie wurde im Hause des Kaufmanns Ernst Albert Meier, jetzt Cafe Hartmann, untergebracht. Meier war der erste Postagent in Beckhausen. Ihm folgten nacheinander Johann Günther, H. Kruse und Heinrich Brinkmann. Die Diensträume verlegte man regelmäßig in das Wohnhaus des jeweiligen Agenten.

Zur Postagentur Beckhausen gehörte leider von Anfang an, und zwar mit Rücksicht auf das Postamt Hugo, nicht das ganze Gebiet des Stadtteils Beckhausen. Ein großer Teil desselben blieb beim Postamt Hugo. Dieser Teil wird jetzt vom Hauptpostamt Buer mitversorgt. Diese Zerstückelung Beckhausens ist, das sei hier schon bemerkt, dem späteren Postamt zum Verhängnis geworden. Die Arbeit der Beckhausener Agentur mehrte sich sehr und damit auch die Einkommen. Aehnliche Ueberschüsse wurden erzielt. In der rechten Erkenntnis der natürlichen Entwicklung der Dinge ging man nach vielem Drängen des letzten Postagenten und der damaligen Abrechnungsstelle dazu über, aus der Agentur ein Postamt 3 zu machen.

In der Wahl des Postgebäudes war man unglücklich. Die Diensträume waren unpraktisch. Die Wohnung für den Postmeister fehlte und konnte scheinbar nicht beschafft werden. Die Wohnungsnot war nirgends größer als im Ortsteil Beckhausen. Trotzdem brachte es der Bürgerverein fertig, den in Frage kommenden Behörden die beste Wohnung in ganz Beckhausen für den Postmeister nachzuweisen. Anstatt das Angebot anzunehmen, hob man am 1. November 1924 das Postamt in Beckhausen ganz auf.

Das Postamt war nun tot. Nach einiger Zeit jedoch gab man dem Drängen des Bürgervereins nach und errichtete wieder eine Postagentur, Aber trotzdem glaubt ganz Beckhausen in seiner übergroßen Mehrheit an eine baldige Auferstehung seines Postamtes. Hat doch neulich die Postbehörde in Erle ein passendes Gebäude erworben; in Resse soll man dasselbe beabsichtigen. Da sollte Beckhausen, dessen Postanstalt im nächsten Jahre das dreißigjährige Bestehen feiern kann, an die Wand gedrückt werden?

Das gegebene Postgebäude in Beckhausen ist das Wortmannsche Haus, im Zentrum des fraglichen Stadtteils an Marktplatz und Kirche gelegen, geräumig und schön. Der Bahnhof Süd inmitten des Ortsteiles Beckhausen, die zerstreute Lage des letzteren, die vielen Annehmlichkeiten und Vorteile eines selbständigen Postamtes für die Bevölkerung u. a. m. fordern gebieterisch die baldige Wiedereinrichtung des Postamtes. Die Bürger werden kein Mittel unversucht lassen, um das wieder zurückzubekommen, was man ihnen vielleicht in Unterschätzung des einen und Ueberschätzung des andern genommen hat. Der gesamte Stadtteil Beckhausen ist in Zukunft (ähnlich wie Resse und Erle) zu einem Postbezirk zusammenzufassen. Nur hierdurch verringern sich die Irrläufer, die den Tod des Postamtes Beckhausen mitverschuldet haben sollen. Arbeit und Einnahme werden sich mehren. In einem Stadtteil mit etwa 13 000 Einwohnern muß sich ein Postamt bezahlt machen.

Jahresarbeit der Emschergenossenschaft.

Der Bericht für das Jahr 1928 ist erschienen. – Neue Arbeiten an den Nebenbächen und der oberen Emscher. – Im Kerngebiet ist es ruhig geworden.

// Wohl keine Genossenschaft mit allgemeinen Aufgaben hat so sichtbaren Erfolg in ihren Arbeiten gehabt (und hat ihn noch) wie die Emschergenossenschaft. Das Werk der Emschergenossenschaft liegt vor aller Augen offen da, von Jahr zu Jahr sind neue Einrichtungen zu den schon bestehenden hinzugekommen und weiter vollzieht sich die Unterhaltung in aller Oeffentlichkeit. Das Wert der Emschergenossenschaft darf man nach den offenbaren guten Wirkungen als eine segensreiche Tat für das ganze Ruhrgebiet bezeichnen. Es läßt sich schlechterdings nicht ausdenken, wie die Entwicklung der Gemeinden des Ruhrgebiets und wie das Aufblühen der Industrie so sicher und gleichmäßig hätte vonstatten gehen können, wenn nicht die Emscher, der große Sünder unseres Gebietes, zur Raison gebracht worden wäre. Früher: wer erinnert sich nicht aus seiner Kindheit der traurigen Bilder in den Niederungen unserer Stadt und der Umgebung, wo regelmäßig die Ueberschwemmungen eintraten, die

ganze Feldstücke und manche Häusergruppen zu Inseln machten,

die nur mit Booten zu erreichen waren? Und mancher wird auch noch wissen, daß einmal der Frost in die Ueberschwemmung hineingekommen ist. Das war früher schlimm, die Emscher und ihre Nebenläufe hatten so flache Betten, daß sie bei der geringsten Zunahme der Wassermassen über die Ufer treten mußten und das Land weithin überschwemmten. Dazu kamen die vielen Bodensenkungen, durch die ganze Seen entstanden, die für die Bevölkerung gefährlich werden konnten und auch manchmal tatsächlich gefährlich gewesen sind.

Es war eine Tat, die erste großzügige Tat des gesamten Industriegebietes, daß sich alle interessierten Kreise, Industrie und Städte, zusammentaten und die Emschergenossenschaft gründeten, deren einzige Aufgabe die war, den Lauf der Emscher und der Zuflüsse so zu gestalten, daß Störungen und Gefährdungen nicht mehr vorkommen. Jahre und Jahre sind seitdem verflossen; die später zugezogenen Menschen unseres Gebietes kennen den früheren Zustand nicht und werden darum auch nicht die Bedeutung der Genossenschaft so aus der eigenen Erfahrung kennen und sie loben können wie wir Aelteren.

Die Emscher ist reguliert und die zahllosen Kläranlagen sind im Betrieb, so daß alles nur zu funktionieren braucht. Aber daß sie funktionieren, das erfordert nach wie vor die ununterbrochene Aufmerksamkeit der Emschergenossenschaft, der die Unterhaltung und Ueberwachung der Kläranlagen und so weiter obliegt.

Im Gebiet unserer Stadt gibt es daher nicht viel Neues

mehr, aber die Arbeit ist noch nicht abgeschlossen, es gilt heute besonders, auch die Nebenläufe in die Gewalt zu bekommen, die bis dahin noch frei und ungebunden leben durften. Der Jahresbericht spricht daher hauptsächlich von solchen Anlagen, die weit oben an der Emscher oder an den vielen kleinen Zuflüssen liegen.

Ueber die Wiederherstellungsarbeiten heißt es in dem neuen Jahresbericht:

„Je älter die von der Genossenschaft hergestellten Anlagen werden, desto mehr macht sich der Einfluß des Kohlenabbaues auf sie bemerkbar. Die Senkung einzelner Strecken, also die Verminderung oder Aufhebung des Gefälles der Vorfluter, macht Senkung im unteren Lauf oder Hebung der gesunkenen Strecken notwendig. In wie verhältnismäßig kurzer Zeit wieder Zustände eintreten, die denen ähnlich sind, wie sie vor dem Eingreifen der Genossenschaft im Emschergebiet allgemein vorhanden waren, zeigen die Jahre des Krieges und die diesem unmittelbar folgende Zeit, in der Bauausführungen unterbunden waren. Dauernd muß daher die Genossenschaft für die Betriebsfähigkeit der von ihr geschaffenen Anlagen sorgen.

Im letzten Jahre wurden derartige Arbeiten ausgeführt an der Emscher, am Wattenscheider Bach, am Hüller Bach, am Marbach, am Landwehrbach-Unterlauf, am Rotzbach."

Verlegung der Emschermündung.

„Schon im letzten Jahresbericht waren ausführlich über die im Unterlauf der neuen Emscher zu erwartenden Vorflutschwierigkeiten und die zu treffenden Maßnahmen Mitteilungen gemacht worden. Es ist nämlich zu erwarten, daß infolge des starken Kohlenabbaus der Rhein bei Hochwasser später bis nach Oberhausen in die Emscher zurückstauen wird. Emscher und Emscherdeiche mit den auf dieser Strecke besonders zahlreichen Eisenbahn- und Straßenbrücken und Rampen müssen, wenn die Emscher in ihrer heutigen Lage verbleibt, von Zeit zu Zeit gehoben werden und je länger desto mehr wird die Emscher mit ihren hohen Deichen eines Tags ein unerträgliches Verkehrshindernis bilden. Die Emschergenossenschaft hat sich daher entschlossen, den Unterlauf der Emscher ein zweitesmal weiter nach Norden in höher gelegenes Gebiet zu verlegen. Die Vorarbeiten, über die schon in früheren Jahren berichtet wurde, sind soweit gefördert, daß nunmehr mit allen infrage kommenden Beteiligten, mit Ausnahme der Stadt Dinslaken, Einigkeit über die Linienführung erzielt ist. Ueber die Lage innerhalb der Stadt wird aber in nächster Zeit in einem generellen landespolizeilichen Prüfungsverfahren entschieden werden.

Bei den großen Schwierigkeiten und Kosten, die mit einer Linienführung im Norden von Dinslaken verbunden sind, ist damit zu rechnen, daß die Südlinie zur Ausführung kommen wird."

Die französische Fremdenlegion,

eine Warnung für Deutschlands Söhne, betitelt sich ein 24 Seiten starkes Schriftchen, das noch einmal alles das zusammenfaßt, was in den letzten 15 bis 20 Jahren über die französische Fremdenlegion und alle ihre Schrecken bekannt geworden ist. Nicht oft und nicht laut genug kann es in alle deutschen Gaue hinausgeschrieen werden: Die Fremdenlegion ist in erster Linie eine Arbeitertruppe und in letzter eine militärische! Ihr liegt es ob, unter einem mörderischen Klima, bei äußerst mangelhafter Verpflegung und grausamer Behandlung alle die schweren Arbeiten zu verrichten, für die nach Frankreichs Ansicht die eigenen Söhne ungeeignet oder zu schade sind. Lehrreich für jeden jungen Deutschen sind die Seiten der Schrift, die sich mit der raffinierten Art und Weise befassen, mit der die Werber der Legion sich nicht scheuen, selbst auf deutschem Boden sich an ihre Opfer heranzupirschen, um diese durch Ueberredungskunst, Alkohol, Frauenzimmer und Betäuben zum Eintritt in die Legion gefügig zu machen. Und die Werber sind, man schämt sich fast, es auszusprechen, zum größten Teile Deutsche: Deutsche im Dienste Frankreichs. Fürchterlich sind die Strafen, die für die geringsten Vergehen zuerkannt werden. Sie sind derartig grausam und mit ausgeklügeltem Raffinement ersonnen, daß sie sehr viele Legionäre in den Tod treiben, um der Hölle auf Erden zu entgehen. Das Büchlein, Verfasser A. F. von Papen, erscheint im Verlag von H. Plasnick, Großenhain i. Sa.

Kray.

Vier Leichen auf Katharina geborgen.

Nach 32stündiger, härtester Bergungsarbeit. — Die Ursache des Unglücks.

Der amtliche Bericht.

Az. Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: Der Grubenbrand auf der Zeche Katharina in Kray hat vier Opfer gefordert, die in den Brandgasen erstickt sind. Die Leichen sind geborgen worden. Der Brand ist so eingedämmt worden, daß er keine weitere Gefahr bildet. Als Ursache des Brandes ist festgestellt worden, daß verbotswidrig in einer Bremskammer mit einem Schweißapparat gearbeitet worden ist, und dabei Putzwolle und andere brennbare Gegenstände entzündet wurden.

ch. **Oeffentliche Mahnung.** Die mit der Zahlung der für Juli 1929 fällig gewordenen Grundvermögens-, Hauszins- und Hundesteuern, Kanal- und Müllabfuhrgebühren, Gewerbeertrag-, Lohnsummen- und Biersteuern, des Schulgeldes für die Mittelschule usw. im Rückstande gebliebenen Zahlungspflichtigen werden aufgefordert, die Rückstände innerhalb drei Tagen in bar oder durch Einzahlung auf Postscheckkonto Essen Nr. 4842 zu entrichten. Die Kirchensteuern sind einschließlich Mahngebühren ebenfalls innerhalb drei Tagen an die zuständigen Kassen, und zwar evangelische Kirchenkasse in Kray, katholische Kirchenkasse in Kray und katholische Kirchenkasse in Kray-Leithe zu entrichten.

× **Im Silberkranz.** Die Eheleute Wilhelm Wiemann von hier, Rotthausenerstraße 120 wohnhaft, konnten gestern das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen.

Stadt Wattenscheid.

i. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Bergmann R. Michels, hier, Bochumerstraße 146 wohnhaft, feiern am morgigen Tage (18. Juli) das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

i. **Sprechstunden beim hiesigen Amtsgericht.** Während der Gerichtsferien, die vom 15. Juli bis 15. September einschl. dauern, finden Sprechstunden für das Publikum beim hiesigen Amtsgericht nur Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr statt. Einfachen werden bevorzugt abgefertigt.

i. **Unhaltbarer Zustand.** Klage wird über die schlechte Postverbindung zwischen Wattenscheid und Höntrop geführt. So sollen z. B. Briefe, die nach 6 Uhr abends in den Postkasten am Bahnhof Höntrop geworfen werden, dem Postkasten erst am andern Morgen um 11 Uhr entnommen und dem Zuge 11,18 Uhr mitgegeben werden. Diese Briefe sind also 36 Stunden unterwegs, ein Zustand, der das größte Mißfallen erregt und aufs Allerdringlichste der Abänderung bedarf. So wird behauptet, daß die Postzustellung vor 36 Jahren bedeutend besser gewesen sei als heute. Es ist außerordentlich zu beklagen, daß seit Jahren das Postamt 1 in Wattenscheid zu einem Postamt 2 und die Postagentur in Höntrop zu einer Nebenstelle gemacht worden sind.

i. **Die Ortsgruppe Leithe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands** hielt bei Linka eine Versammlung ab. Nach Erstattung des Kassenberichtes und Genehmigung der letzten Niederschrift wurde ein Rundschreiben verlesen, wonach vom 1. Oktober die Invalidenrente um 15 Prozent erhöht werden solle. Die Erhöhung bedürfe jedoch noch der Genehmigung des Reichsrates. U. a. wurde der geplante Ausflug besprochen. Kreisleiter Beyen sprach über die in letzter Zeit im Kreis Wattenscheid eingetretenen großen Veränderungen. Er wies dar-

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung fauligen, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Atlantis.

Der Roman eines versunkenen Paradieses.

Von Friedrich Lange.

Urheberrechtsschutz durch Verlag F. Lange, Hohenstein-Ernstthal.

Nachdruck verboten.

10

„Wenn mein Herr befiehlt, bedarf es weiter keiner Erklärung. Du bist sterblundig. Maras, der König von Atlantis, braucht deine Dienste: denn Herr: Es geht um die Zukunft des Reiches!"

Noch während Joachim Brückner das goldene, faltige Gewand des Fremden betrachtete, während er aus den kalten, verschlagenen Gesichtszügen vergeblich auf das Alter des Mannes schloß, drängte er:

„Herr, folge Suryas, deinem Diener!"

Der Astronom wollte etwas erwidern. Die Sicherheit des Boten aus Atlantis reizte ihn zum Widerspruch. Aber seltsamerweise vergaß er die gedachten Worte, ehe sie auf die Zunge kamen.

Fast willenlos kleidete er sich an.

... Arme Philine! dachte er — sie schläft, und ich gehe. Wie wird sie sich ängstigen, wenn sie mich nicht mehr vorfindet!

Er tat einen Schritt auf sie zu, wollte sie verständigen. Da fühlte er sich am Arm berührt. Sein Führer raunte:

„Komm, bis zum jungen Tag bist du zurück!"

Brückner drehte sich um und hatte im Augenblick Philine vergessen. Ohne Widerspruch ging er mit. Er fand keine Zeit, sich von der Vormundschaft des Suryas zu befreien. Das Drängen in seinem Blute, die Lust am Abenteuer war stärker noch, als die Neckheit des Boten. Suryas hatte sich sein Diener genannt. In Wahrheit war es umgekehrt.

Als der Zeltvorhang hinter ihm fiel, hatte Joachim Brückner das unbestimmte Gefühl, daß es nun kein Zurück mehr gäbe. Und doch war das nicht beängstigend. Weil die Zukunft lockte. Die Zukunft, die ungeborene Geschehnisse im Schoße barg.

„Ich will den Herrscher über die grünen Menschen sehen!" sagte der Astronom laut, die Einwände des kritisch nörgelnden Verstandes übertönend.

Suryas bog schon in den freigelegten Tempel ein. Einen Blick noch warf er zurück. Brückner hielt sich nun dicht an die Seite seines Führers.

Als sie an der goldenen Statue des unbekannten Gottes vorüberkamen, hob der Mann aus Atlantis mit der Grazie seines Volkes die Arme zu feierlicher Gebärde. Und für den Bruchteil einer Sekunde verhielt er den Schritt in Andacht.

Dann aber hatte Brückner Mühe, sich hinter ihm zu halten, so rasch schritt Suryas aus. Wie gern wäre der Sterndeuter stehen geblieben! Wunder über Wunder gab es zu schauen.

Tore taten sich auf. Finstere Gänge gähnten wie endloje Höllenschlünde. Auf Altären züngelten Feuer. Die Flammen sprühten und zischten unter der Pracht duftender Blumen, mit denen sie genährt wurden. Aus einem Labyrinth von Hallen und Stollen brachten weiß gekleidete Priester immer neue Mengen von Rosen. Der Duft legte sich Joachim Brückner auf die Lungen.

Und weiter ging es, immer weiter.

„Suryas — so verweile doch!" bat der Astronom. Der Atlanter hörte nicht. Und sein Trabant fand nicht den Mut zum eigenmächtigen Handeln. Eher wäre er dem Elenden auf wunden Sohlen bis ans Ende der Welt gefolgt, als in den dunklen Gewölben des unermeßlich weiten Tempels am Atem frisch geschnittener Rosen zu ersticken.

Einmal erhaschte er durch einen Schacht ein Stück des Nachthimmels. Oben in der Oeffnung hing der Mond wie eine Messingscheibe.

Brückner erinnerte sich, daß die Atlanter in der Hauptsache Nachtgottesdienst abhielten. Sie verehrten die Sterne. Vom „Pole der Welt" hatte Suryas gesprochen. Das war der Nordstern. Der bildete den ruhenden, unverrückbaren Punkt, um den sich Himmel und Erde drehten.

Nun war es wieder still und stockfinster um die beiden.

„Suryas — — ich kann nicht mehr — — ich kehre um — —" ächzte Brückner atemlos. Aber anstatt seine Drohung wahrzumachen, verdoppelte er seine Schritte, hielt sich dicht an seinen Führer, den er nicht sehen, sondern nur hören konnte. Doch das Geräusch, das die nackten Sohlen hervorriefen, war so schwach, daß Brückner manchmal meinte, weit zurückzubleiben.

Bis endlich — endlich! — der Schacht die beiden Menschen in die Gefilde einer anderen Welt spie!

Brückner strauchelte. Seine Hände schlugen nach vorn, verkrallten sich im Gewand seines Führers. Nun stand auch Suryas still, wies mit gestrecktem Arm nach einem Turm, der sich gar nicht weit von ihnen stufenförmig aus Terrassen aufbaute. Eine schmale Treppe führte als Schneckenrampe an der Außenmauer von Stockwerk zu Stockwerk. Mit der obersten Plattform stieß der Bau in das samtene Schwarzblau des nächtlichen Firmaments.

„Etemenanki ..." flüsterte der Astronom und war mit seinem Vergleich in Babylon, wo die Menschen vor Zeiten den Turm des „Grundsteins von Himmel und Erde" errichteten.

Suryas überhörte das Wort oder verstand es nicht.

„Dort oben warten die Sterne auf dich. Und wenn es tagt, ruft dich der König. Er will, daß du ihm das Schicksal seines Reiches aus dem Lauf der fernen Welten kündest ..."

Noch ehe der Astronom diese Worte in sich aufgenommen hatte, war Suryas schon fort. Die üppige Vegetation dieses paradiesischen Gartens hatte ihn verschlungen.

Der Verlassene rief einmal, zweimal den Namen seines Führers.

Der Schall ging verloren in jäh aufrauschender Musik. Licht quoll aus den Tiefen des Geländes. Jetzt erst sah der Mensch aus einer anderen Welt die Umrisse von Gebäuden. Ein Gleißen und Blenden traf die Netzhaut seiner Augen, daß die Pupillen schrumpften.

Immer näher rückten die Fackelträger, immer wuchtiger schwoll der vielstimmige Klang von Fanfaren, Tuben und Pauken. Licht brandete wie flüssiges Feuer über die Mauern der Paläste. Und roter Glanz brach aus den Fensterhöhlen. Alle Mauern waren mit Messing und Gold beschlagen. Nun warfen die polierten Flächen das Glühen der tausend Fackeln wie Spiegel zurück.

„Dort oben warten die Sterne auf dich!"

Brückner wandte erschrocken den Kopf.

Hatte jemand gesprochen? Narrten ihn die Sinne? Nun ging er mit langen Schritten auf den Turm zu, erstieg die Stufen, stand auf der ersten Terrasse. Sein Blick schweifte über die erleuchteten Gärten, fing sich an den Messingwänden der Paläste, verfolgte die feurige Schlange der Aufmarschierenden. Und immer neue Festteilnehmer entquollen dem großen Tor im Hintergrunde. Endlos war der Zug. Einzelheiten konnte der Beobachter nicht unterscheiden.

„Ein Fest — — eine Tempelfeier?" fragte sich Brückner.

Und wieder hetzte ihn jähes Erschrecken weiter hinauf.

Immer mehr schrumpften die Fackelträger zusammen. Winzig wurden die Gärten mit ihren Blumenrondells, mit ihren Weihern, die wie müde Augen darin träumten. Und sogar die fremde Musik schien fern, wie hinter Kulissen hervor zu tönen.

Erlöst aufatmend sank der Astronom auf einen schwarzen Steinblock, als er endlich die oberste Plattform des Sternenturms erreicht hatte. Auf dem niederen Sims eines Bogenrundes waren geheimnisvolle Zeichen eingemeißelt. Brückner kannte das: Sternpositionen, wie sie die Atlanter allmählich fanden. Ohne Instrumente war ihre Astronomie fast ausschließlich esoterische Wissenschaft.

Hier, dem Himmel nahe in Einsamkeit und Abgeschiedenheit, aus seiner Zeit gerissen und zurückgeschleudert um ungezählte Jahrtausende, fühlte Joachim Brückner Erkenntnisse über sich kommen, die er nie zuvor besaß.

Der König der Atlanter verlangte ein Horoskop. Sollte er es haben!

Der Sterndeuter wußte nicht, wie lange er im Schauen und Rechnen versunken war, als ihn die Welt wieder in ihre Arme nahm. Die Welt: Die Lust der Festefeiernden, der uhrenden Hörner, der rollende Pautenschlag, betörend es Saitenspiel ...

Wilder und ausgelassener gab sich die Menge der Palastbewohner. Der Wein floß in Strömen. Von den Tänzen wich die zeremonielle Feierlichkeit. In bacchantischer Lust schwelgte der Hof. Die Tempelmädchen mischten sich unter das profane Volk, scherzten und lachten, neckten und balgten sich mit den Jünglingen, huschten durch die Zierbüsche, rissen sich

Der Gladbecker Bankraubprozeß in neuer Auflage

Lindemann und Hübsche vor dem Berufungsgericht.

Sa. Die Untaten der Gebrüder Heidger, die in den letzten Apriltagen in dem großen Prozeß gegen die verwegenen Geldräuber Lindemann und Hübsche wieder in die Erinnerung zurückgerufen wurden, erlebten gestern zum zweiten Mal eine Auffrischung und zwar diesmal vor der großen Ferienstrafkammer in Essen. In der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht, die, wie noch erinnerlich, zeitweilig einen sehr bewegten Verlauf nahm, konnten nur noch Lindemann und Hübsche zur Rechenschaft gezogen werden. Lindemann wurde wegen zweier Raubtaten und eines Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Hübsche dagegen erzielte mangels ausreichenden Beweises seine Freisprechung. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft, soweit Freisprechung erfolgt war, Berufung ein, weil sie die Auffassung vertrat, daß der Angeklagte Hübsche zu Unrecht freigesprochen worden war. Aber auch der Angeklagte Lindemann ließ das Urteil nicht rechtskräftig werden. Er bezweckte mit seiner Berufung aber lediglich eine wesentliche Herabmilderung der Strafe, die ihm zu hoch erschien. So hatte sich nun gestern die Berufungskammer mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Um eine ordnungsmäßige Durchführung der Verhandlung zu gewährleisten, waren umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Den Vorsitz führt der Kammervorsitzende, Landgerichtsdirektor Reichling. In Anbetracht der Bedeutung der Angelegenheit hat die Anklagebehörde zwei Vertreter, und zwar vertritt die Anklage Staatsanwaltschaftsrat Dr. Quambusch, der durch Staatsanwaltschaftsassessor Welter unterstützt wird. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Frank 1 (Dortmund) und Dr. Hinsekamp (Essen). Kurz vor Beginn der Verhandlung werden die Angeklagten in den Saal geführt. Zuerst nimmt Lindemann seinen Platz ein. In weitem Abstande folgt dann Willy Hübsche. Seitdem sie sich das letzte Mal auf der Anklagebank sahen, ist vieles zwischen ihnen anders geworden. Damals vermieden sie beide geflissentlich, sich gegenseitig wehe zu tun. Heute sind sie Gegner; denn nachdem Lindemann in der Zwischenzeit ausgepackt hat, weiß sein Spießgeselle Hübsche ganz genau, was er von ihm in der jetzigen Verhandlung zu erwarten hat. Das bringt er auch deutlich durch sein Verhalten dem Lindemann gegenüber zum Ausdruck. Als Hübsche in die Anklagebank geführt wird, würdigt er seinem Helfershelfer Lindemann keines Blickes. Demonstrativ läßt er sich auf der äußersten Ecke der Anklagebank nieder, um nur nicht mit seinem Spießgesellen in Berührung zu kommen. Dann eröffnet der Gerichtsvorsitzende die Verhandlung. Nach Verlesung des umfangreichen erstinstanzlichen Urteils beginnt die

Vernehmung der Angeklagten.

Zuerst kommt Hübsche an die Reihe. Mit ihm ist der Vorsitzende bald fertig. Willy Hübsche, seines Zeichens Händler, ist 26 Jahre alt, in Buer geboren hat die ersten Lebensjahre in Buer verbracht. Er hat ein umfangreiches Strafregister. Ueber ein halbes Dutzendmal ist er bislang abgeurteilt worden, zumeist wegen Diebstahls. Einmal ist er auch vom Essener Schwurgericht wegen versuchten Totschlags mit anderthalb Jahren Gefängnis bestraft worden. Ihm legt die Anklage lediglich zur Last, an dem verwegenen Bankraub in Gladbeck, der um die Mittagsstunde des 5. Mai ins Werk gesetzt wurde, beteiligt gewesen zu sein. Mit Sicherheit steht fest, daß vier Personen diese Untat ausgeführt haben, bei der den Räubern eine Summe von 34 000 Mark in bar in die Hände fiel. Beteiligt waren die beiden Brüder Heidger, von denen der Plan ausgegangen und auch vorbereitet worden ist. Beteiligt ist ferner der Angeklagte Lindemann und der umstrittene vierte Mann im Bunde soll Willy Hübsche gewesen sein. Er bestreitet das mit aller Entschiedenheit, und um diese Beteiligung nachweisen zu können, darum geht es in diesem Prozeß. In der ersten Verhandlung wollte Lindemann mit der Sprache nicht heraus. Er lehnte es ab, den vierten Beteiligten zu nennen, und rechnete in seinem Innern damit, daß der Gerichtshof aus seinem Schweigen die gegebenen Schlüsse ziehen werde. Das hat nun allerdings der Gerichtshof auch getan, allerdings nicht, wie Lindemann im Stillen gehofft und erwartet hatte, zu Ungunsten, sondern zu Gunsten des Willy Hübsche. Der Gerichtsvorsitzende begann die gestrige Vernehmung des Willy Hübsche mit der Frage: Sind Sie an dem Gladbecker Bankraub beteiligt gewesen, oder was wissen Sie davon? Hübsche: Ich habe mit der Sache nichts zu tun und weiß auch garnichts von dem Gladbecker Bankraub. Vors.: Haben Sie denn mit den Brüdern Heidger keinen Verkehr gehabt? Angeklagter: Nein, höchstens daß ich mit ihnen mal hin und wieder zufällig zusammengetroffen bin. Damit ist die Vernehmung des Hübsche beendet. Der Vorsitzende beginnt nun

unter allgemeiner Spannung mit der Vernehmung des Angeklagten Lindemann.

Der Erwerbslose Karl Lindemann ist 25 Jahre alt und in Wolmirsleben geboren. Er ist bislang einmal weniger erheblich wegen Diebstahls bestraft. Lindemann ist nicht allein am Gladbecker Bankraub beteiligt gewesen, sondern auch an dem Raubüberfall, der s. Zt. auf den Knappschaftssekretär Klipper in Bysang ins Werk gesetzt worden ist und der dem Beamten das Leben kostete. Er hat weiter einen Diebstahl in das Münchener Polizeipräsidium verübt, um sich einen falschen Paß zu stehlen. Vors.: Lindemann, wollen Sie die Beteiligung an den Ihnen zur Last gelegten Straftaten eingestehen? Angeklagter: Jawohl, ich leugne nichts, bin aber der Ansicht, daß ich zu hoch bestraft worden bin. Vors.: Wer ist denn nun der vierte Täter bei dem Gladbecker Bankraub gewesen? Angeklagter:

Es ist Willy Hübsche gewesen.

Ich habe früher gesagt, es seien an der Probefahrt, in der der Gladbecker Bankraub ausprobiert wurde, nur drei Täter beteiligt gewesen. Ich will jetzt eingestehen, daß es vier Täter gewesen sind; und der vierte Mann ist Willy Hübsche gewesen, den ich damals geschont habe. Während Lindemann diese Angaben macht, trommelt Willy Hübsche mit seinen Fingern nervös auf den Knien herum. Seine Augen gehen unruhig hin und her; sein Mund preßt sich krampfhaft zusammen, während wütende Blicke plötzlich zu dem Mitangeklagten hinüber fliegen.

Vors.: Sie geben also auch ihre Beteiligung an dem Raubüberfall in Bysang zu. Angeklagter: Das stimmt, nur an der Probefahrt, die auch in Bysang unternommen worden war, bin ich nicht dabei gewesen. Der Vorsitzende stellt fest, daß die Bysanger Untat am 9. Juni 1927 ins Werk gesetzt worden ist und daß dabei 18 000 Mark Knappschaftsgelder erbeutet wurden. Der Angeklagte äußert sich dann zu dem Diebstahl im Münchener Polizeipräsidium und sagt, er habe zuerst sich dagegen gesträubt, den Paßdiebstahl zu verüben. Er habe den Gebrüdern Heidger das deutlich gesagt und damit begründet, daß sein Bild an allen Plakatsäulen angeschlagen sei, während Bilder der beiden Heidger nicht im Besitz der Kriminalpolizei waren. Vors.: Und nun zu dem Gladbecker Bankraub! Ich ermahne Sie dringend, nur die volle Wahrheit zu sagen. Sie wissen, was Ihre Aussage unter Umständen für Hübsche zu bedeuten hat. Belasten Sie ihn nicht zu Unrecht; und bedenken Sie welch schweres Verbrechen Sie damit begehen würden. Angekl.: Als das Geld aus dem Bysanger Raub zur Neige gegangen war, hieß es bei den beiden Heidger immer und immer wieder:

Es muß Geld beschafft werden.

Ich schreckte vor einer weiteren Tat zurück und dachte immer an den Knappschaftssekretär, der dabei sein Leben lassen mußte. Aber schließlich hatte ich auch Angst vor den beiden Heidger: denn ich sagte mir, daß ich Gefahr laufen würde, im Falle meiner Weigerung, mich an weiteren Taten zu beteiligen, eines Tages als gefährlicher Mitwisser von den beiden Heidger hinterrücks über den Haufen geschossen zu werden. Unter diesem Zwange entschloß ich mich, auch die nächste Raubtat mitzumachen. Als dann die beiden Brüder Heidger nach dem Gladbecker Bankraub und der Erschießung des Polizeibeamten Oskopp die Flucht ergriffen, nahmen sie mich mit. Sie wollten mich nicht zurücklassen, weil sie anscheinend befürchteten, ich werde sie verraten und in ihrer Abwesenheit alles aufdecken. Eines Tages, es war etwa 5 bis 6 Tage vor dem Gladbecker Bankraub, da war ich auf dem Hof beschäftigt. Wir betrieben damals ein Auto-Fuhrgeschäft, das wir aus den in Bysang geraubten Geldern angeschafft hatten. Das Geschäft befand sich in Oberbergerhausen. Plötzlich hieß es vormittags:

Wir fahren heute nachmittag nach Gladbeck.

Willy Hübsche befand sich auch auf dem Hof. Kurz nach Mittag kamen die beiden Heidger und Hübsche im Auto und holten mich ab. Die Fahrt ging nach Gladbeck und nun erst kam es mir vollkommen zum Bewußtsein, was wieder gespielt werden sollte. In der Nähe des Bankgebäudes machten wir halt. Die beiden Heidger begaben sich in das Gebäude und orientierten sich über die örtlichen Verhältnisse und die Gepflogenheiten der Beamten. Dann fuhren wir wieder heim. Dann kam der Tag, der für die Ausführung des Planes in Aussicht genommen war. Der Angeklagte schildert dann das gegenseitige Zusammentreffen am Vormittag des 5. Mai auf dem Bahnhof in Altenessen, die Fahrt in der Eisenbahn nach Dortmund, den Diebstahl eines Autos, der auf der Straße vorgenommen wurde und die Heimfahrt nach Gladbeck in dem gestohlenen Auto. Während in seiner bisherigen Darstellung mancherlei Dinge enthalten sind, die in der ersten Verhandlung nicht zur Sprache kamen, deckt sich die Schilderung über den Hergang der Tat im Allgemeinen mit derjenigen aus der Vorinstanz.

Vors.: In der Bank ist auch mehrfach geschossen worden, und auch aus dem Auto heraus, als es die Flucht antrat, sind mehrere Schüsse abgegeben worden. Angekl. Lindemann: Ich kann mich nicht entsinnen, daß aus dem Auto heraus geschossen worden ist. Vors.: Es ist möglich, daß Sie das in der Aufregung überhört haben. Der Angeklagte schildert dann die Flucht im Auto nach Stoppenberg, wo sie angehalten und das Auto verlassen haben. Im Laufe des Nachmittags haben sie sich in der Nähe des Essener Schlacht- und Viehhofes alle wieder zusammengefunden. Dann sind sie in eine Gastwirtschaft gegangen und haben den Raub unter sich geteilt.

Die Beute bestand aus 34 000 Mark.

Jeder der vier erhielt die Summe von 8550 Mark. Ich selbst behielt nur 550 Mark, so fährt der Angeklagte fort, denn Willy Hübsche nahm mir gleich die Summe von 8000 Mark wieder ab und steckte sie in die eigene Tasche.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung wird festgestellt, daß Lindemann damals in Köln im Zusammenhang mit der Tragödie der beiden Heidger sofort eingestanden hat, daß Willy Hübsche der Mittäter beim Gladbecker Bankraub gewesen ist. Er hat damals allerdings irrtümlich angenommen, daß der Kriminalpolizei die Mittäterschaft des Hübsche schon bekannt war. In der Folgezeit hat er seine Angaben bekanntlich wiederholt gewechselt. Nachdem er gegen Ende des vorigen Jahres auch bei einer Gegenüberstellung mit Hübsche unbeirrt bei seiner Behauptung verblieb, daß Hübsche der vierte Täter beim Gladbecker Bankraub gewesen ist, zog er einige Zeit später im Essener Gerichtsgefängnis plötzlich seine Behauptung zurück.

Später kam ein Kassiber zum Vorschein, den Lindemann an Hübsche geschrieben haben soll.

Dieser Kassiber, der erst nach dem ersten Prozeß aufgetaucht ist, bildete in der gestrigen Verhandlung einen nicht uninteressanten Beitrag zu dem Wert der von Lindemann zurückgenommenen Beschuldigungen des Hübsche. In dem Kassiber heißt es, daß Lindemann den Hübsche zu Unrecht belastet habe. Er bittet den Hübsche, daß er ihm das Unrecht vergeben möge, das er dem Hübsche angetan habe. Es ist später der Verdacht aufgetaucht, daß dieser Kassiber überhaupt nicht von Lindemann herrührt, sondern gefälscht worden ist. Im Laufe des Nachmittags wird dann die Verhandlung abgebrochen, um heute vormittag fortgesetzt zu werden. Das Urteil wird vermutlich im Laufe des Nachmittags gefällt werden.

MENSCHENSCHMUGGEL

Lebende Fracht.

„Hände hoch!" Eine mexikanische Polizeipatrouille auf raschen, kleinen Pferden springt ab, dringt mit vorgehaltenem Revolver auf eine Gruppe wildromantischer Gestalten ein, die sich hinter einer Bodenwelle im Sand verbirgt; ein paar Schüsse knallen, ein kurzes Handgemenge und drei, vier Burschen mit wilden, gebräunten Gesichtern in Lederhosen und großen Hüten werden gebunden in ein Lastauto geschleppt, mit ihnen ein Trupp verstörter, halbverhungerter Europäer, ohne Pässe, ohne Einwanderungsschein.

Das Ganze ist das Werk einiger Augenblicke. Eine Staubwolke am Horizont zeigt die Richtung der zur nächsten Stadt eilenden Polizeitruppen und ihrer Beute.

Man kennt in Amerika nicht nur den Alkoholschmuggel; die stete Zunahme der Auswanderer, die in Amerika das gelobte Land neuer, reicher Lebensbedingungen sehen, hat das Gewerbe der „Menschenschmuggler" geschaffen. Die Ware besteht aus Menschen, deren „Einfuhr" gesetzlich nicht zulässig ist. Im Jahre 1924 suchte Amerika sich durch die „quote law" gegen die allzu starke Zuwanderung von Ausländern zu schützen, damit der Arbeitsmarkt nicht durch fremde, lohndrückende Elemente überflutet würde, die das verdiente Geld später wieder in ihre Heimatstaaten tragen. Das Betreten des Landes wurde nur unter verschärften Bedingungen und in besonderen Fällen gestattet. Das Heer der Enttäuschten oder Glücksjäger aus aller Welt staute sich vor verschlossenen Grenzen, und nun begann der Aufschwung des Schmuggels mit „lebender Ware", der alsbald im großen Stil betrieben wurde, und zur Bildung regelrechter „Schmuggelsyndikate" führte.

Und das Schmuggelgeschäft blüht: alljährlich werden etwa 100 000 Ausländer über die amerikanische Grenze geschoben. Der Hauptsitz der Unternehmung ist Havanna. Der Fremde landet dort und bezahlt die Gebühr für seinen Transport, dann wandert er in kleinen Etappen aus der Hand eines Agenten in die des nächsten, um nach wochenlangen, umständlichen und gefahrvollen Wanderungen, wenn er Glück hat, sein Ziel, Stadt oder Land, zu erreichen. An der einsamen Küste Mexikos gibt es eine Unzahl verborgener Landungsplätze, von denen aus ein Netz von Schmuggelverbindungen sich mit Auto und Eisenbahn ins Innere des Landes zieht. Billig ist es nicht, sich auf diesem Wege in das ersehnte Land einzuschleichen oder einschieben zu lassen. Die Beförderung von Juarez in Mexiko nach La Junta in Kolorado kostet zum Beispiel für gewöhnlich 250 Dollar, der Preis steigt jedoch bei schwierigeren Fällen bis 1000 Dollar, besonders wenn die „Ware" sich größeren Geldbesitz anmerken läßt.

In Kalifornien bedient sich der Schmuggel moderner, technischer Hilfsmittel und befördert seine Opfer im Flugzeug. Der Transport ist ungleich teurer, da, um Aufsehen zu vermeiden, nur zwei „blinde Passagiere" befördert werden können.

Die Wenigsten, die ausreisen, um drüben ihr Glück zu suchen, und sich in die Hände der Schmuggler begeben, wissen, daß der Transport für sie selbst bei weitem gefährlicher ist, oft lebensgefährlich, als für die Unternehmer. Amerikanische Grenzpatrouillen treffen häufig in einsamen Gegenden Trupps eingeschmuggelter Ausländer, die von den Agenten einfach verlassen wurden und sich nun in dem fremden Lande hungrig und verzweifelt umhertreiben. Sie sind meist gründlich von ihrem Glückssuchen geheilt und froh, von der nächsten Hafenstadt aus wieder in die Heimat verfrachtet zu werden. Auch bei der Verfolgung der Schmuggelertrupps durch die Polizei kommt es nicht selten zu blutigen Schießereien, außerdem leben die unterschiedlichen Schmuggelunternehmer in hartem Konkurrenzkampf und rauben oder morden häufig ihre menschliche Fracht. Es geschieht auch, daß der Kapitän eines Schmugglerdampfers, falls er einem Kontrollschiff nicht mehr entrinnen kann, seine Schmuggelware einfach in Säcke gebunden über Bord werfen läßt.

Der rastlosen Arbeit der amerikanischen Polizei gelingt es in zunehmendem Maße, zum mindesten einen Bruchteil der Schmuggeltransporte abzufangen. Im vergangenen Jahr wurden annähernd 12 000 Ausländer bei heimlichem Grenzübertritt ertappt und zurücktransportiert.

Trotz aller Gefahren, vor denen alle, die in Amerika ihr Glück suchten, warnen, steigt die Zahl der Auswanderer, in deren Köpfen die phantastischen Vorstellungen von Reichtum und raschem Emporkommen spuken, und die zum größten Teil nach schweren Enttäuschungen das Verlassen der Heimat beklagen.

Schwimmen, das Turnen im Wasser.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird von dem Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben:

„Von allen Sportarten, die im Sommer gern und mit größtem Nutzen für die Gesundheit geübt werden dürfen, ist das Schwimmen besonders zu empfehlen. Schwimmen ist gleichsam das Turnen im Wasser. Es stellt eine ausgezeichnete gymnastische Uebung dar, weil beim Schwimmen fast alle Muskeln und Bänder des Körpers in gleichmäßige und regelmäßige Tätigkeit versetzt werden. Wohl bei keiner anderen turnerischen Uebung wird der Brustkorb in ähnlicher Weise geweitet und die Lungen gelüftet wie beim Schwimmen. Auch der Stoffwechsel erfährt durch das Schwimmbad eine außerordentlich große und wertvolle Anregung. Selbstverständlich darf aber nur derjenige zum Schwimmen gehen, der körperlich dazu geeignet ist. Hierüber muß einzig der Arzt das entscheidende Wort sprechen. Wenn alljährlich beim Schwimmen eine Reihe von Unglücksfällen passieren, so sind in der großen Mehrzahl der Fälle die betreffenden Personen selbst daran schuld; einmal, wenn sie an verbotenen Stellen baden, dann aber auch, wenn sie die notwendigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht lassen. Zu diesen gehört vor allem der Rat, niemals mit vollem Magen ins Wasser zu gehen. Ferner ist wichtig, vor dem Hineinsteigen in das kalte Bad sich in ausreichendem Maße abzukühlen. Auch ein zu langes Verweilen im Schwimmbad, dessen Dauer anfangs nicht mehr als eine Viertelstunde, später nicht länger als eine halbe bis dreiviertel Stunde betragen darf, ist unzweckmäßig und gefährlich. Ohrenkranke, die von früheren Ohrenleiden her ein Loch im Trommelfell zurückbehalten haben, sind schwer gefährdet, wenn sie nicht einen ausreichenden Schutz tragen, der das Eindringen von Wasser ins innere Ohr verhindert. Hierfür eignet sich besonders das Verstopfen des Ohres mit fetthaltiger Watte oder mit einem kleinen Kügelchen Wachs. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß es unzweckmäßig ist, sich nach dem Schwimmbad im nassen Badeanzug der prallen Sonne auszusetzen oder gar in der Sonne zu trocknen. Nicht selten entsteht dabei statt des gesundheitlichen Nutzen ein gesundheitlicher Schaden, der sich in Gestalt von Erkältungen, Blasenkatarrhen usw. sowie in Hautverbrennungen kundgibt.

Wer indessen die hier gegebenen kleinen Regeln für das Schwimmbad beachtet, der wird neben der Freude am Schwimmbad sehr auch bald den Nutzen des Schwimmens für seine Gesundheit verspüren.

Instinkt oder Verstand?

Kürzlich stand in der Zeitung ein kurzer Bericht, in dem jemand von einem Hund erzählte, der von mehreren jungen Burschen längere Zeit Straße auf, Straße ab gehetzt worden war, der sich dann plötzlich in seiner Not zu einem Schutzpolizeibeamten setzte, der an irgend einer Stelle Verkehrsposten stand. Instinkt oder Verstand? so hieß die Ueberschrift des Berichtes.

Hierzu der Versuch einer Aufklärung. Unter Verstand ist etwas psychologisches, unter Instinkt etwas triebhaftes zu verstehen. Das Triebhafte ist der Ursprung, der Verstand kultiviert erst Triebhaftigkeit. Kant sagt: Verstand haben heißt, die Beziehungen des Begriffinhaltes in Urteilen zum Bewußtsein bringen. Dies sei im Beispiel in Bezug auf den Menschen erläutert, um es auf den Hund anzuwenden.

Als ich klein war, trieben wir allerlei Schabernak, und so kam es auch vor, daß ich mich beim Zubettgehen auf etwas Hartes hauflegte. Folgende Vorgänge in meinem Gehirn spielten sich schnell hintereinander ab: Hart, tut weh, nachsehen, Holz vorholen. Der Begriffsinhalt ist hier Holz. Die Beziehungen des Begriffsinhalts „Holz" sind in diesem Falle „hart unbequem". Jetzt entsteht das Urteil: „Auf dem Holz liegen tut weh". Danach richte ich meine Maßnahmen ein und entferne das Holz. Wird dies Beispiel auf den Hund übertragen und tritt an Stelle des Holzes ein Knochen, so soll folgendes Bild entstehen:

Dem Hunde wird ein Knochen auf sein Strohlager geworfen. Er frißt, der Knochen splittert, und nach beendeter Mahlzeit hat er mehrere größtere und kleinee Stücke auf seinem Lager liegen, eine Menge Stroh ist herausgescharrt. Nun will er schlafen. Hierzu schafft er aber das Stroh nicht herein und die Knochenreste nicht heraus. Er legt sich vielmehr auf die Splitter herauf, wenn er auch noch so oft sein Lager wechselt, weil es ihn drückt. Er „merkt" wohl das Drücken, aber er bildet sich kein Urteil. Er handelt nicht nach dem Urteil. Der Hund zeigt also hier keinerlei Verstand. Von Vernunft ist auch keine Rede, denn Vernunft ist die praktische Auswertung der Folgen aller Dinge, die ich mit dem Verstand erfaßt habe, da sie in den begrifflichen Bereich meines Vorstellungslebens gelangten. Der Hund ist also nur in der Lage „festzustellen", das ist hart (das ist schon mehr vermenschlicht ausgedrückt), er kann aber nicht verstandesgemäß erfassen und vernunftmäßig handeln. Alle seine Handlungen gründen sich einmal auf die beiden Gruppen von Instinkten (instingo = ich treibe an):

1. Erhaltung des Einzeltieres (Schutztrieb, Ernährungstrieb, Reinlichkeitstrieb, Spieltrieb);
2. Erhaltung der Art (Fortpflanzung, Aufzucht der Nachkommen).

Dann handelt der Hund zum andern auf Grund des ihm unter Ausnutzung seiner Triebe Anerzogenen. Andere Ursachen zu irgendeiner Handlungsweise des Hundes gibt es nicht. Sehen wir nun zu dem neulich von einem Beobachter Erlebten zurück, so ist zu sagen: der Hund handelt aus Instinkt. Der ihm innewohnende Schutztrieb zwang ihn zu demjenigen zu laufen, der in ruhiger Haltung ohne lebhafte Bewegung stand, während seine Verfolger hastig und lärmend hinter ihm herjagten, während alles auf der Straße um ihn herum: Fußgänger, Wagen, Autos usw. raschelnd, geräuschvoll, schnell vorbeizog. Der Hund setzt sich nicht etwa dorthin, weil er „wußte", „dort kommt keiner und jagt dich fort, weil es ein Beamter ist, nein, der Beamte war einer der nächsten, vielleicht der einzige wirklich ruhig dastehende Mensch.

Der Instinkt „Erhaltung des Einzeltieres" (Schutztrieb) konnte sich hier nur so auswirken, denn bei Gehenden, Fahrenden, Laufenden, muß er ja immer in Bewegung bleiben, Schutz „glaubte" er nur bei dem in Ruhe befindlichen Menschen zu finden. Dem Menschen aber hängt der Hund überhaupt an, weil er alle seine Triebe unterstützt, weil er schon seit der Steinzeit, wohl noch früher, sein „Haus-" und Weggenosse war. Warum kroch er nun nicht in einen Hausflur oder zu den Menschen, die vielleicht in der Haustür irgendwo standen? Da gibt es viele Erklärungen. Er kann schon mal so etwas erlebt haben und ist hierbei unsanft verausbefördert worden. Er hat vielleicht schon eine Katze in einen Torweg herein verfolgt und ist mit Wurfgeschossen aller Art empfangen worden, oder er hat einen Fußtritt erhalten. Dieser Hund hat sicher von seinem Herrn oft Schläge erhalten und ist dabei in Schlupfwinkel gekrochen, hier aber herausgezogen und noch ärger verhauen worden. In jedem Falle war es ein „handscheues" Tier, dem in vorliegendem Beispiel jede heftige Bewegung Gefahr zu bringen drohte.

Wenn nun noch die Möglichkeit vorhanden ist, daß der Hund einem „Herrn" gehört, der vielleicht auf einem Uebungsplatz oft mit Schutzpolizeibeamten zusammenkommt oder zusammengekommen ist, so sind eine Reihe Momente gegeben, die das Handeln des Hundes erklären. Kein Hund hat einen Verstand oder handelt aus Vernunft, wohl aber besitzt er ein durch Trieb und Ausbildung außerordentlich stark entwickeltes Beobachtungsvermögen. Immer ist sein Tun aufgebaut auf gute und schlechte „Erfahrungen". „Das tut weh, darum nicht tun; das gab Leckerbissen, Liebkosung, freundliches Wort, darum immerzu so handeln." Trieb und Dressur bestimmen den Hund überall, er ist keine seelenlose Maschine, hat aber auch in Bezug auf den Verstand dem Menschen gegenüber nichts ähnliches aufzuweisen. Im Beobachten ist der Hund dem Menschen überlegen, logische Schlüsse ziehen kann er nicht.

In der Spanischen Reitschule.

Aus Wien wird uns geschrieben:

In einem der einstigen Hofbibliothek benachbarten Trakt finden an Sonntagvormittagen stets Vorführungen der alten spanischen Reitschule statt. Man betritt die Säulengalerie einer Arena, die in Rechteckform angelegt ist, durch hohe rundbogige Fenster fällt festliches Licht von allen Seiten herein. Die Brüstungen zwischen den Säulen bedecken überhängende Teppiche, rote goldbordige, und auf sie stützen sich die Arme der Zuschauer. Heute bedarf es nur eines geringen Entgelts, um die Darbietungen der hohen Reitkunst zu bewundern. Aber noch vor wenigen Jahrzehnten, da die Schule fast ganz zur Verfügung des Hofes stand, gelang der Eintritt nicht so leicht, und gar während der feudalen Jahrhunderte war es nur Vorrecht höchster Standespersonen, zwischen diesen Säulen zu stehen. Die pompöse Architektur des Saales ist geradezu Rahmen für die Gestalten einstiger Edeltracht: vom dunklen Hofherrnkleid mit seiner weiß schimmernden Halskrause an bis zum blauen Ordensrock der Napoleonzeit.

Fanfaren ertönen plötzlich in den feierlichen, an Goldglanz gemahnenden Stößen, mit denen die früheren Jahrhunderte ihre Feste eröffneten, und da reiten langsam vier Reiter ein: in ruhiger Haltung, mit Zweispitz, langschößigem Rock, weißer Reithose und den hohen besporrten Stiefeln. Nach einigen vorbereitenden Ritten in der Runde beginnen sie die Künste des Im-Takte-Trabens zu zeigen, da das Roß wie im Tanz zur Musik die Vorderbeine hebt, streckt und senkt, jedem leichtesten Druck des Herrn gehorsam. Wenn man die Schimmel und lichtgrau gezeichneten Tiere mit ihren sicher im Sattel sitzenden Lentern auf dem braunen weichen Reitboden diese Figuren ohne vernehmbaren Hufschlag vollführen sieht, erscheint dies alles fast mühelos und nur wie ein immerfort wechselndes schönes Bild. Doch ahnt man manchmal die Anstrengung, die solche Dressur Roß und Reiter kostet und begreift das gelegentliche Beifallklatschen der Kenner auf den Galerien: das Sattelzeug ächzt bei den Bewegungen oft bis heraus zu den Zuschauern, und von den Mäulern der sich heftig aufbäumenden Tiere fällt in Flocken der Schaum. Es genügt ja ein kurzes Berühren mit der Gerte, ein kaum wahrnehmbarer Sporendruck, um den gewaltigen Leib, in die schwierigste Lage zu wenden, der Mähne folgen oder die vorderen Beine wie bittend einziehen zu lassen. Da müssen sie stets bereit und gefügig dem Willen des Herrn sein.

Immer wieder zu neuer erstaunlicher Leistung erscheinen die stolzen „Bereiter", die im Beinstreifen ihrer Kunst grüßend den Zweisitz lüften, ihn mit einer an alte Zeremonie gemahnenden Art des zum Sattel senkend und nach rückwärts drehend. Welch klassische dunkle Ritterlichkeit in ihrem Auftreten, ruhigem Herrscher und endlich in ihrem Abgang, da sie mit aufrechten, unbewegten Rücken hinter der Reitbahn verschwinden. Es ist immer wieder ein beglückend malerisches Bild, sie mit den weiß behandschuhten Händen die Tiere, an denen jeder Muskel spielt, die Nüstern zittern, der lange seidenschimmernde Schweif hin und her schlägt, verwalten zu sehen: in wechselnden Gruppen, in leichtem Trab, in schnellem Bewegungen, in geordnetem Zug.

Wie wenn bei dem Kondukt eines hohen Militärs das Lieblingsroß hinter dem Sarge nachgeführt wird, so erscheint als fast höchste Kunstprobe an langem rotem Zügel ein lediger Schimmel. Man zeigt an ihm, daß die Meisterschaft der Zähmung nicht einmal mehr des Sattels oder Sporns bedarf, sondern einzig des Zaumzeugs, um all das eben Gebotene zu wiederholen. Der Reiter muß zwar, die Zügel wendend, immerfort hin- und herspringen oder sich entgegenstemmend, es zurückhalten, doch läßt er nicht locker, und so gelingt ihm das anmutige Kunststück vollends. Man lernt hier wieder, daß Kunst nichts anderes bedeutet, als in scheinbare Mühelosigkeit gewandeltes, unbändiges Leben. Das wußten die früheren Zeiten mit ihrer strengen Schulung besser als wir . . .

Der Sinn für echte Persönlichkeit, der sich stets mit dem Selbstgefühl eigener Leistung verbindet, schwindet bei uns immer mehr, und so kommt es, daß auch die Reitkunst lange nicht mehr in dem Maß geübt wird wie einst. Das Auto drängt das Pferd unablässig zurück, und die von der Maschine eingetretene Menschheit verlernt dabei die Muße erfordernde Beschäftigung mit lebenden Wesen. Mir kommt dies wie noch nie bedauernd zu Bewußtsein, während ich auf den sonnigen Josefsplatz mit den anderen Zuschauern hinaustrete, die sich nach diesem köstlichen Vormittagsschauspiel in die umliegenden Gassen des alten Wien zerstreuen. Robert Breuer.

Gesamtverband Rhein.-Westfälischer Stenographen.

58. Verbandstag.

Die Vereinigung aller organisierten Einheitskurzschriftler der beiden westlichen Provinzen, der Gesamtverband Rheinisch-Westfälischer Stenographen hielt vom 13. bis 15. Juli in Lüdenscheid seinen 58. Verbandstag ab. Die Hauptverhandlungen begannen mit einer Vertreterversammlung am Sonnabend. Vertreten waren 181 Vereine mit 11 550 Mitgliedern. Der Verbandsvorsitzende, Otto Saak, erstattete den Geschäftsbericht, aus dem besonders die gegenüber anderen Systemen stark überwiegende Beteiligung der Einheitskurzschriftler an den Handelskammerprüfungen hervorzuheben ist. Das Bundesfernwettschreiben am 10 März umfaßte rund 68 Prozent des Mitgliederbestandes. Nachdem die Vertretung des Verbandes für den 1930 in Berlin stattfindenden Bundestag des deutschen Stenographenbundes geregelt war, wurde die Vorstandswahl getätigt, die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Verbandsleitung brachte.

Am Sonntag vormittag fand die öffentliche Hauptversammlung statt, die von über 600 Personen besucht war. Der Vorsitzende Saak eröffnete mit kernigen Worten die Versammlung und gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck. Nach dem Bericht des Geschäftsführers des Gesamtverbandes über die Vertreterversammlung ergriff Oberstudiendirektor Dr. Bernhardt Gaster (Berlin) das Wort zu seinem Festvortrage über das Thema „Der Wert der deutschen Einheitskurzschrift für das Vaterland". In launigen Worten verstand es der vorzügliche Redner, einer der Väter der Einheitskurzschrift, dieses Thema in jeder Beziehung restlos auszuschöpfen, dabei eine Reihe wertvoller Anregungen gebend.

Das in den Abteilungen von 80 bis 460 Silben abgehaltene, 460 Teilnehmer umfassende Wettschreiben, hat tadellose Ergebnisse gezeitigt, die im Verlauf der Abendfestlichkeit in der Schützenhalle bekanntgegeben wurden. Die besten Leistungen konnten mit Ehrengaben ausgezeichnet werden. Die Tagung fand Montag durch kleinere Veranstaltungen ihren Abschluß.

*

Gh. Aus Gelsenkirchen-Buer erhielten Preise in der Schnelligkeit von 122 Silben: 1. Preise: Lenne Brede, Walter Geisler, Joseph Günther; 2. Preise: Gretel Stock, Karl Wäscher; 140 Silben: 1. Preise: Erna Tietz, Wilhelm Maas, Theodor Bortmann; 160 Silben: 1. und Ehrenpreis: Luzie Klapzinski; 1. Preise: Dorothea Niestradt, Dora Herz, Ernestine Werreck, Karl Bloß, Ernst Becker, Heinrich Schwarz; 220 Silben: 1. Preise: Maria Gieselmann, Emilie Gebsing, 260 Silben: 1. und Ehrenpreise: Maria Schneider, Willi Christes.

Aus den Kriegervereinen.

* **Kriegerverein „Alte Dreizehner".** In Abwesenheit des ersten Vorsitzenden eröffnete Kamerad Hoose am Sonntag den Juli-Appell. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde genehmigt. Anschließend gab Kamerad Ubrig das Glückwunschschreiben an Herrn Justizrat Loebker, Münster, und dessen Danksagung bekannt. Anläßlich des Kameraden Schmidt wurde Kamerad Leck mit dem Amt eines Vereinsboten betreut. Das Herbstpreisschießen soll in der nächsten Versammlung festgesetzt werden, eine Neuregelung in der Preisverteilung fand nach längerer Debatte Annahme. Kamerad Ubrig würdigte die Verdienste des Kameraden Möller um die Kriegervereinssache, wofür dieser am Stadtverbandsfest mit dem Ehrenkreuz zweiter Klasse ausgezeichnet ist. Sodann machte Kamerad Hoose noch auf die Veranstaltung der Jugendgruppe am 18. August in Haltern aufmerksam, wozu auch seitens der älteren Vereinskameraden und ihren Familien rege Teilnahme gewünscht wurde. Nach Zahlung der Beiträge wurde die ziemlich gut besuchte Versammlung geschlossen. — Nächster Appell am Sonntag, den 11. August, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal Koppers (Winkler).

* **Die ehemaligen 155er und daraus hervorgegangenen Formationen** treffen sich am 21. Juli, 11 Uhr früh in Essen, Rüttenscheiderstraße 187, bei Arnolds. Alle Gelsenkirchener ehemal. 155er wollen erscheinen.

Fl. **Der Kriegerverein Haferkamp-Horst** hielt seinen Monatsappell am Sonntag im Vereinsheim „Emscherburg" ab. Eröffnet und geleitet wurde er vom ersten Vorsitzenden, Kamerad Heinrich Althoff. Er stand schon ganz im Zeichen des Jubelfestes, das in den Tagen vom 3. bis 5. August in dem eigens dazu erbauten Riesenzelte auf dem Sportplatze an der Wilhelmstraße gefeiert werden soll. Das Programm wurde bis in die kleinsten Einzelheiten festgesetzt. Samstag soll das Fest um 18 Uhr beginnen. Für diesen Abend ist vorgesehen: Das Abholen der Fahne, Kommers im Festzelte, unter Mitwirkung des Männergesangvereins Glückauf, Ehrung der Jubilare und Gründer durch den Ehrenvorsitzenden, Pfarrer Peter, Ehrung der Fahne durch die Vereinsdamen und ein großer Zapfenstreich, der um 21 Uhr seinen Anfang nehmen soll. Am Sonntag ist früh 5 Uhr der Weckruf. Um 9 Uhr wird angetreten zum Kirchgange in der Christuskirche und in der Dreifaltigkeitskirche. Nach dem Kirchgange Frühkonzert um 11 Uhr im Festzelt. Von 14 bis 15 Uhr werden die geladenen Vereine in Empfang genommen. Um 15.30 Uhr setzt sich der Festzug in Bewegung. Nach dem Festzug ist Konzert mit Ansprachen. Am Montag beschließt ein Bürgerabend das Fest; Beginn 18 Uhr. An allen Tagen wird auch großer Kirmestrubel die Massen anziehen, so daß mit einem guten Besuche auf dem Haferkamp zu rechnen ist. Der letzte Appell vor dem Fest, zu dem sämtliche Kameraden erscheinen müssen, ist am 28. Juli im Vereinsheim „Emscherburg". Er beginnt pünktlich um 17 Uhr. Es erfolgt dabei die Ausgabe der Festabzeichen und Ausweise. Alle Kameraden müssen zum Feste in möglichst dunklem Anzuge, in Mütze und weißen Handschuhen und mit Abzeichen erscheinen. Die Parole zum Feste lautet: „Alle Kameraden zur Stelle!" Kameraden, die zum Fest ohne Mütze erscheinen, haben Zutritt nur mit einer besonders gelösten Eintrittskarte. Die Nachbarvereine werden gebeten, zu den Festgottesdiensten Fahnenabordnungen zu senden, aber auch die übrigen Kameraden sind freundlichst dazu eingeladen.

\# **Kyffhäuser-Jugendbund.** Bei der letzten Führerbesprechung am 13. Juli wurde beschlossen: Der Kreisjugendtag ist am 18. August in Haltern. Die Beteiligungen für die Wettkämpfe an dem Kreisjugendtag sind nach Jahrgängen den Altersklassen entsprechend bis zum 1. August zu melden. Beim 4 mal 100-Meter-Lauf braucht das Alter nicht gemeldet werden, die Zusammenstellung erfolgt aus der eigenen Gruppe. Es ergeht an die Kriegervereine des Stadtverbandes die Bitte, auch dann an dem Kreisjugendtage teilzunehmen, wenn sie keine Jugendgruppe besitzt. Die Stärkezahl der Teilnehmer ist bis spätestens 1. August bei dem Kreisjugendleiter, Architekt Rich. Wortmann, Paulstraße 5, Telephon 1834, zu melden. Letzter Meldetermin ist der 7. August, da sonst für das Mittagessen und auch für die Eisenbahn nicht genügend Sorge getragen werden kann. Der letzte geschlossene Ausmarsch der gesamten Jugend des Kreiskriegerverbandes ist am 11. August, 10 Uhr. Antreten pünktlich um 10 Uhr auf dem Platz an der Ausstellungshalle. Abmarsch pünktlich 10.10 Uhr zum Sportplatz an der Glückaufstraße. (Gruppen, die an diesem Aufmarsch nicht teilnehmen, können an den Ausscheidungskämpfen in Haltern nicht teilnehmen, die Gruppe muß wenigstens vertreten sein.) In die engere Kommission für die Vorbereitungen zum Kreisjugendtag wurden Hoose, Krischick, Niggemeier und Kellermann gewählt. Korpsführer der Süd- und Nordstaffel wurden Fritz zur Nieden und Hans Krischick. An dem Lehrgang an der Volkssportschule in Kettwig vom 29. Juli bis 4. August werden entsandt: Hoose, Krischick, Krüger, Bascheck, Schulte, Tebeck, Herget, Brosch, Schilling, Schaffert und Keil.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

\# **Evangelischer Arbeiterverein „Bismarck".** Trotz vielfacher anderer Veranstaltungen hatten sich am Sonntag die Mitglieder mit Angehörigen zahlreich eingefunden, um den langersehnten Familienausflug nach Hetzler (Bonnkamp) zu unternehmen. Es hatten sich wohl über 1000 Personen eingefunden, die unter den Klängen der Musikabteilung unter der sicheren Leitung des Dirigenten Kitscha um 1.30 Uhr in geordnetem Zuge abmarschierte. Als wir in Hetzler ankamen, wurden die Kinder mit Milch und Gebäck bewirtet, die Erwachsenen stärkten sich mit Kaffee. Dann ging es zu Spiel und Sport über. Das alle auf ihre Kosten gekommen sind, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Das bezeugte der geordnete Rückmarsch. Die Kinder waren alle mit einer Fackel versehen. Sowie die Musik verstummte, stimmten die Kinder ein schönes Lied an, in das Mutter und Vater einstimmten. Dank gebührt Frau Moritz, die so wunderschöne Spiele mit den Kindern aufführte. Es wäre zu wünschen, daß bei solchen Gelegenheiten doch noch mehr Damen zur Verfügung ständen. Möge die Feier dazu beitragen, daß der Verein immer mehr zunehme und die Kinder in die Fußstapfen ihrer Väter treten zum Wohle der evangelischen Kirche und dem deutschen Vaterlande. Auch dem Wirt Bonnkamp für die freundliche Aufnahme und das Entgegenkommen, Herrn Marx für das frische und ausreichende Zubrot und unserem treuen Kameraden, Bahnvorsteher Buschman, für die geordnete Zugverbindung herzlichen Dank. Alles war bis ins Kleinste organisiert.

Ankündigungen.

\# **Evangl. Männer- und Jünglingsverein Altstadt.** Heute Mittwoch abend Uebungsstunde des Trommler- und Pfeiferkorps in der Hochstraße (Konfirmandensaal). Erscheinen ist Pflicht.

\# **Evangl. Kirchenchor der Neustadt-Kirche.** Der Chor macht am kommenden Sonntag, den 21. Juli, einen Ausflug nach Sprockhövel „Zum Hackstück". Es soll dieses mal allen Mitgliedern und Gästen recht fröhliche Stunden gewährt werden. Büchsenschießen und verschiedene Spiele gehen vor sich. Ein großer Spielplatz (am Walde gelegen) und angenehmer Saal unter schattigen Bäumen ist vorhanden. Auch sollen unsere gelernten Volkslieder erschallen. Abfahrt vom H.-B. Gelsenkirchen um 7.11 Uhr des morgens. In Essen umsteigen (dort Abfahrt 7.44 Uhr) in den Zug bis Hattingen. Reservierte Plätze für diesen Zug ab Essen werden beantragt. Von Hattingen ab 1½-stündige Fußwanderung. Schlechte Marschierer fahren mit dem Zuge 8.50 ab Hattingen bis Bredenscheid für 20 Pfennig. Die angemeldeten Teilnehmer der Chöre Bismarck-West und Bulmke sind herzlich willkommen. Fahrpreis (Sonntagsfahrkarten) bis Hattingen RM. 1.50 ist abgezählt bereit zu halten. Treffpunkt 6.45 Uhr pünktlich am H.-B. Gelsenkirchen.

Aus den Parteien.

\# **Frauengruppe Ueckendorf der DVP.** Am Donnerstag wird ein Ausflug nach Brandsmühle gemacht. Die Abfahrt erfolgt um 1.15 Uhr von der Breitestraße mit der Straßenbahn. Es wird um starkte Teilnahme gebeten.

\# **Die Frauengruppe Altstadt der DVP.** hat am Donnerstag im Vereinshaus der Altstadt, Vereinsstraße 58, ihre Versammlung. Ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge. Ab 3.30 Uhr Versammlung mit Vortrag, sowie Besprechung des großen Ausfluges und eines Ausfluges mit den Kindern auf dem Kanal. Anmeldungen müssen erfolgen.

\# **Frauengruppe Schalke der DVP.** Die nächste Versammlung am Donnerstag ist diesmal, um damit einen kleinen Ausflug zu verbinden, im Eiskeller Schmidtmann, Fürstinnenstraße. Die Mitglieder wollen also direkt in diesen Saal kommen, wo der prachtvolle Garten schöne Gelegenheit zum Aufenthalt gibt. Besondere Unkosten entstehen den Mitgliedern dadurch nicht, da der Kaffee wie bisher gereicht wird. Tassen und Zubrot ist mitzubringen. Für Unterhaltung wird gesorgt. Nichtmitglieder sind ebenfalls willkommen.

\# **Frauengruppe Hetzler der DVP.** Am Donnerstag 4 Uhr bei Bonnkamp Versammlung. Frau Galk wird einen Vortrag halten. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

\# **Frauengruppe Bulmke der DVP.** Die nächste Versammlung ist am Donnerstag um 4 Uhr bei Luia, Kesselstraße. Herr Dr. Mehring wird erscheinen und einen Vortrag halten.

Jugendgruppe der D.V.P. Ueckendorf. Heute, Mittwoch, abends 8.15 Uhr, bei Sewing, Bergmannstraße, Spiel- und Unterhaltungsabend. Freunde unserer Gruppe sind herzlich willkommen. — Sonntag, den 21. Juli, Tageswanderung nach Recklinghausen. Die Fahrtunkosten betragen 0.80 Mark. Um rege Beteiligung wird gebeten.

\# **Jugendgruppe Schalke der DVP.** Heute Mittwoch, 8 Uhr abends, im Saale Grillostr. 110: Unterhaltungsabend. Vortrag: Fremdenlegion.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Ortsgruppe Altstadt. Freitag abend 8.30 Uhr bei Pieper Besprechung sämtlicher Führer und Vertrauensleute.

Sportlehrabteilung. Freitag abend 8.30 Uhr bei Pieper Versammlung. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Rotthausen. Sonntag vormittag 10 Uhr bei Frings, Steelerstraße: Ortsgruppenpflichtversammlung. Erscheinen ist Pflicht und die Neueinführung eines Kameraden ist auch eine Pflicht.

Jungstahlhelm.

Block Nord. Heute abend 8.30 Uhr bei Linden: Pflichtversammlung. Alles muß erscheinen.

Auguste-Viktoria-Bund.

Heute Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Ecke Hoch- und Schalkerstraße: Versammlung. Gäste durch Einführung herzlich willkommen.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Die Abfahrt der Kinder zur Erholung erfolgt am 18. Juli, 14 Uhr, am Hauptbahnhof. Die Führerinnen wollen dafür sorgen, daß die Kinder benachrichtigt werden und rechtzeitig zur Stelle sind.

Sonderzüge

des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes heimattr. Ost- und Westpreußen.

\# Die Ausgabe der Fahrkarten für den Sonderzug am 21. Juli nach Lyck erfolgt am Mittwoch in den bekannten Anmeldestellen. Am Freitag werden die letzten Anmeldungen für den Sonderzug am 28. Juli entgegengenommen. Gleichzeitig werden die Landsleute nochmals an die Anmeldung der Kinder für den Ende Juli fahrenden Transport erinnert. Anmeldungen während der Bürostunden im Vereinshaus, Mühlenstraße. Anmeldung muß bis zum 19. Juli erfolgen.

Briefkasten.

H. B. Wir haben Ihre Erwiderung der Straßenbahngesellschaft zugesandt, und werden, je nach Antwort, noch darauf zurückkommen.

B. K. 1. Von einer Verpflichtung zur Antwort kann ohne weiteres keine Rede sein. Wir glauben aber auch nicht, daß Ihnen eine Behörde die Antwort schuldig bleibt 2. Die Androhung einer Kündigung ist keine Kündigung. 3. Die Erwerbslosenunterstützung wird dann sofort gezahlt.

W. G. 97. Wenn Sie nachweisbar Schaden erlitten haben, dann können Sie den Mieteinwohner haftbar machen. Im allgemeinen ist es aber eine Angelegenheit des Hausbesitzers, die Hauseinwohner zur Beachtung der Hausordnung anzuhalten.

H. K. Hoff. Ja, in 130 Prozent ist die Schönheitsreparatur enthalten. Sonst beträgt die neue Miete 126 Prozent.

G. R. Rotthausen. Teilen Sie der sogenannten Zentrale mit, und zwar im eingeschriebenen Brief, daß die Quittung in ihrer Wohnung täglich zu einer bestimmten Stunde eingesehen werden könne.

Karl K. Ja, die Pfändung besteht zu Recht. Wären Sie zur Fürsorge gegangen, dann hätten Sie sich die Kosten gespart.

A. St. Der Ueckendorfer Schlachthof liegt in der Nähe des Ueckendorfer Platzes.

Veilchub 11. Leider haben wir nicht erfahren können, wie hoch die Ansprüche Bülows an Schmeking sind. Vielleicht teilt uns diese ein Leser mit.

K. G. 53. Wenden Sie sich an das Mietseinigungsamt der Stadt Gelsenkirchen. Wenn Sie eine Waschküche haben und diese den Mietern zur Verfügung stellen, dann können Sie auch darauf bestehen, daß die Waschküche benutzt wird. Das Waschen der Wäsche von Nichteinwohnern brauchen Sie nicht zu gestatten. Daß die Fußmatten auf dem Flur ausgeklopft werden, ist natürlich ungehörig.

Sch. 14. Ja, die Kündigung kann auch dann ausgesprochen werden, wenn der Kündigungstermin in die Krankheitszeit fällt.

M. B. 80. Den Nachlaß der ersten Mutter erbt zur Hälfte der Vater und zur anderen Hälfte die Kinder. Den Nachlaß aus der zweiten Ehe erbt die Mutter soweit sie ihren Mann beerbt und außerdem die Hälfte dessen, was in der zweiten Ehe erworben wurde. Nach dem Tode der zweiten Mutter beerben die Kinder auch diese. Bis zum Tode der zweiten Mutter bleibt alles in Händen der Mutter. War kein Testament gemacht?

R. F. 58. 1. Sofern der Wasserverbrauch ein größerer wird, wie in den 3 Prozent enthalten, kann dieser Mehrverbrauch auf die Miete umgelegt werden. Im allgemeinen rechnet man bei einem Wassermotor je Monat Mark 1,—. 2. Unter Wasserkonsum ist der normale Verbrauch gedacht. Wir glauben, daß Sie nicht darüber hinwegkommen, das Wassergeld von 1 Mark zu zahlen.

A. St. 94. Das Zimmer ist also in Untermiete vermietet? Anders kann ihre Frage nicht aufgefaßt werden. Verantwortlich für die Reinigung ist dann der Wohnungsinhaber, die Mutter hat nichts damit zu tun.

Abzug. Was hat die Stadtverwaltung mit der Krankenkasse zu tun? Sie schreiben, daß das Krankenkassengeld für die Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer abgezogen werden solle. Da eine Verbindung zwischen der Stadtverwaltung und der Krankenkasse in dem von Ihnen geschilderten Sinne nicht bestehen kann, muß es sich hier um einen Irrtum handeln. Die Krankenkasse kann den pfändbaren Teil Ihres Einkommens pfänden. Es kommt der gesamte Lohn in Frage, also nicht erst nach Abzug der Steuern usw.. Der Betrag von 45 Mark stimmt nicht. Befragen Sie sich einmal bei der Stelle, die den Abzug veranlaßt hat.

33./259. **Preuß.-Süddeutsche Staatslotterie 4. Klasse.**

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM. (Einsatzgewinn):

15 759	15 760	17 007	21 456	21 469	21 492
27 495	27 496	34 518	37 975	38 033	62 577
62 593	62 608	62 609	62 643	62 647	62 669
62 694	62 716	62 754	63 407	63 416	77 788
82 779	82 788	83 784	91 207	112 514	112 516
112 559	112 744	112 755	112 757	114 229	114 233
114 364	114 389	164 204	169 521	169 522	169 544
171 103	187 568	189 582	203 803	203 824	205 636
205 644	205 702	205 797	205 863	205 873	218 120
231 309	232 597	240 674	240 801	240 825	240 827
240 833	248 271	248 272	257 808	283 217	290 485
308 955	309 159	320 291	341 825	347 202	348 117
348 194	348 790	348 797	370 576	370 584	374 458
377 328	385 177	386 172	386 175	390 319	391 410
391 419	391 426				

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Die Loserneuerung zur 5. Klasse (Hauptziehung) beginnt am 22. Juli 1929.

Unser **Saison-Ausverkauf**

bietet Außergewöhnliches!

In unseren großen Spezial-Abteilungen:

Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Waschstoffe
Baumwollwaren
Wäsche-Aussteuerwaren

Der große Andrang beweist es:

Preis-Ermäßigungen

bis zur

Höchstgrenze

Wir bürgen mit unserem Ruf und Namen dafür, daß alle unsere Angebote unübertreffliche Leistungen darstellen!

Gebr. **DAVID**

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 36-38

Das muss an die grosse

Jm Schuhgeschäft Böhmer...

ist die neue

Orthopädische Abteilung eröffnet.

Haben Sie Fuss-Schmerzen oder drückt Sie der Schuh, dann lassen Sie Jhre Füsse kostenlos untersuchen. — **Wir helfen Jhnen.**

Eine Supinator-Schwester aus Frankfurt ist anwesend.

Alleinverkauf von orthopädischen Schuhen der bedeutendsten Fabriken Deutschlands.



F.W. Böhmer

Gelsenkirchen Bahnhofstr. 68

Die Haftpflicht der Eisenbahn bei Unfällen.

Reichsbahn und Kleinbahn, Elektrische Drahtseil-, Schwebe- und Pferdebahnen.

Von Justizoberinspektor Karl Fuchs (Reuß).

Nach einem Goethewort — in Wilhelm Meisters Lehrjahre — findet ein gescheiter Mensch die beste Bildung auf Reisen. Gewiß, Reisen bildet; Reisen bedeutet aber manchmal auch eine Reihe von Unannehmlichkeiten, beginnend mit den kleinen „Tücken des Objekts" bis hinauf zu den großen Eisenbahnunglücken.

Die Verpflichtung der Eisenbahnverwaltung, dem Reisenden einen im Betriebe zugefügten Schaden zu ersetzen, regelt sich nach den Vorschriften des BGB. in Verbindung mit § 472 HGB. und der Eisenbahnverkehrsordnung. Durch Lösen der Fahrkarte geht der Reisende nämlich mit der Eisenbahnverwaltung einen Vertrag ein, durch den er Anspruch darauf erwirkt, unbeschädigt an den vereinbarten Ort befördert zu werden. Zur Vertragspflicht der Eisenbahn gehört daher auch die Sorge für sicheren Zu- und Anhang zu den Zügen und für verkehrssicheren Zustand der Wartesäle. Die Haftung endigt erst mit dem Austritt aus dem Bahnhof.

Bei den im Eisenbahnbetriebe durch Unglücksfälle vorkommenden Tötungen oder Körperverletzungen haftet der Betriebsunternehmer nach Maßgabe des Haftpflichtgesetzes vom 7. 6. 1871 (RGBl. S. 207). Diese Haftung kann nicht durch die Verkehrsordnung eingeschränkt oder aufgehoben werden. Nur dann ist die Eisenbahn von der Haftpflicht befreit, wenn sie beweisen kann, daß

der Unfall durch eigenes Verschulden

des Getöteten bezw. Verletzten oder durch höhere Gewalt verursacht ist. Hierunter sind solche unabwendbaren Ereignisse zu verstehen, die auch durch die umsichtigsten Schutzvorrichtungen nach den gegebenen Verhältnissen weder abzuwehren noch in ihren schädlichen Folgen zu vermeiden waren. In diesem Sinne spricht auch die Zivil- und Strafprozeßordnung von „Naturereignissen oder andern unabwendbaren Zufällen", z. B. Erdbeben oder Orkan. Unsere Ahnen, die sich in ihrem ausgesprochenen Volksrecht nicht mit langen Definitionen abgaben, erfaßten den Begriff in dem Satz: „Gottes Allmacht ist allzeit ausgenommen".

Sobald sich ein Eisenbahnunglück ereignet hat, begibt sich bekanntlich eine gerichtliche Kommission an Ort und Stelle, um den Tatbestand einwandfrei zu ermitteln. Diese Feststellungen sind nicht nur zur Entscheidung der Frage, ob ein strafrechtliches Verschulden vorliegt, von Bedeutung, sie liegen zugleich auch im Interesse der geschädigten Verletzten.

Im Falle einer Körperverletzung sind dem Verletzten die

Kosten der Heilung

zu ersetzen. Für den Schaden, den er dadurch erleidet, daß zeitweise oder dauernd seine Erwerbsfähigkeit aufgehoben oder gemindert ist, oder daß eine Vermehrung seiner Bedürfnisse eingetreten ist, muß er durch eine laufende Geldrente entschädigt werden. Diese ist für drei Monate im Voraus zu entrichten (§ 760 BGB.). Statt der Rente kann der Verletzte eine Abfindung in Kapital verlangen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Ob dieser vorliegt, bestimmt sich nach den Umständen des einzelnen Falles. Das Reichsgericht hat ihn z. B. in der Tatsache erblickt, daß eine endgültige Austragung der Angelegenheit von günstigem Einfluß auf den Zustand des Verletzten ist (Band 73 S. 419). Gegen den Willen des Verletzten kann eine Kapitalabfindung nicht erfolgen. Der Anspruch auf eine Rente besteht auch dann, wenn dem Verletzten von anderer Seite, etwa Verwandten, Unterhalt gewährt wird. Die Auszahlung der mit einer Versicherung vereinbarten Entschädigung ist gleichfalls ohne Einfluß auf den Rentenanspruch, denn die Leistung der Versicherung ist lediglich die vertragsmäßige Gegenleistung für die von dem Verletzten eingezahlten Prämien.

Im Fall der Tötung gilt das,

was vorstehend für den Fall der Körperverletzung gesagt ist, entsprechend. Hinzu tritt noch die Verpflichtung zum Ersatz der Kosten für die Beerdigung. Die Rente ist in diesem Fall an die Familienmitglieder zu zahlen, denen der Verunglückte kraft Gesetzes unterhaltspflichtig war; auch ein noch nicht geborenes Kind hat Anspruch auf eine Rente. Diese ist für die mutmaßliche Lebensdauer des verunglückten Ernährers zu leisten.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 16. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Börse eröffnete trotz anfänglicher Realisationen der Spekulation, die durch die erneute Versteifung am Geldmarkt verstimmend war, in freundlicher Haltung. Der schwächere Verlauf der Neuyorker Börse und das Anziehen der dortigen Tagesgeldrate auf 12 Prozent hemmte das Geschäft, zumal Neuyorker Bankkreise die Hoffnung auf eine Ermäßigung der Geldsätze in dieser Woche aufgegeben haben. Die Provinz zeigte, wie in den letzten Tagen, wieder lebhafteres Interesse für Montanwerte, so daß die Grundstimmung freundlich blieb. Die gestrige Geldanspannung in Berlin, die sich allerdings heute fortsetzte, glaubte man nur als eine weitere Nachwirkung der Mediozahlungen der Industrie bezeichnen zu können. Die Situation am Geldmarkt wird jedoch weiter freundlich beurteilt, da — wie verlautet — eine Inanspruchnahme des Geldmarktes durch das Reich, die in letzter Zeit wiederholt erfolgte, zur Deckung des Ultimobedarfes nicht erfolgen wird. Am Geldmarkt erforderte tägliches Geld 8½ bis 10½ und Monatsgeld 9¼ bis 10¾. Der Dollar war mit 4,1975 etwas schwächer, die Sterlingdevise war mit 20,35¼ zu hören.

Gebr. Alsberg A.-G., Köln. Nach dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht wurde 1928 ein Bruttogewinn von 3 830 167 RM. erzielt. Nach Abzug der Abschreibungen von 307 311 RM., der Gehälter und Löhne und Unkosten von 2 726 510 RM., der Steuern von 453 202 RM. und der Zinsen von 110 599 RM. verbleibt einschließlich 7718 RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 240 261 RM., aus dem wieder 5 Prozent Dividende auf 4 Mill. RM. A.-K. zur Verteilung gelangen sollen. 15 000 RM. werden der Reserve zugewiesen und 5391 RM. vorgetragen. Nach dem Bericht sind die Erweiterungsbauten vollendet und haben eine Steigerung der Umsätze und des Warenbruttogewinns gebracht. Es ist jedoch auf Grund der weiter gestiegenen Unkosten und Lasten nicht möglich gewesen, einen höheren Reingewinn zu erzielen. Die im Vorjahre aufgenommene Hypothek ist im Berichtsjahr voll ausgezahlt worden. Das neue Jahr hat infolge der scharfen Frostperiode und der schlechten Wirtschaftslage bisher eine Erhöhung der Umsätze nicht gebracht.

1 047 000 000 Dollar Ueberschuß der amerikanischen Handelsbilanz. Das amerikanische Handelsministerium gibt nach Washingtoner Meldungen bekannt, daß die amerikanische Handelsbilanz mit einem Ueberschuß von rund 1 047 000 000 Dollar abschließt. Es sei dies seit 1922 der höchste Ueberschuß.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse. Bremen, 16. Juli, 1 Uhr vormittags (Eig. Drahtb.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 Millimeter, staple, loko 20,44 (20,72) Dollar-Cents lbs.

Drei-Millionen-Anleihe.

Aus dem Prospekt der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Der Prospekt der Stadt Gelsenkirchen-Buer über die drei Mill. RM. 8prozentige Anleihe von 1928 (Gesamtbetrag sechs Mill. RM., davon drei Mill. RM. begeben), deren Erlös für die städtischen Gaswerke, für Straßenausbau und für Grundstückskäufe Verwendung finden soll, enthält die Vermögensrechnung nach dem Stande am 1. Januar 1929. Das gesamte Vermögen wird mit 136 567 616 RM. beziffert. Der Grundbesitz des Grundstücksfonds wird mit 31 888 888 RM., der Grundbesitz des Hafenfonds mit 3 512 520 RM., der Grundbesitz des Siedlungsfonds mit 6 766 121 RM., die Grundstücke und Gebäude der allgemeinen Verwaltung mit 7 158 315 RM., Grundstücke der Schulverwaltung mit 24 054 564 RM., Grundstücke der Betriebsverwaltung mit 14 433 044 RM. angegeben. Unter Kapitalvermögen enthalten die mit 7 902 476 RM. ausgewiesenen Beteiligungen und Wertpapiere 1 647 000 Aktien des RWE., 1 022 500 RM. Aktien des Wasserwerkes für das nördliche westfälische Kohlenrevier, Gelsenkirchen, 37 Prozent des im Besitz der Bochum-Gelsenkirchener Bahn-Gesellschaft m. b. H. befindlichen und 6 026 300 RM. betragenden Aktienkapitals der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen, 3341 Anteile je 100 RM. Nennwert des Elektrizitätswerks Westfalen G. m. b. H., Stammeinlage in Höhe von 299 750 RM. bei den Westfälischen Kleinbahnen G. m. b. H. Die Rücklagen sind mit 3 399 350 RM. angeben; Hauszinssteuerhypotheken betragen 10 220 624 RM., Darlehen 3 794 013 RM. Die gesamten Schulden sind auf 54 849 918 RM. angesetzt. Darunter befinden sich 4 332 664 RM. Ablösungs- und Aufwertungsverpflichtungen, 3 Millionen RM. Inhaberschuldverschreibungen, 35 328 421 RM. Schuldscheindarlehen, 6 786 838 RM. Hypotheken, Grundschulden und Restkaufgelder und 5 402 000 RM. kurzfristige Schulden. Der Nettohaushalt für 1928 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 46 728 600 RM. Das voraussichtliche Steueraufkommen im Rechnungsjahre 1928 wird auf 27 638 807 RM. bemessen.

Viehmarkt.

Essen, 16. Juli. Auftrieb 1142 Stück. Es kosten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6 bis 8 Wochen alte 34—42, 8 bis 12 Wochen alte 42—54; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alte 54—64, 4 bis 6 Monate alte 64—100 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam, voraussichtlich Ueberstand in Läufern.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		16. Juli		15. Juli	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,370	168,710	168,400	168,740
Dänemark	100 Kronen	111,680	111,900	111,700	111,920
Schweden	100 Kronen	112,400	112,620	112,380	112,600
Norwegen	100 Kronen	111,710	111,930	111,710	111,930
Schweiz	100 Franken	80,640	80,880	80,645	80,875
England	1 Pfd. Sterl.	20,335	20,37[5]	20,337	20,377
Frankreich	100 Franken	16,420	16,460	16,415	16,455
Amerika	1 Dollar	4,4035	4,2015	4,1905	4,2015
Italien	100 Lire	21,830	21,970	21,928	21,955
Belgien	100 Franken	58,255	58,375	58,265	58,385
Oesterreich	100 Schilling	59,095	59,055	59,025	59,145
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,758	1,763	1,759	1,763

Tendenz

Die Börse litt heute allgemein unter Glattstellungen, namentlich am Kohlenkurenmarkt kam stärkeres Material heraus und teilweise kam es zu erheblicheren Kursrückgängen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 16. Juli 1929

Schiffahrts-Aktien	heute in RM	vorige in RM
Hapag	123,75	123,75
Hamburg Süd	192,00	—
Nordd. Lloyd	116,62	116,25

Bank-Aktien		
Bank el. Werte	156,00	156,00
Bank für Brauindustr.	158,50	158,50
Barmer Bank	129,00	129,00
Barmer Kreditbank	38,00	38,00
Berliner Handelsges.	215,00	215,00
Boch.-Ges.Straßenb.	—	—
Commers Privatbank	185,00	185,00
Darmstädter Bank	280,50	280,50
Deutsche Bank	173,00	173,00
Disconto Komm.	157,50	157,50
Dresdner Bank	161,25	161,25
Hamb. Hypoth.-Bank	146,25	146,50
Reichsbank Mk.	318,50	318,50

Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	233,00	233,50
Dortmund. Ritterbräu	301,00	300,50
Dortmunder Union	256,00	255,50
Glückauf Gelsenk.	134,50	134,00
Schlegel Schaarpens.	189,50	191,00
Schultheiß Patzenh.	309,00	308,00
Wicküler Kßp.	240,00	238,00

Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adlerwerke	50,00	48,12
Alexanderwerke	41,00	41,00
A. E. G.	196,25	196,75
Augsburg-Nürnberg	89,40	87,12
Belcke Masch.	124,00	124,00
Bergwerk Walz	79,00	79,00
Bezalt	46,00	45,12
Bemberg	314,00	323,00
Bergmann	225,00	225,50
Berger Julius	379,00	372,50
Berl.-Karlsruhe Ind.	61,75	60,12
Bielefeld Mec.	—	—
Bösperde Walz.	68,50	67,12
Braunkohlen Brikett	161,00	163,00
Braunschw. Kohlen	234,50	230,00
Braunschw. Jute	127,50	127,00
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	125,00	124,00
Buderus	78,00	77,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	96,00	96,00
Chem. Heyden	88,75	89,00
Chem. Ind. Gelsenk.	76,00	75,00
Conti Caoutch	161,00	162,00
Daimler Motor	85,00	86,25
Deutsche Conti-Gas	195,12	196,00
Deutsch Babcock	134,50	134,00
Deutsch Erdöl	119,37	119,87
Dtsch. Kabelwerke	71,25	72,00
Dtsch. Maschinen	86,00	86,50
Dtsch. Reichsbahn	86,50	86,50
Dtsch. Schachtbau	104,00	—
Dürkoppwerke	25,00	25,00
Düsseld. Eisenhütte	64,50	64,50
Düsseld. Kammgarn	58,50	58,50
Düsseld. Maschinen	32,00	32,00
Dynamit Nobel	107,25	107,75
Elektr. Braunkohlen	141,00	141,00
Elektr. Lieferungen	154,75	157,00
Elektr. Licht u. Kraft	214,50	216,00
Eschw. Be	198,00	196,00
Essener Steinkohlen	143,00	142,25
Fahlberg-List	88,00	88,37
I. G. Farbenindustrie	230,00	231,00
Felten u. Guille	138,25	140,00
Friedrichsh. Kalk	180,00	180,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	141,00	141,87
Germania P. C.	190,50	190,25
Gerresheim Gl.	114,00	114,50
Ges. f. elektr. Unterm.	214,00	216,00
Glasmanuf. Schalke	202,00	202,00
Goldschmidt	78,00	77,50
Gritzner Masch.	68,00	70,00
Hamburg Elektr.	140,00	141,00
Hammersen	130,00	129,50
Hans. Maech.	45,62	45,00
Hanaa Dampfsch.	169,00	169,00
Harpener Berg	150,00	150,25
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	86,00	86,00
Hilgers Verzin.	72,00	72,00
Hirsch Kupfer	—	140,25
Hösch Eisen	139,50	140,62
Hoffmann Stärke	68,75	68,75
Hohenlohe	96,75	96,25
Holzmann Ph.	111,00	112,12
Horch & Co.	96,00	96,50
Hotel Dtsch.	116,00	116,00
Hüttenw. Kayser	121,00	121,00
Ilse Berg	216,00	216,75
Kaliw. Aschers	238,50	242,00
Klöckner-Werke	115,50	114,25
König Wilh.	210,00	213,00
König St. Pr.	325,00	325,00
Köln-Neuessen	135,50	137,50
Kreftt W.	107,25	108,00
Kruppriaz Metall	72,00	72,00
Küppersbusch	148,00	148,00
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & C.	170,75	173,50
Leonhütte	68,12	70,12
Lindes Eism.	166,00	166,00
L. Loewe	205,00	203,25
Lüdenscheid Metall	84,00	83,00
Magd. Berg P. M.	64,50	65,00
Masch. Buckau	120,00	120,00
Mannesmann-Röhren	126,50	126,00
Motoren Deutz	64,25	64,00
Nordd. Eisenw.	101,00	121,50
Nordd. Wolle	134,00	136,00
Nordd. Kabel P. M.	134,50	134,50
Oberschl. Kokswerk	110,00	110,12
Ostwerke	244,00	243,25
Oecking Stahl	—	86,50
Orenstein & Koppel	93,87	93,00
Peipers & Cie.	96,00	96,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	71,00	70,25
Phönix Berg	108,37	107,75
Rhein. Chamotte	89,75	88,75
Rhein. Elektrizt.	152,50	152,75
Riebeck Montan	141,37	141,50
Roddergrube	870,00	870,00
Reisholz Papierfabr.	237,00	238,25
Rhein. Braunkohlen	300,00	301,00
R. W. E.	243,50	247,25
Rheinstahl	141,50	131,00
Rhein.-Westf. Kalk	114,50	114,50
Rütgerswerke	87,00	87,62
Sachsenwerk	110,25	110,00
Salzdetfurth	408,50	399,00
Stollwerck	126,00	128,00
Stolberger Zink	156,00	155,75
Schuckert El.	237,00	234,00
Schweimer Eisen	140,50	140,00
Siegen-Solinger Guß	11,00	11,00
Siemens Glas	127,00	125,00
Siemens Halske	398,75	392,00
Ver. Gothania	117,00	115,00
Ver. Portl. Zement	222,50	224,00
Verein. Stahlwerke	108,12	116,50
Ver. Stahl v. d. Z.	177,00	177,00
Ver. Dtsch. Nickel	184,00	185,00
Ver. Glanzstoff	417,00	408,00
Wanderer-Werke	81,00	77,00
Warsteiner Gr.	124,00	125,50
Wasserwerk Gelsenk.	129,12	129,50
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	249,00	243,00
Westf. Dampfdraht	—	—
Westf. Draht	92,12	88,00
Westf. Kupfer	68,75	63,50
Wicking Portl.	143,00	140,00
Wittener Guß	—	53,00
Zellstoff Waldhof	245,00	245,00

Düsseldorfer Wertpapierbörse

16. Juli 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	8200	8600
ver. Constantia d. Gr.	9000	9300
Deutschland	290	310
Ewald	21200	22200
Gottessegen	2600	—
Graf Schwerin	4300	4500
Heinrich	6800	7600
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	38500	40500
Langenbrahm	16000	17000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3950	4200
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	3400	3700
Leonhardt	8500	—
Michel	—	—
Vesta	—	—
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	3450	3550
Burbach	10800	11000
Carlshall	1600	—
Desdemona	—	—
Güntershall	3200	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	8300	8500
Volkenroda	4800	5025
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	135000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	133,50	137,00
Zollverein Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	46,50	49,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	880,00	870,00
Zukunft	114,50	—
b) Kali		
Friedrichshall	—	182,00
Hallesche Kali	238,00	242,00
Burbach Kali	211,00	212,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Belcke-Maschinen	124,00	126,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Lonenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	132,00	135,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	201,00	—
Hochtief	—	—
Hanben-Werke	49,00	—
Kabel Rheydt	178,00	180,00
Köln. Hausbes. A.-G.	87,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	232,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln alte Akt.	133,00	—
junge Akt.	—	115,00
Schlegel-Scharp.-Bz.	160,00	—
Uerdinger Waggon	—	—
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pct.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 8 Pct.	—	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pct.	92,00	—
Klöckner-Werk 8 Pct.	—	90,50
Fr. Krupp A.-G. 5 Pct.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pct.	—	—
1927 6 Pct.	—	74,50
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pct.	101,00	—
" 7 Pct.	101,00	—
" 6 Pct.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pct.	92,00	—
" 6 Pct.	86,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pct.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pct.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pct.	102,00	—
1924, Serie III 10 Pct.	101,50	—
1924, Serie IV 8 Pct.	96,00	—
1925, Serie V 10 Pct.	102,00	—
1926, Serie VI 8 Pct.	94,00	—
1926, Serie VII 7 Pct.	86,00	—
1926, Serie VIII 8 Pct.	95,00	—
1927, Serie IX 7 Pct.	86,25	—
1927, Serie X 6 Pct.	82,00	—
Goldkommschver.		
1923, Serie I 5 Pct.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pct.	101,50	—
1925, Serie III 10 Pct.	101,00	—
1926, Serie IV 8 Pct.	91,75	—
1926, Serie V 7 Pct.	82,00	—
19 7, Serie VI 6 Pct.	82,25	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pct.	—	82,25
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pct.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdstener Münster Goldpfandbrief 6 Pct.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—



Ferienbericht eines Daheimgebliebenen.

Von E. Wernicke.

Bekamen Sie auch schon eine Totalansicht des Weltbades Hinterpfanische? Erfuhren auch Sie bereits aus dem Kurprospekt von Oberalmfleck von den sensationellen Heilerfolgen der dortigen Höhenluft? Lobte auch in Ihrer Familie wochenlang das Feldgeschrei „Hie See — hie Gebirge", ohne befriedigende Lösung zu bringen? Nahmen auch Sie schon zur Kenntnis, daß entgegen allen amtlichen Regenberichten in Nord und Süd, in Ost und West die herrlichste Sonne scheint — zumindest laut Ansichtskarten guter Freunde?

Wir leben in der Zeit der Reise-Epidemie. Was bedeuten nun Reisen? Unter Reisen versteht man freiwillige Verlegung des Wohnsitzes aus teils konventionellen, teils triebhaften Gründen zwecks Veränderung der Lebensweise und des Aussehens. Die vermögendsten Leute werden von dieser Flucht aus dem Gewohnten ergriffen, und Reisepsychose ist durch generationenalte Gewöhnung derart stark, daß der menschliche Geist automatisch eine Umwertung der Eindrücke vornimmt und nur Positives wirksam macht. Denn — betrachten wir das Glück der Ferienreise einmal ohne Sommerbrille — wie sieht die Sache nun wirklich aus?

Die Erholung beginnt vier Wochen vor dem Abreisetermin mit der Ausrüstung von sechs Familienmitgliedern durch Tirolerhüte, Bademäntel und Sonnenbrandcrem. Die Hoffnung auf den billigen Feriensonderzug erweist sich, wie stets, als trügerisch, und man tritt im Reisebüro mit gefaßtem Gesicht als Glied Nr. 72 an die Schlange vor dem falschen Schalter. Unter Zurücklassung der unentbehrlichsten Gegenstände erreicht man den völlig überfüllten Zug und findet endlich als Raucher im Nichtraucherabteil für sechs Personen zwei Stehplätze. Nach Erreichung des Reiseziels setzt dann endlich orkanartig der von der Landwirtschaft so heiß ersehnte Regen ein, welche Tatsache zur Erkenntnis führt, daß die warmen Sachen nachgeschickt werden müssen. Infolge der ungewohnten, landesüblichen Kost machen sich, besonders bei den jüngeren Familienmitgliedern, Schwankungen im körperlichen Wohlbefinden geltend, die zu Störungen der Nachtruhe führen. Sie entsinnen sich, daß auf der Kurpromenade die Jazz-Kapelle mit Erfolg über die nervenstärkende Brandung des ewig rollenden Weltmeeres triumphierte, daß sich der leichte Schlaf, der sich unter den entsprechend schweren Federn in dem allzukurzen Bett gegen 3 Uhr morgens endlich anklimatisierte, sofort restlos verscheucht wurde durch die Nagelschuhe, die im Nebenzimmer zum Sonnenaufgang geschnürt wurden!

Zusammenfassend sollte man hieraus die Erkenntnis gewinnen:

Reise zu Hause!

Folgen Sie dem Rate des weisen Diogenes, und sehen Sie sich einmal die heimatliche Tonne vom Gesichtspunkt des ferienfreudigen Zugereisten an. Angenommen, man hat sich überdies noch das moralische Plus erworben, die Seinen mit großzügiger Geste auf Reisen zu schicken, so wird man mit Erstaunen eine Robinsonade im eigenen Heim erleben.

Schon das Erwachen. Kein von Gletscherfirnen oder scharfer Seeluft bedrohter Schlaf kann erquickender sein, als der Schlummer in der altgewohnten Mulde des eigenen Bettes, wenn man im Morgengrauen Muße hat, seine heimatliche Wärme auszukosten. Das Auge stellt mit Freude zum ersten Male fest, daß die Tapete zwischen Kleiderschrank und Waschtisch dort, wo die Streifen zusammengeklebt sind, nicht mit mathematischer Genauigkeit aufeinanderpaßt, so daß sich eine höchst belustigende Verwirrung der gleichmäßigen Karos ergibt. In jener



Region, in der früher nur, wie man mit verbittertem Herzen feststellte, durch Lehmann Trudchen im oberen Stockwerk der Jungfernkranz auf dem Klavier gewunden wurde, verschlingen sich sanfte Stuckrosen zu freudigen Gewinden.

Die Kaffeetasse, sonst ein Gegenstand flüchtiger, heißer Berührung, lädt zu behaglichem Verweilen ein, ein Blick in die Speisekammer erschließt ein Reich von nie gekanntem Reiz. Man versinkt in die Betrachtung der Farbenorgie von Gegenständen auf weißen Tellern, sonst profan mit Blut- und Leberwürsten, Butter und Radieschen bezeichnet und wandelt dann gestärkt als Gast durch eigene, fremde Räume.

Die Möbel scheinen auseinandergerückt und leben auch noch oberhalb der Augenhöhe. Sieh da, das Kapitel der Säulen, die den Schrank wie erstarrte Groteskfiguren tragen, ist leidlich sittlecht, und die Kante des Büfetts, an der man jeden Morgen im eiligen Fortgehen schmerzhaft den Hüftknochen stößt, hat sich diskret zurückgezogen und in die ornamentalen Linien eingegliedert.

Im Bücherschrank findet sich hinter dem zweiten Band vom Untergang des Abendlandes ein Aufsatzheft aus der Tertia und ein Indianerbuch.

Und dann die Stille: Kein Kindergeschrei, Teppichklopfen, auch der Flöte spielende Student nebenan ist verreist. Man kann auf dem Schreibtisch, leergefegt von Akten, sitzen, mit den Beinen baumeln und die Türklinke beobachten, bis man es glaubt, daß nun für vier Wochen keine andere Hand als die eigene sie herunterdrücken wird!

Und die Stadt: eine neue Stadt, denn die Menschen, mit denen man schicksalverbunden den gleichen Weg alltäglich zurücklegte, und deren unfrohe Hast die Straßenzeile ins Endlose dehnte, sind verbannt. Die Straßen sind hell und breit, jedes Haus hat ein eigenes Gesicht, dort oben tobte sich am Dachfirst die Phantasie des Architekten in wilden Schnörkeln aus.

Es gab einmal einen Mann, der setzte sich während seines Urlaubs ins Büro und erklärt jedem Kunden: „Ich kann Ihnen leider keine Auskunft geben. Wissen Sie nicht, daß ich im Urlaub bin?" — Man kann sich auch einmal ein paar Stunden am Bahnhof aufhalten, um die Sinnlosigkeit menschlicher Reiselust voll zu erkennen. Die einen verlassen mit allen Zeichen der Erleichterung und des Ueberdrusses die Heimat, während gleichzeitig andere, teils mit Schrankkoffern, teils mit Rucksäcken und Pappkartons, deren Leben an einem verrutschten Bindfaden hängt, erwartungsvoll neugierigen Auges den Bahnhofsvorplatz wie das gelobte Land schauen.

Stellt man sich nun sekundenlang einmal aus der Vogelperspektive das sinnverwirrende Durcheinander auf der Erde zur Ferienzeit vor, so flieht man mit Entsetzen in die Sonnenruhe des heimischen Balkons.

Wenn dann nach einigen Wochen schon auf der Straße das Gras zwischen den Pflastersteinen wächst, kann man den paradiesischen Zustand unbegrenzt verlängern, wenn man auf die zahlreichen Kartengrüße der Lieben etwa wie folgt antwortet: „Liebe Emilie, derselbe Friede, von dem ihr so schön schreibt, ist nun auch hier eingezogen. . ."

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Dr. phil.

Heinrich Wilhelms

im 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Frau Lina Wilhelms, geb. Erwe
Wilh. Wilhelms u. Frau, Hanna, geb. Hohlmann
Paul Wilhelms u. Frau, Helene, geb. Diederichsen
Dr. med. Ernst Wilhelms
Dipl.-Ing. Fritz Haas u. Frau, Frieda, geb. Wilhelms
Dr. med. S. Paul u. Frau, Emmy, geb. Wilhelms
W. Wilhelms jun. u. Frau, Hedwig, geb. Wilhelms
Rechtsanwalt E. Althüser u. Frau, Hilde, geb. Wilhelms
und 13 Enkelkinder.

Gelsenkirchen, Bochum, Sao Paulo, Bäckeburg, Eiserfeld, Dortmund, den 16. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am 19. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Hüllerstraße 27, aus statt. Trauerfeier im Hause ½ Stunde vorher. Beileidsbesuche danken verbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust unseres lieben Entschlafenen und für die reichlichen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir allen Freunden, Bekannten, Arbeitskollegen und Vereinen unseren

innigsten Dank.

Frau Hedwig Niemeier u. Tochter Hedwig nebst Anverwandten.

Mahnung.

Vorstehende noch rückständige Reichssteuern sind innerhalb einer Woche an die Finanzkasse Gelsenkirchen zu zahlen und zwar:

Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlung, Fälligkeitstag 10. Juli 1929;
Umsatzsteuer für April/Juni 1929, Fälligkeitstag 10. Juli 1929;
2. Zahlung für 1929 nach dem Aufbringungsbescheid (Industriebelastung), Fälligkeitstag 15. 7. 29.

Nach Ablauf einer Woche noch rückständige Beträge werden durch Postnachnahme eingezogen. Wird die Postnachnahme nicht eingelöst, so werden die geschuldeten Beträge unverzüglich im Verwaltungswege beigetrieben werden.

Gelsenkirchen-Buer, 15. Juli 1929.

Finanzamt (Finanzkasse) Gelsenkirchen.

Verkäuferin

tüchtige, jüngere Kraft (nicht unter 20 Jahren) zum 1. August gesucht

Schuhhaus Wolff, Gelsenkirchen

Meldungen ab 10 Uhr erwünscht.

Bahnhofstraße 85

Ladenlokal

über 50 Quadratmeter groß, an solvente Firma zu vermieten.

H. Engelhardt, Hohenzollernstr. 114.

Großer Laden

mit zwei dahinterliegenden Räum., zentrale Lage, für jedes Geschäft geeignet, Haltestelle der Straßenbahnlinien 2, 3 und 4, sofort zu verm.

Wallnch, Hochstraße 40.

Evang. Arbeiterverein

Bismarck.

Hilfe am Grabe.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Mitglied

Wilhelmine Goldau

zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 17. Juli, nachm. 3,30 Uhr, vom Sterbehause, Bleckstr. 21, aus statt. 12414

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Frauenhilfe

Bismarck-Ost.

Sterbekasse.

Nach langem, schwerem Leiden rief der Herr unser liebes Mitglied, Frau

Wilhelmine Goldau

heim.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Juli, nachm. 3,30 Uhr, ab Sterbehaus, Bleckstraße 21, statt.

Die Mitglieder wollen sich zahlreich beteiligen.

Der Vorstand.

Jüng. Mädchen

gesucht. Zu erfragen in der Allg. Ztg.

---

30 RM. wöchentl.

durch leichtanzufert. Artikel im Hause.

Meints

Magdeburg O 41.

Welcher Anstreicher-meister nimmt jung.

Schrift- und Plakatmaler

noch 2 Jahre zur Ausbildung im Anstreicher-Handwerk.

Kowalik, Gelsenk., Friedhofstraße 28.

Tücht. u. fleißiger

Maler- u. Anstreicher

sucht Beschäftigung bei bescheid. Anspr.

Gefl. Ang. u. M. B. 19 an die Allg. Ztg.

Stelle sofort einen kräftigen

Lehrling

ein. Bevorzugt, der schon in d. Metzgerei tätig war.

Metzgermeister Franz Mehring, Buer, Dorstenerstraße 125.

Perfekte Schneiderin

sucht Kundschaft

für außer d. Hause

Fr. Jeschonek

Paulinenstr. 15, I.

Perfekte 1917

Friseuse

zur ständ. Aushilfe an Samstagen sof. ges. Off. u. R. J. 30 an die Allg. Ztg.

Tüchtiges 12510

Mädchen

n. unter 18 Jahren, für alle Hausarbeit sof. i. g. Tage ges.

Frau Fritz Worch, Metzgerei, Schalkerstraße 108.

Anständiges evgl. christliches, fleißiges

Mädchen

welches perf. ist in Küche und Hausarb. bei guter Behandlg. in Dauerstellung sofort gesucht.

Walpurgisstraße 32.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte Personen entziehen sich der Sorge für unterhaltsberechtigte Angehörige:

1. der Maschinist Friedrich Bidukn, geboren am 25. September 1886 in Gelsenkirchen, zuletzt hier Königstraße 22 wohnhaft gewesen;
2. die ledige Hausangestellte Elfriede Wischnewski, geboren am 2. Dezember 1904 in Gelsenkirchen-Rotthausen, zuletzt hier Torstraße 5 wohnhaft gewesen.

Es wird ersucht, den Aufenthalt der Genannten dem städtischen Fürsorgeamte, Verwaltungsstelle Gelsenkirchen, mitzuteilen.

Gelsenkirchen-Buer, 13. Juli 1929.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Bebauungsplan über das Gelände zwischen Horster-, Lütteberg- und Bergstraße (im Stadtteil Buer) ist festgesetzt. Er liegt in der Zeit vom 17. Juli bis einschl. 13. August d. J. im Zimmer 120 des Rathauses zu Buer zu jedermanns Einsicht während der Dienststunden offen.

Einwendungen gegen den Plan können nur während dieser Zeit dort zur Niederschrift gegeben oder schriftlich bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Gelsenkirchen-Buer, 6. Juli 1929.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung des Amtes Westerholt.

Oeffentliche Steuermahnung.

An die Zahlung der zum 15. Juli fällig gewesenen Steuer vom Grundvermögen und der Hauszinssteuer für den Monat Juli, sowie der Gewerbesteuer-Nachzahlung für 1928 wird hiermit erinnert.

Zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung werden die Säumigen aufgefordert, innerhalb 3 Tagen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bei der unterzeichneten Kasse Zahlung zu leisten, andernfalls die kostenpflichtige Beitreibung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren erfolgt.

Westerholt, den 15. Juli 1929.

Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.

Tüchtiges älteres, in all. Hausarbeit. erf.

Mädchen

sofort gesucht.

Restaurant Bismarckstraße 146.

Mädchen

für dreimal in der Woche auf halbe Tage gesucht.

Frau Heinrich Huß, Reichsstr. 22, 2. Et.

Tüchtiges

Mädchen

für ¾ Tag, nicht unt. 18 Jahren, für sofort gesucht.

Ernst Jendis, Gelsenk.-Rotthausen Schonnebeckerstr. 26.

Erfahrenes

Mädchen

sof. gesucht. Zweitmädchen vorhanden.

Metzgerei, Hoch- und Florastraßen-Ecke und Gewerkenstraße 68.

Ordentliches

Dienstmädchen

nicht unter 20 Jahren, mit gut. Zeugn. sofort gesucht.

Frau Israelski Elisabethstraße 6, I.

Zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit und Küche geg. hoh. Lohn gesucht. Nur solche m. gut. Zeugnissen woll. sich von 10—12 Uhr melden.

Frau Engelhardt Hohenzollernstr. 114

Sofort oder zum 1. August älteres

Ganztagmädchen

gesucht. Kenntnisse im Kochen und Bügeln erwünscht.

Bulmkerstraße 54.

Ehrl. ord. jüngeres

Halbtagsmädchen

für sofort gesucht.

Frau Thormann Margaretenhof 18, I

Evangel. sauberes

Mädchen

welch. an selbst. Arbeiten gewöhnt ist, u. gute Zeugn. aufweisen kann, sofort für kleinen Metzgerei-Haush. in Hattingen gesucht.

Ang. u. A. J. 14 an d. Geschäftsstelle der Hattinger Zeitung in Hattingen-Ruhr.

Technikum Bingen a. Rh.

Maschinenbau
Elektrotechnik und Eisenhochbau
Automobil- und Flugzeugbau.

Beginn Mitte April und Mitte Oktober.

Progr. kostenfrei.

Sofort zu vermieten

große

5 räum. Wohn.

1. Etage, in bester Wohnlage Schalkes, Bad, mit Zubehör, Friedensmiete 80 ℳ geg. mäß. Umzugsvergüt. Rote Karte erforderlich. Kein Vermittler. Anfrag. unter R. B. 976 an die Allgem. Zeitung.

---

3 Zimmer-Wohn.

geg. rote Karte sof. ges. Unkosten werden vergütet. 1963

Ang. Reich, Industriestraße 1.

Tausche

abgeschl. 3-Zimmerwohng. part., Nähe am Stern, gegen 3-Zimmer-Wohnung, gleich wo. :1973

Näh in d. Allg. Ztg.

Wohnungstausch

3 schöne einz. Mansf. gegen 2 gleiche zu tauschen ges. Gleich wo.

Wansner Wilhelminenstr. 77.

2-3 Zimmer

in einer sehr großen komfortablen Wohnung am Stadtgarten v. alleinstehend. Dame an einzelne Dame abzugeben.

Schr. Anfr. u. R. R. 34 an d. Allg. Z.

Gut möbl. Zimmer

Nähe Alter Markt sofort zu vermieten. Zu erfr. Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer

evtl. mit Pension, zu vermieten.

Viktoriastraße 108 I.

Frdl. möbl. Zimmer

nur an Dame zu vermieten.

Schalkerstraße 7, II.

Jetzt

ist es die höchste Zeit die

Oefen nachzusehen u. reparieren zu lassen.

PREUTE

Bahnhofstr. 30 Klosterstr. 3

Eigene Schlosserei u. Reparaturwerkstatt

Jg. Kaufmann sucht zum 1. August gut

möbl. Zimmer

i. Mittelp. d. Stadt Angebote mit Preis unter R. K. 31 an die Allgem. Zeitung.

Ladenlokal

mit 4räum. Wohng. und Mans., an verkehrsr. Straße gel., sof. zu verm. Ladeneinricht. kann evtl. mitübernomm. werd.

Näh. Wannerstr. 26.

Ladenlokal

(im Neubau) Ecke Margaretenstraße — Margaretenhof, mit 3 Zimmer-Wohnung, evtl. auch ohne Wohnung, sof. zu verm.

B. Freienstein Nachflg., Baugeschäft, Bohwinkelstr. 45.

Ladenlokal

in der Gewerkenstr. für sofort od. später zu mieten gesucht.

Off. u. R. O. 35 an die Allg. Ztg.

Mehrere 12512

Autogaragen

m. Licht u. Heizung sofort zu vermieten. Preis 25 und 30 ℳ.

Max Fröhlig, Ringstraße 50.

Modernes

Speisezimmer

kauk. Nußbaum pol. komplett, hat sehr preiswert abzugeb.

Karl Topp Gelsenk.-Schalke Overhoffstraße 81.

Umständehalb. spottbillig zu verkaufen: 2 gebr. 2schläfige

Bettstellen m. Matr.

1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Tisch. Näheres Wannerstr. 26, prt.

Flach- und Bäcker wagen

billig zu verkaufen.

Wiehagen 67, Telefon 2781.

Das bestsortierteste

Original-Ford-Ersatzteillager

im ganzen Ruhrgebiet finden Sie bei

2. Mols, Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85

Gegründet 1873 Ruf 466—469

Gelegenheitskauf!

Komplettes

Schlafzimmer

mit 180 cm Spiegelschrank für

nur 510 Mk.

zu verkaufen.

Rosner Nachf.

Schalkerstr. 6.

Mehrere gebrauchte vorzüglich erhaltene

Pianos

darunter

Gebr. Zimmermann

preiswert abzugeb.

Rating

Hindenburgstr. 5.

Einige

Miet-Pianos

abzugeben.

Pianohaus

B. Nevries,

Bahnhofstraße 71, Telefon 53.

Polstermöbel und Dekorationen

sowie sämtliche Reparaturen an Sofas u. Matratzen führt schnell, sauber u. fachmännisch aus

Gorny, Polsterei, Hochstraße 76.

Fast neuer

Flachwagen

Tragkr. ca. 35 Ztr., zu verkaufen.

Lerch, Buer-Hassel, Polsumerstraße 186.

Für Konditorei oder Kaffeerestaurant

doppelte 1983

Kaffeemaschine

(P. Schürmann) mit Warmwasserapparat u. Dezimalwage bill. zu verkauf. Zu erfr. Bahnhofstraße 84.

Seilers Wäsche-Mangel

zu kaufen gesucht.

Off. u. R. R. 37 an die Allg. Ztg.

BMW.

beste deutsche Touren- u. Sport-Maschine mit Kardan-Antrieb. Die Preise sind jetzt wie folgt ermäßigt worden:

500 ccm Touren RM. 1450,—
500 ccm Sport RM. 1700,—
750 ccm Touren RM. 1600,—
750 ccm Sport RM. 1900,—

Günstige Ratenzahlungen. Verlangen Sie kostenlos Prospekte.

A. Bröggelhoff BMW.-Generalvertretung u. Ersatzteillager Gelsenkirchen. Kaiserstraße 53 Ruf 801.

Motorrad-, Fahrrad-, Nähmaschinen-Reparaturen

an sämtl. Fabrikat werden billig und gut ausgeführt.

A. Bröggelhoff

Mechanikermeister Kaiserstraße 53 Ruf 801.

Mechan. Werkstatt mit Maschinenbetrieb, eigene Schleiferei, Dreherei, Emaillier- u. Vernickelungsanstalt. Gr. Ersatzteillager. Gegründet 1890.

Mehrere offene

Schuppen

mit Satteldach, Länge 7,5 bis 11 m, Breite 4,5 bis 8 m, ca. 700 Stück 12310

Holzstangen

8 bis 12 cm Zopf, 10 bis 11 cm lang, billig abzugeben.

Markmann & Moll G. m. b. H., Gelsenk.

Hibernia

Hausbrandkohle f. Händler, Kohlenfahrer und Private. Ausgabe 8—16 Uhr.

Hohe Preise

zahlt nur

Issler

für getragene Herrenkleidung.

Hochstr. 73, Tel. 8468

Villa Götzfried

Bad Godesberg

Hohestraße 26

Logis mit Frühstück von 1,50 Mk. an.

Kaufmann, in guter Position, Ende 20er, intelligent, guter Charakter, wünscht auf diesem Wege die

Bekanntschaft

einer hübschen, eleganten Dame nicht über 25 Jahren mit nur guter Vergangenheit. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Anonym zwecklos. Offerten, möglichst mit Bild, unter R. M. 33 an die Allgem. Zeitung.

Solid-Handw., kath., v. Ostpr., 28 Jahre sucht Bekanntschaft mit Mädchen oder jung. Witwe zwecks

Heirat.

Ang. möglichst mit Bild u. R. L. 32 an die Allg. Ztg.

Bergschüler, 26 J. evgl., wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens bis 24 J. zwecks

Heirat.

Off. u. R. S. 38 an die Allg. Ztg.

Wwe., 40 Jahre, alleinst., mit schön. 5-Z.-Wohng., sp. etw. Geld, wünscht Herrn in sich. Stellg. kenn. zu lernen zwecks

Heirat.

Anonym zwecklos. Ang. u. R. B. 36 an die Allg. Ztg.

Aktentasche

Inhalt: Halbfertiger Anzug (Joppe und Weste)

verloren.

Abzug. gegen Belohn. in d. Allg. Z.

Schülermütze

gefunden. Abzuhol. Albert Schneider Gelsenkirch.-Hüllen Dorotheenstr. 14.

Boxerrüde

1¼ J. alt, gestromt, in gute Hände billig zu verkaufen.

Königgrätzerstr. 33.



Erhalte heute Transport große u. kleine Schweine, welche ich sehr billig abgebe.

Mich. Kazmarek, Gelsenk.-Heßler, Bogenstraße 48.

Wirtschaft Schmidt, Olsberg (Kr. Brilon)

Gasthof P. Bürger

gut., altbek. Haus, hält sich Sommerfrischl. best. empfohl.

Laer (Teutoburgerw.)

Wünschen Sie in schön. waldr. Gegend angenehmen, ruhig.

Sommeraufenthalt

mit tadellos. Unterkunft u. erstkl. Verpflegung mit Liegegelegenheit in herrl. Tannenwald inkluf. Zimmer 4,— ℳ, so wenden Sie sich vertrauensvoll an

Franz Unverfehrt.

Erholungsbedürftige

find. b. gut. Verpfl. in mein. Landhause freundl. Aufnahme, gesunde, reine Luft! Preis Juli pro Tag 3,— ℳ, Aug. 3,50 ℳ

Wilh. Barnholt, Brockhausen b. Soest

Druck-Sachen

in schnellster Ausführung

liefert

C. Bertenburg

Buchdruckerei

Gelsenkirchen, Widumbrachtstr. 27

Tapeten Linoleum

Glas Lacke Farben

Friedrich Stiepel

Inhaber Eduard Pennekamp

Erstes Fachgeschäft

Gelsenkirchen, Bismarckstraße 86

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und platzen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifelten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifelten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohldurchdachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tückische Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie erhalten durch die Versandapotheke umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig. Ueberzeugen Sie sich am besten selbst und schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft, Berlin W 8, Block 139.

auf hin, daß in der Versammlung am 24. Juli bei Pape über den Verbandstag berichtet werden soll.

i. **Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen** hielt unter Leitung seines 1. Vorsitzenden Redemann am Sonntag eine gut besuchte Versammlung ab, in der von einer Fahnenfabrik fertige Fahnen und Muster vorgeführt wurden. Die Bestellung der Fahne wurde einer Kommission übertragen. An dem Verbandsschießen in Bückeburg wollen sich eine Anzahl Kameraden beteiligen. Vorher sollen im Beckmannschen Stadion noch Uebungsschießen stattfinden.

i. **Deutsche Volkspartei Wattenscheid.** Zu dem dritten Vortrag des Bildungslehrganges der DVP werden die Parteimitglieder und Parteifreunde herzlich eingeladen. Es spricht am Donnerstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, im Hotel Blumbach der Geschäftsführer Weber aus Bochum. Er gibt einen politischen Rückblick über den Zeitraum von 1918 bis 1928.

Stadt Wanne-Eickel.

ck. **Hohes Alter.** Der frühere Eisenbahnarbeiter Friedrich Kolossa, Ziethenstraße 15, feiert am heutigen Mittwoch in körperlicher und geistiger Frische und Gesundheit seinen 77. Geburtstag. Seine Frau steht bereits im 81. Lebensjahr. Kolossa kam im Jahre 1900 aus seiner Heimat Lötzen (Ostpreußen) nach Wanne. Am 5. Februar konnte das betagte Paar goldene Hochzeit im Kreise der Kinder und Enkelkinder feiern. Möge ihnen ein sonniger Lebensabend auch weiterhin beschieden sein!

Ae. **Im Silberkranze.** Die Eheleute J. Wagner aus der Röhlinghauserstraße feiern am heutigen Tage das Fest des Silberkranzes.

Ae. **Eine energische Frau.** Ein schon bejahrter Ehemann aus der Stöckstraße hatte von seinem Frühschoppen das Wiederkommen vergessen. Die Zeit rann dahin und seine bessere Ehehälfte wurde ungeduldig. Kurz entschlossen machte sie sich auf und ließ nicht eher Ruhe, bis sie ihren Ehegatten aufgespürt hatte. Der saß dann auch lustig in einem kühlen Grunde in einem Wirtshaus. Die „Alte" kam dereingedonnert, faßte ihren Mann an den Rockzipfeln, und ehe er sich versah, war er zu Hause, wo es sicherlich noch eine derbe Strafpredigt abgesetzt haben wird. Man soll eben den Urlaub seiner Frau nicht überschreiten.

er. **Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Wanne-Eickel.** Die Ortsgruppe rüstet sich zur 10-Jahr-Jubelfeier der Hinterbliebenenabteilung vom 4. bis 6. August im großen Festzelt am Bismarckdenkmal in Eickel, verbunden mit Einweihung des Siedlungsblocks (33 Wohnungen) an der Kurfürstenstraße. Samstag: Siedlungsweihe im Festzelt; Montag: Familienfeier; Dienstag: Feier der Hinterbliebenen-Abteilung. Es wirken mit die Marinekapelle Zimmerberne und die Sängervereinigung Röhlinghausen. Große Volksbelustigung am Platze.

er. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich im Stadtteil Röhlinghausen, Bochumerstraße 282. Am Montag 18.30 Uhr, als der 15 Jahre alte Lehrling, Sohn Werner des Dachdeckermeisters Roth aus Röhlinghausen mit dem Reinigen der Dachrinnen beschäftigt war, stürzte er auf den Hof und blieb tot liegen.

Ae. **Nette Freunde.** Die Arbeiter Peter N. und Erich K. aus der Horststraße hatten eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf der K. den N. mittelst eines schweren Gegenstandes auf den Kopf schlug. Mit Verletzungen mußte der Arbeiter N. dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Polizei hat sich der Sache bereits angenommen.

ö. **Sommerausflug des Jungmädchenvereins Röhlinghausen.** Unter Führung von Pfarrer Tigges ging die Fahrt in der Frühe am Montag bis Königswinter, wo wir schon gegen 9 Uhr ankamen. Mit Schiff ging es nach Remagen und Königswinter zurück. Unser Weg führte uns dann zum Drachenfels. Voll Behagen atmeten wir auf, als das Ziel erreicht war. An einem lauschigen Plätzchen machten wir Halt und lagerten. Zu schnell verging der schöne Tag und unser sehnlichster Wunsch ist es, daß ein solcher Tag recht bald wiederkehren möge.

T. **Der ostpreußisch evangelische Arbeiterverein Röhlinghausen** hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, die vollzählig besucht war. Kassenrevisor Piak gab den Bericht vom zweiten Quartal. Dann schilderte der Vorsitzende den Werdegang des Vereins, der auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken könne und ermahnte die Mitglieder zur Treue. Hierauf ließen sich vier Kameraden als Mitglieder aufnehmen, ferner drei Frauen in die Frauengruppe. Der 2. Bundesvorsitzende, Herr Gayk, schilderte die Lage des Bundes, die durch die Verschmelzung der Ostpreußenvereine eine wesentlich bessere geworden ist, durch diese Maßnahme sei eine Einheitsfront geschaffen worden. Ferner übergab Herr Gayk der Frauengruppe ein Geldgeschenk, das dankend angenommen wurde. Die Festkommission wurde gewählt, sie besteht aus zwölf Mann. — Am heutigen Mittwoch, 17 Uhr, im Vereinslokal Vorstandssitzung mit Festkommission.

ck. **Der evangelische Arbeiterverein** hat Sonntag seine Monatsversammlung wieder um 4.30 Uhr nachmittags. Sie wird vom zweiten Vorsitzenden Heinr. Kröger geleitet werden, da der erste Vorsitzende mit der Fahnenmannschaft, den Vertretern des Provinzialausschusses, denen sich noch verschiedene Mitglieder angeschlossen haben, an dem Fest des Provinzialverbandes evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen in M.-Gladbach teilnimmt.

Aus der Umgegend.

Westerholt.

o. **Gefunden.** Das am 12. Juli dem A. G. aus Hassel vor dem katholischen Gesellenhaus in Westerholt gestohlene Motorrad ist in einem anliegenden Garten in sehr beschädigtem Zustand wiedergefunden worden.

o. **Evangelische Frauenhilfe.** Heute (Mittwoch) nachmittag versammelt sich wie üblich die evangelische Frauenhilfe Westerholt-Bertlich zur Frauenhilfsstunde.

g. **Die Bezirkswanderung des Sauerländischen Gebirgsvereins** am Sonntag nachmittag gestaltete sich zu einem Volksfest für die hiesige Abteilung. Planmäßig gegen 3 Uhr traten die ersten Abteilungen an der Waldschule im Telgenbusch ein. Auch aus der Umgegend hatte sich eine Menge Zuschauer eingefunden. Die einzelnen Abteilungen führten Volkstänze vor. Bei Reigen und Spiel, unter den Klängen der Wanderinstrumente, gingen die Stunden zu schnell dahin. Gegen 7 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug zur Ortschaft Westerholt, um im Vereinslokal der Westerholter Abteilung, Gasthof Rätz, noch einige Stunden gemütlich zusammen zu sein. Bald entwickelte sich dort ein Leben und Treiben, wie in einer großen Familie.

Gladbeck.

W. **Namensänderung.** Der Familie Wilhelm und Heinrich Wolski, Hildegardstraße 4, und Arenbergstraße 42 wohnhaft, ist gestattet worden, fortan den Familiennamen Frei zu führen.

W. **Neubauten.** Die Bergmannssiedlung läßt in Gladbeck 60 neue Wohnungen bauen und zwar 32 im Stadtteil Zweckel und 28 in Butendorf.

k. **Die 1er Adickes genehmigt.** Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung ist das Ortsstatut der Stadtgemeinde Gladbeck: Einführung des Baulandumlegungsgesetzes vom 28. Juni 1902 und des Gesetzes über die Abänderung des Paragraphen 13 des genannten Gesetzes vom 8. Juli 1907 auf Grund des Paragraphen 4a des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 vom Verbandsrat des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk genehmigt worden. Das Ortsstatut tritt damit in Kraft.

W. **Die langersehnte Verbindungsstraße im Zuge der Hermannstraße.** Mit der Herstellung der Unterführung unter der Bahnlinie Hamm—Osterfeld für die Verbindungsstraße mit Zweckel ist nunmehr der Anfang gemacht worden. Die Verbindungsstraße ist einstweilen noch ein Notbahnhof, sie wird nur sechs Meter breit und dient nur dem Fußgänger-, Radfahrer- und Kleinfahrzeugverkehr (Handwagen). Für Kraftwagen und Fuhrwerksverkehr nach Zweckel gilt nach Fertigstellung der Verbindungsstraße der Weg über die Schulsen- bezw. Feldhauserstraße.

k. **Zwei Knaben werden vermißt.** Der neunjährige Schüler Herbert Kraus, Brahmstraße 7 wohnend, war am Montag nachmittag in Gesellschaft des dreizehnjährigen Schülers Otto Stef, Zweckel, Brahmstraße 9, nach dem Gladbecker Schwimmstadion gegangen, um dort zu baden. Kraus führte ein Herrenfahrrad bei sich. Gegen 5.30 Uhr nachmittags sind die beiden Knaben noch im Stadion von anderen Kindern gesehen worden. Seitdem fehlt jede Spur von ihnen. Weder sind sie nach Hause zurückgekehrt, noch ist irgend etwas anderes über die beiden bekannt geworden. Die Eltern befinden sich in größter Aufregung.

W. **Das Arbeitsamt Gladbeck** sucht für sofort Burschen im Alter von 14 bis 20 Jahren (auch Knappschaftsinvaliden) für den Arbeitsamtsbezirk Münster. Außerdem werden Mädchen jeden Alters für landwirtschaftliche Haushaltungen gesucht. Für Mädchen Meldungen Hermannstr. 26, für erstere Hochstraße 62.

Schwerer Verkehrsunfall.

Zwei Opfer in Lebensgefahr.

r. Am Dienstag nachmittag, gegen 13.45 Uhr, fuhren an der Ecke Stein- und Moltkestraße ein aus der Steinstraße in die Moltkestraße einbiegender, von dem Geschäftsführer Deutmann aus Dortmund gelenkter Personenwagen und ein die Moltkestraße entlang von der Schützenstraße herkommendes, mit zwei Personen besetztes Kraftrad scharf aufeinander. Der Personenkraftwagen wurde dabei zur Seite geschleudert und schlug gegen einen Straßenbaum, wobei der auf dem Rande des Bürgersteigs spielende Schüler Alfred Jahnes, Grabenstraße 53, umgerannt wurde. Während die Insassen des Personenkraftwagens ohne Verletzungen geblieben waren, kamen der Führer des Motorrades, der 21jährige Chauffeur Erich Thiele, Hußmannstraße 9 in Zweckel wohnend, ferner sein Beifahrer, der 21jährige Ludwig Dreckmann, Sohn der Hotelbesitzerin Witwe Dreckmann an der Hochstraße, sowie das in den Unfall verwickelte Kind zu Schaden. Die Verletzten wurden ins Barbara-Hospital überführt. Thiele und Alfred Jahnes, das einzige Kind seiner Eltern, haben Schädelbrüche und schwere Knochenbrüche erlitten und befinden sich in Lebensgefahr, während Dreckmann in der Hauptsache mit äußeren, insbesondere Kopfverletzungen, davongekommen ist.

Rheinland-Westfalen.

R. Lindlar (Bezirk Köln), 16. Juli. (Großfeuer.) Gestern abend entzündete sich während des Schützenfestes in dem benachbarten Boehl Pulver im Schuppen eines Bauernhofes. Die große Stichflamme ergriff das nahebei liegende Heu. In wenigen Minuten standen zwei Ställe in hellen Flammen. Dem günstigen Wind ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf weitere benachbarte Scheunen übergriff. Ein Schießmeister wurde durch die Flammen lebensgefährlich verletzt.

Schwere Schlägerei.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

R. Dortmund, 16. Juli.

Im Verlaufe einer schweren Schlägerei, die unter sechs von einem Fest heimkehrenden Arbeitskollegen ausbrach, erhielt der Arbeiter Theodor Pfeiffer mit einer Kartoffelhacke einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß er an den erlittenen Verletzungen kurz darauf starb. Sein Bruder Wilhelm Pfeiffer wurde lebensgefährlich verletzt, u. a. erhielt er einen Messerstich in die Schläfe. Die vier Täter wurden bereits verhaftet, doch konnte noch nicht festgestellt werden, wer den tödlichen Schlag geführt hat.

Motorradunglück.

Ein Toter, zwei Verletzte.

R. Bochum, 16. Juli.

Am Dienstag morgen gegen 4 Uhr befuhr ein mit drei Personen besetztes Motorrad in rasendem Tempo die Präsidentstraße in Bochum. Der Führer des Rades konnte anscheinend in der Nähe des Sammelbahnhofes der Zeche Präsident 1/4 die Kurve nicht nehmen und fuhr geradeaus die Bahnböschung hinab, wobei er einen Bordstein und eine Straßenbahnschwelle überrannte. Der Lenker des Rades, ein Arbeiter aus Wanne-Eickel, ist sofort nach dem Unfall infolge Schädelbruchs gestorben. Seine beiden Begleiter, zwei Brüder, ebenfalls aus Wanne-Eickel, erlitten Verletzungen. Sie wurden in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert. Nach Zeugenaussagen soll der Fahrer mit einer hohen Geschwindigkeit gefahren sein. Da er die Strecke nicht kannte, konnte er bei der hohen Geschwindigkeit die Kurve nicht nehmen und fuhr die Böschung herab.

Fabrikbrand.

R. Rheda, 16. Juli.

Ein Großfeuer vernichtete die Schuhfabrik Heißmann und das anliegende Haus Wallstraße 87. Ein drittes Wohnhaus, das durch Funkenflug bereits in Mitleidenschaft gezogen war, konnte durch das tatkräftige Eingreifen der auf Großfeueralarm herbeigeeilten Gütersloher Motorspritze gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt.

Prof. Hans Delbrück †

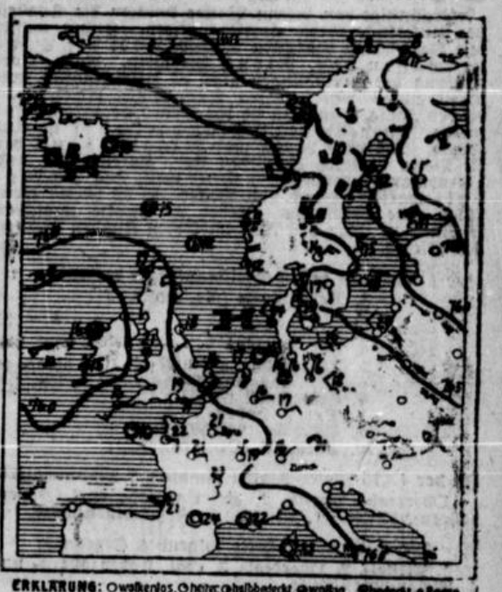


Der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Historiker Hans Delbrück ist in Berlin ganz unerwartet im 81. Lebensjahre gestorben.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet hat unter geringer Abnahme an Höhe seinen Kern etwas nordostwärts verlagert, während über Großbritannien und Frankreich ein flaches Tiefdruckgebiet vorgedrungen ist, das uns aber zunächst nicht beeinflussen wird. In Deutschland war es heute früh trocken und meist heiter bei 14 bis 20 Grad Wärme. Der Kahle Asten hatte schwachen Nordwind, klares Wetter und 13 Grad.

Aussichten bis Donnerstag: Meist trocken, heiter und warm.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊜ bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≈ Nebel, ß Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, ~○ sehr leicht, ~ leicht, ~○ schwach, ~ mäßig, ~○ frisch, ~ stark, ~○ steif, ~○ stürmisch, ~● voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde, die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Haben nächstes zu lachen?

„Warum arbeiten Sie eigentlich nicht? Arbeit hat noch keinen Menschen umgebracht."

„Ach, wissen Sie, lieber Herr, ich möchte es doch lieber nicht riskieren."

*

„Was, Sie müssen acht Stunden arbeiten? Das würde mir ja nicht im Traume einfallen!"

„Mir ist es auch nicht eingefallen, nur meinem Chef!"

Deutsche Teppiche
der berühmtesten Fabriken
Auslege-Stoffe in allen Farben
Moderne Treppenläufer
finden Sie bei uns in größter Auswahl
Unsere Preise sind unstreitig die niedrigsten
Gebrüder Schürmann, ESSEN am Rathaus
Teppiche — Möbel — Dekorationen

von der Brust eines Verliebten und fanden sich in den Armen eines anderen wieder.

Mehr und mehr wurde der ernste Gelehrte von seinem verantwortungsvollen Werk abgelenkt. Der Trubel in der Tiefe, der den Turm wie ein Meer umbrandete, machte die Andacht zunichte.

Immer wieder zog es Brückner nach der Brüstung, bis ihn die Neugierde überrumpelt hatte. Im Hinabschauen vergaß er die Sterne. Die wurden matt und glanzlos. Vom Osten herauf fahlte der kommende Tag. Der bedeutete für die Feiernden das Finale. Und sie wollten kein Ende! Unersättlich waren die Atlantiden im Verschenken an die Freuden dieser Nacht.

Längst waren die Fackeln verblaßt. Dafür spendeten ganze Stapel entzündeter, wohlriechender Hölzer Helligkeit und aromatischen Duft.

„Nun wird mich der König bald rufen . . ." ermunterte sich der Einsame auf dem Turm.

Die Falten auf der Stirn des Nachdenklichen vertieften sich.

„Es wird ein böses Erwachen für den Herrscher von Atlantis geben, wenn er die unglückliche Konstellation der Gestirne erfährt. Das Menetetel für sein Reich steht unerbittlich am Firmament. Gräßlichen Untergang künden die stark kritischen Aspekte des Jupiter —"

Ein Schrei, gellender und schriller, als die Stimmen des ausgelassenen Chorus, ließ den Jesse für sich Sprechenden verstummen.

Unten entstand ein Tumult. Befehle schwirrten, Waffen klirrten.

Und wieder die helle bekannte Stimme eines Weibes . . .

Joachim Brückner warf den Oberkörper weit vor. Bis über die Brüstung. Er hatte die Frau an dem Klang ihres Rufes erkannt. Ihm setzte der Herzschlag aus. Der Puls stockte. Das Blut stand mild in den Adern.

„Laßt mich zu dem Sterndeuter! Ich will zu Joachim!" überschrie die von den Wärtern in den Gärten entdeckte und festgehaltene Frau den Tumult.

Brückners Fäuste verkrallten sich in die Mauerbrüstung.

„Senta!" stöhnte er.

Senta in den Gärten des Königs Maras von Atlantis!

XIII.

In den Augen des Königs war trunkenes Staunen.

„So weiß — so schön — —" flüsterte sein Mund. Und seine Augen schillerten rot in dem grünen Gesicht, flackerten, als glühten Begier und Verderb von Generationen in ihnen.

Maras wandte sich zur Seite. Seine Blicke suchten die Königin.

„Wo ist Arda?" fragte er.

Der Mundschenk, ein Ausgeburt von Häßlichkeit, reichte ihm den gefüllten Humpen. Raunte:

„Die Königin ist mit dem Oberpriester in den Tempel der Kleito gegangen . . ."

Maras lachte frivol und unmotiviert. Nun widmete er seine ganze Aufmerksamkeit der fremden Frau.

„Wen suchst du hier?" begann Maras das Verhör, nachdem er den dargereichten Pokal mit sattem Behagen geleert und zur Seite gestellt hatte.

„Ich will zu meinem Gatten. Gebt mir Joachim wieder!" forderte das blonde Weib, das wie eine lichte Gottheit inmitten der sie umdrängenden Neugierigen stand. Jedes redete in seiner Sprache und sie verstanden sich doch.

Der Atlanterfürst verzog den Mund zu spöttischem Grinsen.

„Und wie nennst du dich?"

„Senta."

Sie sprach laut, denn allmählich verstummte die Menge. Und zweifellos hoffte Senta, von Joachim gehört zu werden. In der Tat stand der Astronom bereits auf der untersten Terrasse des Sternenturms, starrte mit brennenden, immer noch zweifelnden Augen zu der Frau herüber, die seinen Namen nannte, die sein angetrautes Weib war.

Mehrfach öffnete er den Mund zu einem gequälten Aufschrei. Aber Zunge und Stimmbänder schienen gelähmt zu sein. Nur ein ohnmächtiges dumpfes Gurgeln entquoll seiner Kehle. Vielleicht hielten ihn atlantische Magier mit ihrer schwarzen Kunst in Bann, möglicherweise war es auch die ungeheure Aufregung der letzten Stunden, die den Gelehrten überwältigte und seine Nerven schwächte.

„Komm, Senta, setz dich auf den Thron der Königin. Für die letzte Stunde dieser durchtobten Nacht sollst du Herrin über Atlantis sein!"

Tempelmädchen legten der schönen Fremden auf unsichtbaren Befehl einen Mantel aus betörend duftenden Blumen um. So geschickt und dicht waren die Blüten miteinander verflochten, daß sie ein fadenhaftes Gewand bildeten.

„Joachim . . ." stöhnte Senta.

Sie fühlte, wie ihr Widerstand dahinschmolz. Willenlos ließ sie sich zu dem Elfenbeinsessel neben dem König führen. Die Knie wurden ihr schwach. Halb ohnmächtig sank sie auf den Thron.

„Musik!" schrie Maras.

Paukenwirbel grollte wie Donner. Fanfaren schmetterten Jubel. Harfen und Zimbeln lockten mit melodisch schmeichelnden Stimmen.

„Senta — sei willkommen auf Atlantis, wie eine Tochter aus fürstlichem Geblüt von fernem Gestade!"

Die blonde Göttin schlug die Lider vor die betörten Augen, hielt sich die Ohren mit den Händen zu. Nicht hören. Nicht sehen. Der Zauber dieser paradiesischen Gärten war Gift, süßes Gift.

Joachim! Joachim!

Wie ihre Seele schrie! Wie ihr Herz blutete!

Unaufhaltsam, wie eine Flutwelle, brandete die Menge der Atlantiden an die Stufen zum Thron ihrer Königin. Jeder und jede beugte sich in Huldigung vor dem Weibe, das die Götter der heiligsten Tempel noch an Schönheit überstrahlte.

„Seit den Tagen des Atlas, des erhabenen Sohnes Poseidons, haben die Söhne und Töchter unseres Landes einen solchen Menschen nicht geschaut . . ." sprachen die Begeisterten.

„Arda ist ein Nichts gegen dieses Weib!" murrten die Unzufriedenen.

„Nicht in Oadgia, nicht in Thule gibt es solche Geschöpfe," sagten die Kaufleute, die weitgereisten.

Und die Verzückten schrien:

„Sie ist Kleitol Kleito ist zu uns herniedergestiegen!"

„Heil Kleito der erhabenen Gemahlin Poseidons!" pflanzte sich der Ruf fort.

Die aber, der alle Huldigung galt, hörte und sah nicht. In ihr konzentrierte sich alle Kraft auf den gesuchten, einzig geliebten Mann. Sie fühlte, daß die Macht in ihr ruhte, die Macht, sich dem Spuk dieser Hölle, die sich als Paradies offenbarte, zu entziehen.

„Du — —" sprich: Bist du Kleito?" raunte der König zu ihr gebeugt.

Und nun berührte er sie, zog ihre Hand vom Ohr, brachte seinen Mund dorthin.

„Kleito — du sollst Königin sein! Wahrhaftig! Ich werde Arda aus meinem Hause verbannen, auf daß du darin herrschest!"

Senta hörte kaum, was der Trunkene sprach, aber sie spürte an seinem heißen Atem, daß seine Sinne nach ihr lechzten, daß ihr Gefahr drohte, wie noch nie im Leben.

„Oeffne die Augen!" befahl Maras.

Der Tag war angebrochen. Die Berge am Horizont zeigten rotglühende Konturen. Hinter ihnen rüstete schon die Sonne zum Aufgang.

Doch das sah die Staunende nicht. Ihre Pupillen wurden groß und weit, saugten die Vision, nein, die nackte Wirklichkeit, tief in sich hinein.

Drüben, auf dem untersten Stock des Sternenturms, stand ein Mann. Der lächelte Trost und winkte Mut.

Joachim!

Der Eindruck war so stark, daß Senta aufsprang und jauchzend die Arme breitete.

Drüben verschwand die Gestalt vom Turm. Deutlich sah Senta den Geliebten die Schneckenrampe herunterhasten.

. . . Er kommt . . . Er kommt . . jubelte alles in ihr. Sie spürte die grenzenlose Freude in jedem Nerv. Sie fühlte sich ganz von der beseligenden Gewißheit durchpulst: Achim ist bei dir — nun muß alles gut werden!

Plötzlich war Maras bei ihr.

„Du gehörst mir!" zischte er. Sein Atem war weindunstgesättigt. Senta sah die roten Augen in die ihren brennen. Alle Laster der Hölle waren in ihnen. Ekel würgte das blonde Weib.

„Du bist mein — und Atlantis ist dein!" schrie Maras mit unbeherrschte Stimme.

„Er verschenkt Himmel und Erde an die Fremde!" lachte ein dreister Spötter aus der Menge.

(Fortsetzung folgt.)

Gewaltiges Aufsehen

erregen die radikalen Preisherabsetzungen unseres

Ausverkauf's

Die Abteilungen
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Wasch- und Kleiderstoffe, Seiden, Schuhwaren, Baumwollwaren, Wäsche
sowie alle anderen Abt. bringen Angebote

billig wie noch nie!

Achtung! Bei kleiner Anzahlung reservieren wir alle Waren bis Ende des Monats

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Besichtigen Sie unsere 31 Schaufenster

Turnen * Spiel * Sport.

Jugendspieltag der Knabenstufe

Begünstigt von diesem Wetter konnten die Knaben der Unterstufe ihren Spieltag feiern. Leider mußte mit Verspätung begonnen werden, weil die Sonderwagen den Dienst versagten. Nach Vorprüfung der Freiübungen ging es frisch-fröhlich zum Dreikampfe. Mit wenigen Ausnahmen merkte man es den Jungen an, daß sie ihr Bestes hergaben. Die meiste Zeit nahm der Schlagballwurf in Anspruch. Der beste Läufer war Wigginghaus, der 75 Meter in 10,25 Sekunden lief. Lorenz, Lür und Bornemann sprangen 3,80 Meter weit. Den Schlagball warfen Hauck und Becker je 62 Meter weit. Alles gute Leistungen. Ueber 60 Punkte erreichten 39 Knaben. Von den 701 gemeldeten Knaben wurden 465 Sieger.

Die zehn besten Dreikampfsieger waren:

1. Bornemann (Gr. Kgl.)
2. Mank (Bonif.)
3. Becker (Bonif.)
4. Lür (Mittel)
5. Keller (Gymnasium)
6. Seemann (Glückauf)
7. Somkowski (Falk)
8. Purcz (Hohenz.)
9. Schwabe (Wiehagen)
10. Turowski (Oberrealschule).

In der 4×75 Meter-Staffel kämpften 7 Mannschaften:

Oberreal-, Mittel- 2, Gr. Kanzler-, evgl. Hohenzollern-, Mittel- 1, Mittel- 2, Melanchthonschule.

Die Hexerstaffel hatte folgendes Ergebnis:

1. Mittel-, 2. Oberreal-, 3. evgl. Hohenzollern- und 4. Melanchthonschule.

Dreiballauf:

1. Bonifatius- 1, 2. Joseph-, 3. Ludwig- und Bonifatiusschule 2.

Das Schlagballwerbespiel

endete mit 41 Punkten der Oberrealschule gegen 30 Punkte der Bonifatiusschule. Für die Unterstufe war das Spiel recht brav gespielt. Nachdem die Freiübungen vorgeführt waren, ging es zur

Siegerverkündigung.

Einleitend hielt Stadtturnwart Schröter folgende Ansprache: Mit frohem Sinn und frischem Mute zogt ihr heute morgen zur Kampfbahn. Begünstigt vom herrlichsten Wetter nahmen die Wettkämpfe einen Verlauf, wie Ihr ihn nicht besser wünschen konntet. Der Himmel hat es gut mit Euch gemeint und darum sollt Ihr dankbar sein. Danken sollt Ihr aber auch Euern Lehrern, die aus Liebe zu Euch in uneigennütziger Weise ihre ganze Kraft in den Dienst unserer guten Sache gestellt haben, in der sie als Organisator, Kampfrichter oder Riegenführer für eine glatte Abwicklung des Sportfestes tätig waren. Namens der Stadtverwaltung schließe ich mich dem Danke von ganzem Herzen an. Insbesondere danke ich den Herren von der Lehrervereinigung, die, wie schon so oft, auch diese Veranstaltung in mustergültiger Weise aufgezogen haben. Mit großem Interesse habe ich Eure Leistungen beobachten können, und mit besonderer Freude erfüllt es mich feststellen zu können, was Ihr im Interesse der Gesunderhaltung Eures Körpers mit eigner Kraft zu leisten im Stande seid. Leibesübungen sind ein Jungbrunnen der Natur und wer sie regelmäßig treibt, erhält sich jung an Leib und Seele. Und darum sollt Ihr Leibesübungen nicht nur treiben, um gesund zu bleiben, sondern Ihr sollt durch Turnen und Sport auch an Eurem Charakter arbeiten lernen. Immer wieder Hindernisse überwinden, ob beim Turnen, Schwimmen, oder Wintersport, heißt: Willenskraft fürs Leben erwerben. Wer sich beim Sport selbst beobachtet, wer seine eigenen Fehler erkennen lernt und die Kraft aufbringt, seine eigenen Mängel zu beseitigen, der wird auch befähigt sein, immer schwierigere Aufgaben nicht nur auf sportlichem Gebiete, sondern auch im späteren Berufsleben zu lösen. Durch Selbstbeobachten zur Selbsterkenntnis, durch Selbstbeherrschung zur Selbsterziehung: Das ist der rechte Sportzweck. Und ich wünsche und hoffe, daß auch der heutige Jugendspieltag dazu beitragen möge, Euch in diesem Sinne zu gesunden, lebens- und schaffensfrohen Menschen zu erziehen zum Besten unseres Volkes, zum Wohle unseres Vaterlandes, dem letzten Endes auch unsere Arbeit gilt.

Als Nachwort möchte ich die Worte des Stadtturnwarts Schröter ganz besonders unterstreichen, daß die Lehrerschaft die gesamte Arbeit für die Jugendspiele in uneigennütziger, selbstloser Weise tut, ohne jegliche geldliche Entschädigung. **Wir bitten die gesamte Bürgerschaft um gütige Kenntnisnahme dieser Aufklärung.** F. H.

Der neue deutsche Stehermeister



Im Grunewald-Stadion zu Berlin wurden im Verlaufe mehrerer Tage die deutschen Radmeisterschaften ausgetragen. Sieger im Dauerfahren wurde Weltmeister Walter Sawall-Berlin.

Westdeutscher Spielverband e. V.

Leichtathletische Gaumeisterschaften 1929.

Az. Die leichtathletischen Gaumeisterschaften des Gaues Gelsenkirchen-Buer finden am Sonntag, den 28. Juli, in Horst statt. Die Durchführung hat die T. u. Sp. Vgg. Horst-Emscher übernommen. Die Kämpfe finden in drei Klassen und zwar 1., 2. und 3. Athletik, bezw. Fußballklasse statt. In der Athletikklasse 1 stellen die Vereine zum Fünfkampf je Konkurrenz fünf Teilnehmer und zum Alte Herren- und Jugenddreikampf je Konkurrenz drei Teilnehmer. Die Vereine der Klassen 2 und 3 stellen zum Fünfkampf je Konkurrenz drei Teilnehmer und zum Alten Herren- und Jugenddreikampf je Konkurrenz zwei Teilnehmer.

Der Fünfkampf besteht aus: 100-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Diskuswerfen.

Der Alte-Herren-Dreikampf für das Alter von 32 bis 40 Jahren aus: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.

Für das Alter von 41 Jahren und älter aus: 75-Meter-Lauf, Schleuderballwerfen und Weitsprung aus dem Stand.

Der Jugenddreikampf besteht aus: 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen.

Die Jugendkämpfe finden nach Jahrgängen statt. Gewertet wird die beste Leistung eines jeden Teilnehmers. In den Läufen stehen jedem Teilnehmer 1 und in den Würfen und Sprüngen je 3 Versuche zu.

Startgeld wird nicht erhoben, doch müssen je Teilnehmer (auch Jugend) 0,25 Mark Meldegebühr entrichtet werden. Einzuzahlen auf das Postscheckkonto des WSV. Köln 17505. Meldungen (Jugend mit Geburtsdatum) nebst Quittung über eingezahlte Gebühren sind bis zum 20. Juli an Herrn E. Wienholz, Gelsenkirchen, Josefstraße, zu senden. Meldungen nach diesem Termin oder Ummeldungen werden bestimmt zurückgewiesen. Meldeschluß bestimmt am 20. Juli, da Meldelisten zur Verbandsgeschäftsstelle eingeschickt werden müssen.

Einteilung in Klassen: 1. Athletikklasse Schalke 96, 2. Athletikklasse Schalke 04, Horst-Emscher, Wattenscheid 09, Polizei Buer, Buer 07. Alle anderen Vereine starten in der 3. Athletikklasse oder Fußballklasse.

Am Samstag, den 20. Juli, findet in Gelsenkirchen im Bismarckhain, abends um 8 Uhr, eine Sitzung statt, zu der die Verbandsvereine und alle Kampfrichter hiermit geladen werden. Es findet eine Besprechung aller die Gaumeisterschaften betreffenden Fragen statt. Auch werden an diesem Tage die Diplome vom Frühjahrswaldlauf und Pflichtstaffellauf ausgegeben.

Deutsche Turnerschaft.

Lp. **Weser-Stromschwimmen der Deutschen Turnerschaft.** Die DT. hatte ihre Turnerschwimmer nach Minden gerufen, wo sie mit einem Stromschwimmen, dem größten seiner Art in Deutschland, aufwartete. An dem Schauschwimmen beteiligten sich etwa 4000 Turner, 3000 Turnerinnen und 2000 Jugendliche, für die Zuschauer ein imposantes Bild von der Größe der Schwimmbewegung in der DT. Ein 3000-Meter-Schwimmen für geübte Turner hatte folgendes Ergebnis: 1. Buschhaus (Iserlohn) 23,03; 2. Kuhlmann (Dortmund) 24,50; 3. Purwin (Minden) 25,49.

Lp. **V. f. R. Chemnitz in der DT.** Nach dem kürzlich geschehenen Uebertritt der kampfstarken Reserveelf des Sportklubs „National" Chemnitz zur Turnerschaft Alt-Chemnitz, erfolgt nun der Uebertritt des Vereins für Rasensport zur Deutschen Turnerschaft. Die Mannschaften des V. f. R. nehmen bereits an den demnächst beginnenden Pflichtspielen als Tv. Chemnitz-Gablenz-Rasensport teil. Einen großen Fortschritt bedeutet dieses vor allem für den Fußball; denn der V. f. R. Chemnitz gehörte mit zu den führenden Vereinen Sachsens im DFB. Die Chemnitzer Turner-Fußballer hoffen auch, in diesem Jahre ihre Spielstärke derart zu fördern, daß der Name Chemnitz gleich guten Klang wie im Handballager unter Sachsens DT.-Fußballern erhält.

Der Kampf um die deutsche Schachmeisterschaft.

Duisburg, 15. Juli.

Bei der Erledigung der am Sonntag unterbrochenen Partien verlor Helling durch Bauernverlust gegen Ahues, Sämisch und Mises, sowie Dr. Antze und Dr. Seitz beendigten ihre Spiele remis. Noch nicht zu Ende gespielt wurde die sizilianische Partie zwischen Leonhard und Blümich, in der Leonhardt etwas besser steht. Durch geschicktes Turmendspiel konnte Mises die Partie gegen Dr. Antze gewinnen. Remis spielten auch Freih. v. Holzhausen und Förder.

Der Stand der Meister:

Ahues	5	Punkte	Dr. Seitz	3	Punkte
Urbach	4½	Punkte	Förder	2½	Punkte
Wagner	4½	Punkte	Richter	2½	Punkte
Dr. Antze	4	Punkte	Helling	2	Punkte
Mises	4	Punkte	Blümich	1	Punkt
Leonhardt	3½	Punkte	v. Holzhausen	1	Punkt
Sämisch	3	Punkte	Babel	½	Punkt

Im Hauptturnier stieg heute nur die Partie von Hennig gegen Koch in Gruppe B, die Hennig gewinnen konnte.

Der Dienstag gestaltete sich für die Favoriten des Duisburger Schachturniers zu einem Unglückstag, so mußten die bisher ungeschlagenen Ahues und Orbach Niederlagen hinnehmen. Ahues übersah bei einem Springopfer gegen Sämisch auf S 7 eine Parade Sämisch und verlor zwei Figuren gegen Turm und gab zum Schluß auf. Richter schlug Orbach durch Läuferopfer nebst Mattangriff. Mises veropferte sich gegen von Holzhausen und mußte aufgeben. Die Partien Seitz gegen Wagner und Blümich gegen Dr. Antze endeten remis. — Helling schlug Babel durch Turmangriff, während Leonhardt gegen Förder durch Bauernmehr siegreich blieb. Der Stand des Turniers: Ahues, Wagner je 5, Antze, Leonhardt, Orbach je 4½, Sämisch, Mises je 4, Richter, Seitz je 3½, Helling 3, Förder 2½, von Holzhausen 2, Blümich 1½ (1), Babel ½.

Sport in Wattenscheid.

Wg. **Weitere Erfolge der Schwimmvereinigung Wattenscheid bei den westdeutschen Schwimmeisterschaften in Dortmund.** Bei den am Samstag im Schwimmstadion „Rote Erde" in Dortmund ausgetragenen Meisterschaftskämpfe gelang es der Schwimmvereinigung Wattenscheid in der 4 mal 200 Meter Brustfstaffel für Vereine ohne Winterbad hinter dem Schwimmverein Odligs 2. Westdeutscher Meister zu werden. Für die Einheimischen schwammen Ries, der anfänglich an vierter Stelle liegend bis zum 1. Wechsel fast den führenden Odligser eindolen konnte. Diesen 2. Platz konnten die folgenden Schwimmer Farin und Müller 1 halten. Der Schlußmann Bennaner hatte in dem Schlußmann der Odligser den stärksten Widersacher gegen den er dennoch gut zwei Meter aufholen konnte. Die Zeit des Siegers 13:35, Wattenscheid 13:58 Minuten.

Wg. **Wasserballmeisterschaftsspiel Wattenscheid — Marl 6:5.** Das 4. Meisterschaftsspiel konnten die Wattenscheider wieder siegreich gestalten. Das Ergebnis des Kampfes, der am Sonntag nachmittag im Stadion Beckmannshof ausgetragen wurde, war allerdings recht knapp. Die Marler gaben einen gleichwertigen Gegner ab, der nur im Endspurt unter Aufbietung des ganzen Könnens von den vereinigten Wattenscheidern geschlagen wurde.

Fußball.

ko. **Oberrealschule — Höhere Hartmannschule 5:3 (3:0).** Am Dienstag trafen sich auf dem Bulmker Sportplatz obige Mannschaften in verstärkter Aufstellung zum Revanchekampf. Die Oberrealschule, die sich zuerst gefunden hat, leitet sofort energische Angriffe ein, die auch schon bald zum Erfolge führen. In regelmäßigen Abständen erzielt sie bis zur Pause drei Tore. Die ersten Minuten nach der Halbzeit sieht die Oberrealschule weiterhin im Angriff. Ein schöner Kopfball des Mittelläufers führt zum vierten Tore. Jetzt raffen sich die Hartmannschüler auf. Aus einem Gedränge erzielen sie ihren ersten Gegentreffer. Als wenige Minuten später der Linksaußen der Oberrealschule einen Durchbruch unternimmt, muß der Hartmann-Torwart sich zum fünften Male geschlagen bekennen. Durch eine Ecke erzielt die Hartmannschule ihr zweites Tor und kurz vor Schluß ihren dritten Gegentreffer.

Pferdesport.

Trabrennen in Gelsenkirchen.

Sonntag, den 21. und 28. Juli 1929, nachm. 3 Uhr.

Az. An zwei Sonntagen im Juli, Sonntag, den 21. und Sonntag, den 28., nehmen die Trabrennen auf der Gelsenkirchener Bahn ihren Fortgang. Obgleich der Nennungsschluß die bisher gewohnte große Zahl von Unterschriften nicht erreichte, sind genügend Starter für sämtliche Rennen gesichert. Die zu der zweitägigen Veranstaltung in M.-Gladbach entsandten Pferde sind restlos zur Zentrale zurückgekehrt. Auch aus Hamburg werden einige westdeutsche Pferde zurückerwartet. Die Hauptentscheidung beider Tage ist je ein Zuchtrennen der 2jährigen Hengste und Stuten, Strecke 1400 Meter, ausgestattet mit 2000 RM. an Geldpreisen. Für dieses Rennen hat auch der holländische Stall Akemade/Kruithof einige Pferde, die bisher in Berlin trainiert wurden, genannt und bereits fünf Boxen angefordert. Für die Internationalen Rennen wurde von vorgenanntem Stall noch die 6jährige Amerikanerin „Quintaine Stal Lancier", die in Berlin bereits in einem Stichfahren für kontinentale Pferde hinter David guter Zweiter werden konnte, genannt. Es wird also auch an diesen beiden Tagen wieder sehr interessanten Sport geben, welcher den Anhängern des edlen Pferdesports auf der schön gelegenen Bahn geboten wird.

Der deutsche Zonensieg um den Davis-Pokal



In einem aufregenden Kampfe vermochte am Sonntag der deutsche Meister Prenn den englischen Spitzenspieler Austin, der im fünften Satz wegen eines Wadenkrampfes aufgeben mußte, zu schlagen, und den entscheidenden dritten Gewinnpunkt für die deutschen Farben zu erringen. Damit ist zum ersten Mal Deutschland als Sieger in der europäischen Zone hervorgegangen und tritt am Wochenende gegen den Sieger der amerikanischen Zone, die Vereinigten Staaten, an. Unser Bild zeigt den völlig zusammengebrochenen Engländer Austin.

Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. J. W. Wideners Stone Broke (Mac Gee), 2. Kimberley, 3. Nihiliste. Tot.: Sieg 33:10, Platz 17, 30, 20:10. Ferner: Manouche, Or Prince, Feu et Flamme, Rosalinde, Pomme d'Api, Polar Fleet, Frejus. ¾—2½ Lg.

2. Rennen: 1. J. D. Cohns De medicis (E. Chancelier), 2. Cobjar, 3. Mad. Tot.: Sieg 37:10, Platz 18, 42, 25:10. Ferner: Petronius, Zenobie, Sinfra, Obin, Gold Rush, La Reta, Fortibert. 2—4 Lg.

3. Rennen: 1. A. Deleaus Beresina (H. Semblat), 2. Sibylle, 3. Tinkabelle. Tot.: Sieg 39:10, Platz 19, 27:10. Ferner: Cyrano 4. ¾—¾ Lg.

4. Rennen: 1. M. Schiffs Pavot Pourpre (H. Semblat), 2. Pepin le Bref, 3. Fussy Girl. Tot.: Sieg 93:10, Platz 45, 47:10. Ferner: Libourg, Controverse, Topaze Brulee. 2—H. Lg.

5. Rennen: 1. de la Tour d'Auv.'s Coeur Bearnais (M. Daire), 2. Rayon de Bonheur, 3. Golo. Tot.: Sieg 35:10, Platz 21, 33:10. Ferner: Nectar, Marly, Prileas Foga, Louton 2. 3—3¾ Lg.

6. Rennen: 1. J. Kochs Carpeaux (Rochetti), 2. Tephise, 3. Le Pre d'Auge. Tot.: Sieg 216:10, Platz 91, 32:10. Ferner: Rom de Guerre, Enfer, Apostolat, Orfano. K.—2¼ Lg.

Im Außenbord-Motorboot über den Atlantik



Ein junger Bostoner, namens David G. Turner, ist in einem winzigen, mit einem Außenbord-Motor ausgerüsteten Segelboot zu einer Ueberquerung des Atlantischen Ozeans mit dem Ziel Paris gestartet. Kein Wahnsinn ist groß genug, als daß er nicht versucht würde.

Die schadhafte Schwebebahn

Beschädigung einer Stütze.

Vorübergehende Einstellung des Schwebebahnbetriebes in Elberfeld.

In Vohwinkel fuhr in der Nacht zum Dienstag ein Lastkraftwagen gegen eine der Stützen der Schwebebahn. Da die Sicherheit des Verkehrs durch die starke Beschädigung der Stütze gefährdet erschien, wurde der Betrieb vorübergehend eingestellt. Die erforderlichen Reparaturen werden voraussichtlich im Laufe eines Tages durchgeführt werden können.

Auto in den Abgrund gestürzt.

300 Meter tief. — Elf Tote.

Ein Lastkraftwagen, der zahlreiche junge Mädchen von einem Ausflug in Tegucigalpa (Honduras) nach Hause beförderte, stürzte in einen 300 Meter tiefen Abgrund. Elf Mädchen wurden getötet, 22 schwer verletzt.

Das Einsturzunglück in Montgomery.

Aus Altersschwäche zusammengekracht.

Wie aus Montgomery gemeldet wird, lagen die beiden eingestürzten Häuser an der Hauptstraße. Sie gehörten zu den ältesten Gebäuden der Stadt und beherbergten ein Schuhgeschäft mit 25 Angestellten und ein Warenhaus mit über 100 Angestellten. Nach dem Einsturz eilte jeder verfügbare Arzt, sowie die gesamte Feuerwehr und Polizei an die Unfallstelle. Hunderte von Zivilpersonen leisteten bei dem Rettungswerk Beistand. Nach dem Einsturz herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung, die durch die Schreie der Verletzten noch erhöht wurde. Bei dem Einsturz wurden nach den letzten Feststellungen zwei Personen tödlich und eine leicht verletzt. Die überraschend geringen Verluste sind darauf zurückzuführen, daß der Einsturz während der Mittagspause erfolgte, als die meisten Angestellten abwesend waren.

Von einem Felsblock zermalmt.

Schweres Sprengunglück.

In den Granitwerken „Gemeinde Wien" bei Mauthausen spaltete sich beim Bearbeiten eines 90 Tonnen schweren Felsblockes dieser unversehens in drei Teile, von denen der eine im Gewichte von 25 Tonnen gegen den Arbeitsplatz abrollte und zwei der dort beschäftigten vier Arbeiter unter sich begrub und vollständig zermalmte. Den beiden anderen Arbeitern gelang es, sich im letzten Augenblick durch rasches Beiseitespringen in Sicherheit zu bringen.

Großfeuer in der Frankfurter Altstadt.

Ein Gebäudeviereck vernichtet.

Im Gallus-Viertel brach in dem Gebäudeviereck, das gebildet wird von den Linien der Eisenbahn, der Hafenstraße und der verlängerten Niddastraße, aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Brand aus, dem das ganze Viereck zum Opfer fiel. Niedergebrannt sind mehrere Lagerhäuser. Sie gehören den Firmen Hartmann und Schulze, Burmeister und Weiß, Nordseefischerei, Ulrich und Strobel. Die Feuerwehr hatte unter starkem Wassermangel zu leiden und mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Brandes auf die großen Lagerhäuser der Firma Altschüler und Co. zu verhindern. Der Brand hat einen ungewöhnlich großen Umfang angenommen. Auf einem Areal von etwa 75 000 Quadratmeter sind eine ganze Reihe von Fabrikgebäuden und Lagerhallen, sowie große, im Freien aufgestapelte Lagerbestände fast völlig vernichtet worden. Am schlimmsten mitgenommen wurde der Betrieb der Firma Burmeister-Weiß-Bilger, Kühlanlagen, und derjenige der Tafelglasfabrik Hoffmann und Schulze, deren Anlagen auf der Brandstätte vollständig vernichtet wurden. Man vermutet Selbstentzündung der großen Korklager der Firma Burmeister-Weiß-Bilger.

Gefährliche Feuerwerkskörper.

Explosion in einer indischen Feuerwerkfabrik.

Bei einer Explosion in einer Fabrik zur Herstellung von Feuerwerkskörpern wurden in Madras sechs Personen getötet, während drei schwer verletzt wurden.

Explosion eines Reklameballons.

Fünf Schwerverletzte.

Wie erst jetzt bekannt wird, ging vor kurzem ein Reklameflugballon in der Nähe von Schwaz bei Aufstig nieder, der, wie sich später herausstellte, mit Explosivgas gefüllt war. Nachts gegen zehn Uhr gingen mehrere Arbeiter vom Schacht nach Hause und fanden den Ballon. Einer von ihnen kam mit der brennenden Fahrradlampe dem Ballon zu nahe, worauf sich das ausströmende Gas entzündete. Durch die entstandene Stichflamme wurden fünf Personen schwer verletzt. Zwei von ihnen liegen in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus. Gegen den Besitzer ist Strafanzeige erstattet worden.

Mißglückter Raubüberfall.

Zwei junge Burschen entkommen.

Das Berliner Ueberfallkommando wurde am Montag nachmittag nach dem Hause Weserstraße 47 in Neukölln gerufen. Dort waren zwei junge Burschen in die Wohnung einer Mieterin eingedrungen, waren über die Frau hergefallen und hatten versucht, sie zu knebeln und dann in einen Kleiderschrank zu sperren. Ungeachtet der Drohungen schrie die Ueberfallene laut um Hilfe. Hausbewohner alarmierten die Polizei. Die beiden Einbrecher ließen darauf von ihrem Opfer ab und rannten davon. Da sich vor dem Hause auf die Hilferufe hin bereits eine große Menschenmenge angesammelt hatte, sahen sie den Ausgang versperrt. Sie rannten die Treppen hinauf und verschwanden. Die Polizeibeamten mußten schließlich die Durchsuchung des Hauses ergebnislos abbrechen. Offenbar sind die jugendlichen Verbrecher über die Dächer der Nachbarhäuser entkommen.

Tausendjähriges Boot

gut erhalten im Moor aufgefunden.

Auf der Feldmark des zwischen Schwerin und Ludwigslust in Mecklenburg gelegenen Dorfes Fahrbinde wurde von dem Gutsbesitzer Güßmar ein gut erhaltenes uraltes Boot aus dem Moor zu Tage gefördert. Es ist etwa vier Meter lang und aus einem einzigen Eichenstamm ausgehauen. Das Holz ist durch die jahrhundertlange Einwirkung der Moorsäure schwarz gefärbt. In der Mitte sind in die Bordwände rechteckige Einschnitte hineingehauen. Anscheinend sind hier Planken eingesetzt gewesen, die den Einbaum mit seinen Auslegern verbanden. Da der Fund unter dem über einen Meter tiefen, jetzt festen Moorboden auf dem darunterliegenden Mineralboden ruhte, muß das Alter des Einbaumes auf mindestens tausend Jahre geschätzt werden.

Hofmannsthals literarischer Nachlaß.

Studie über Franz II.

In der Villa des gestorbenen Dichters Hugo v. Hofmannsthal in Rodaun finden die Vorbereitungen für das Leichenbegängnis statt, das voraussichtlich Donnerstag nachmittags erfolgen soll, da man die Ankunft der Tochter des Dichters, die in Heidelberg weilt, und seiner Freunde und Bekannten, die sich zum größten Teil außerhalb Wiens in der Sommerfrische befinden, abwarten will. Hofmannsthal hat den Wunsch ausgesprochen, in Kalksburg bei Wien begraben zu werden. Dem Wunsch des Dichters, vom Dritten Orden der Franziskaner bestattet zu werden, wird Rechnung getragen werden. Die Witwe Hofmannsthal ist begreiflicherweise vollkommen zusammengebrochen. Doch besteht zu Besorgnissen kein Anlaß. Der literarische Nachlaß des Dichters dürfte ziemlich bedeutend sein. Er hat in der letzten Zeit an einem Operntext für Richard Strauß geschrieben und an einer Studie über Kaiser Franz II. gearbeitet, die beide in einem unvollendeten Entwurf hinterlassen wurden.

Rundfunk

Mittwoch, den 17. Juli 1929.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—7.30 Ausgewählte Schallplatten
7.30 Wetittvorhersage
7.50—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. Ausführende: Die Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Kurt Hohn
1. O, daß ich tausend Zungen hätte, Choral
2. Ouvertüre zu „Eine Nacht in Venedig" J. Strauß
3. Erinnerung an Richard Wagners „Tannhäuser" Hamm
4. Wein, Weib, Gesang, Walzer Strauß
5. Melodien aus „Das Schwarzwaldmädel" Jessel
6. Die kleine Patrouille, Charakterstück Siede
10.15—11.50 Schallplattenmusik (Bela- und Parlophonplatten)
12.10 Schallplattenmusik (Bela- und Parlophonplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solistin: Gerda Bales-Rings (Sopran)
1. Ouvertüre zu einem Lustspiel von Shakespeare Scheinpflug
2. Arie der Aida aus der Oper „Aida" „Kehr' im Triumphgesang" Verdi
3. Eine kleine Serenade für Streichorchester, op. 35 Unger
Werbung — Kampf — Glegle — Kehraus
4. Arie der Manon aus der Oper Manon Descant „Die Flamme erlischt" Puccini
5. Konzertwalzer Glasunoff
6. Tanzfantasie Weißmann
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde: Sommermärchen
16.00—16.25 Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Kulturgeschichtliche Darstellungen. Fr. Koepp: Deutsche Kulturgeschichte — Stephanus Hülpisch: Geschichte des benediktinischen Mönchtums — Franz Biel: Ungewöhnliche Menschen und Schicksale
16.30—16.55 Frauenstunde: Frauen im Beruf. Regierungsmedizinalrat Dr. Bernstein: Frauen in der Landarbeit
17.00—17.35 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Volksschulen: Hauswirtschaftliches Rechnen
17.35—18.30 Uebertragung aus dem Schloßgarten Münster: Gartenkonzert des Städtischen Orchesters Münster, Leitung: Werner Göhre
1. Ouvertüre zur Oper „Die Geigenmacher von Cremona" Hubay
2. Kinderspiele, kleine Orchestersuite Bizet
Marsch — Wiegenlied (Die Puppe) — Impromptu (Der Kreisel) — Duo (Kleiner Mann und kleine Frau) — Galopp
3. Sphärenklänge, Walzer Jos. Strauß
4. Potpourri aus der Operette „Die Bajadere" Kalman
5. Militär-Marsch Blech
18.30—18.50 Universitätsprofessor Dr. Most: Dawesplan und Youngplan, eine deutsche Schicksalsfrage (1)
19.40—20.00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft: Universitätsprofessor Dr. Wald: Die Struktur des internationalen Geld- und Kapitalmarktes (2)
20.00—20.30 Abendkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter
1. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathee" Suppee
2. Melodien aus der Operette „Der Zigeunerbaron" Strauß
3. Einzug der Gladiatoren, Marsch Fucik
20.30 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen: Der heitere Mittwoch, Eulenspiegeleien
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Sonderbericht über das Duisburger Schachturnier
Anschließend: Funkwerbung: Wie werde ich mein Rheuma los? (Bad Aachen wirbt)
Anschließend bis 24.00 Nachtmusik und Tanz der Kapelle Kobert: Leitung: Willi Kobert

Kurze Tagesneuigkeiten.

In einer Verordnung des Reichsfinanzministeriums wird bestimmt, daß Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß des Verfassungstages unternommen werden, dauernd von der Vergnügungssteuer befreit bleiben.

*

Reichspräsident v. Hindenburg empfing den Kommandeur der Heereskriegsschulen der Vereinigten Staaten, General Connor.

*

Der Nationalfeiertag am Sonntag hat in Frankreich allenthalben wieder eine beängstigende Zunahme der Autounfälle zur Folge gehabt. So zählt man für den Sonntag allein für Paris und seine nähere Umgebung zwölf Tote und 36 Verletzte.

*

Präsident Hoover hat die Verkündigung des allgemeinen Kriegsverzichtsvertrages (Kelloggpakt) im Weißen Hause auf den 24. Juli festgesetzt.

*

In Lahore eingegangene Berichte aus Kabul bestätigen, daß Ali Achmed Kan, der sich kurz nach der Abdankung König Aman Ullahs zum Emir von Dschellalabad ausgerufen hat, auf Anweisung von Habib Ullah in Kabul hingerichtet wurde. Ali Achmed Kan war bei der Einnahme von Kandahar in die Hände Habib Ullahs gefallen.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

Zwei gute Freunde wollen gemeinsam eine mehrwöchige Seereise unternehmen und haben eine Kabine mit zwei Betten bestellt. Beim Betreten des Schiffes besichtigen die Freunde die Kabine, einen rechteckigen Raum mit Fenster an der Längswand, die Betten beide freistehend, eins in der Fahrtrichtung des Schiffes, das andere quer dazu. „Bitte, lieber Freund," sagt der eine, „nimm dir das günstigere Bett!"

Welches ist das?

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik, Feuilleton: H. Hamp; für Örtliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.
Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Für die Einmachzeit
Einkoch-Apparat „Gebra" silberhell verzinkt, mit Einsatz, 6 Klammern, Thermometer . . . komplett 4.75
Einkoch-Apparat Ia. Emaille, mit Einsatz, 6 Klammern und Thermometer . . . . . komplett 7.50
Dampf-Einkoch-Apparat „Frankenia" verzinkt . . . komplett 8.75
Garantie-Einkochgläser mit Deckel und Ia. rotem Gummiring
weite Form: 2 Liter 60 Pfg. | 1½ Liter 55 Pfg. | 1 Liter 50 Pfg. | ¾ Liter 45 Pfg. | ½ Liter 40 Pfg.
Enge Form: 1 Liter 45 Pfg. | ¾ Liter 40 Pfg. | ½ Liter 35 Pfg.
Saftflaschen mit Stopfen und Gummiring . . 1 Liter Inhalt 45 Pf.
Saftbeutel mit Hähn 1.45
Gelee-Gläser, Ia. weißes Glas
¾ Liter 35 | ½ Liter 35 | ¾ Liter 22 | ¼ Liter 18 | ⅛ Liter 15 Pfg.
Schraubdeckel-Gläser
2 Liter 35 Pfg. | 1 Liter 25 Pfg. | ½ Liter 18 Pfg.
Auf Eisschränke 10% Rabatt
Im 3. Stock „Wel-Bil-Ko" Der neue Welt-Blitz-Kocher! Kocht alle Speisen in 5-15 Min.
Kochvorführungen und Kostproben vormittags von 11—12½ und nachmittags von 4½—7 Uhr
Verkauf im 3. Stock
Alsberg Gelsenkirchen Am Ges

Lohnende Heimarbeit auf Strickmaschinen.
Wir machen auf die Vorführung einer leicht zu handhabenden Strickmaschine mit Neuem Jacquard-Buntmusterapparat aufmerksam, die in der Zeit vom 22.—24. Juli in meinen Geschäftsräumen stattfindet. Interessenten werden zu dieser interessanten Ausstellung höflichst eingeladen.
Vorherige Anmeldung erwünscht. Vorführung erfolgt kostenlos.
Adolf Schmidt, Gelsenkirchen, Ruf 887 Kirchstraße 6. Gegr. 1885

Großhandlung in Seifen und Parfümerien, Alle Markenartikel, VOORGANG, Vereinsstr. 32 Tel. 3805, gegenüber Alsberg

Eintagsküken Bruteier von rot. Rhodsländ., weißen Leghorn, rebhuhnf. Italienern Lohnbrut. Schulte-Spelberg, Gelsenkirchen, Watermannstr. 69.

Zahnpraxis Hermann Simon, Hochstraße 33, Schonendste Behandlung, Billigste Preise. Künstliche Zähne von 2 Mk. an, Goldkronen von 12 Mk. an, Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Plissee-Brennerei in d. neuesten mod. Formen schnell, gut und billig bei Adolf Schmidt, Kirchstr. 6, Tel. 887

KÜPPERSBUSCH

Herde, Gasherde, Billigste Preise, Zahlungserleichterung
KAMPHAUS G. m. b. H.
350 qm Ausstellungsraum in der 1. Etage


Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc., sowie Bürsten jeder Art. Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H. Gelsenkirchen, Wanneerstraße 306, Telefon 441—448.

Moderne Kinder- und Sportwagen erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im Möbelhaus Weidberg, Hochstraße 70.

Günstige Gelegenheit: auch für Hausbesitzer! Anstreicherarbeiten werden, um meine Leute bei der jetzigen stillen Zeit zu beschäftigen, zum Selbstkostenpreis sorgfältig ausgeführt. Henfel, Malergeschäft Hochstr. 91 Ruf 4035

Korb- und Bürstenwaren beim Blindenverein Neumarkt 2 Fernr. 3271

Miele Staubsauger
gebaut nach den Servus-Patenten, mit patentiertem Isoliergehäuse
Kein Erd- oder Körperschluß, da alle stromführenden Teile von dem Isoliergehäuse eingeschlossen sind. Nahtlos gezogener Kessel. Gehäuse und Kessel mahagonifarbig. Hohe Saugwirkung. Mustergültige Konstruktion. Eine Zierde für jeden Haushalt.

Kassepreis R.M. 140.-
Preis bei 12 Monatsraten ..... R.M. 160.-
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.



Saison-Ausverkauf

Restlose Räumung sämtlicher Sommerwaren
zu geschenkt billigen Preisen.

Damen-Trägerhemd aus gutem Hemdentuch, mit Feston od. Klöppelspitze garniert, besond. preiswert . 1.25, 0.95 — **0.75**

Damen-Achselhemd Ia. Qualität mit Feston oder Barmerbogen . . 1.50 — **0.95**

Damen-Nachthemden Schlüpferform, mit Klöppelspitze od. Valenciennes-Garnitur . . . . . 2.25, 1.95 — **1.85**

Damen-Prinzeßröcke aus guter Mako-Imitat, mit Valenc.-Spitze oder Feston-Motiv . . . . . 2.95 — **1.95**

Jumper-Unterteillen Ia. Mako-Batist, reich mit Valenciennes-Spitze und Stickerei garniert . . . . . 2.95, 2.45 — **1.95**

Damenstrümpfe Kunst-Waschseide mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig . . . . . Paar 0.45 — **0.38**

Damenstrümpfe echt ägyptisch Mako, besonders schwere Qualität, schw. und farbig . . . . . Paar — **0.85**

Damenstrümpfe Waschseide, teils mit kleinen Schönheitsfehlern . . Paar — **1.25**

Damenstrümpfe Flor mit Seide 4 fache Sohle u. Hochferse, schwarz u. farbig — **1.95**

Kindersöckchen Mako mit Wollrand, besonders schwere Qualität

Größe	1—3	4—6	7—10
	0.45	0.55	0.65

Damen-Handschuhe solide Qualität . . . . . Paar — **0.45**

Damen-Handschuhe Waschleder-Imit. . . . . Paar — **0.95**

Damen-Handschuhe mit schönen Umschlägen . . Paar 1.45 — **1.25**

Damen-Handschuhe Rundstuhl . . . . . Paar — **1.45**

Damen-Handschuhe Seide, mit verstärkter Spitze . . Paar — **1.95**

Jackenkragen aus Spitze und Opal . . . . . 0.75, 0.58 — **0.28**

Bindekragen Voile, mit und ohne Spitze . . . . . 1.65, 1.25 — **0.75**

Bindekragen Chinette und Crêpe de Chine . . . . . 2.50, 2.25 — **1.95**

Kleider-Garnituren Crêpe de Chine u. Crêpe Georgette 2.95 — **1.95**

Zwillingstücher in Seide . . . . . 2.95 — **1.50**

Deckchen mit Spitze und Lochstickerei . . . . . 2 Stück — **0.40**

Läufer mit Spitze und Einsatz . . . . Stück — **0.40**

Decken 60×60 oder 45×80 cm, mit Spitze und bunt gestickt . . . . — **1.10**

Kissen schw. Rips, moderne Spannstickzeichnung . . . . . Stück — **0.75**

Häkel-Modelle besonders billig, teilweise 50% ermäßigt

Oberhemden Perkal u. Zephir zum Teil weit unter Preis . . . . 3.95 — **2.95**

Oberhemden Ia. Trikoline und Zephir, in neuen Dessins . . . . 7.90 — **6.90**

Restposten angestaubte Oberhemden weiß, mit Batisteinsätzen . . . . . — **1.95**

Selbstbinder bedeutend ermäßigt . . . . 1.95, 1.25 — **0.50**

Hosenträger mit Gummi- und Lederpatten . . . . . 0.95 — **0.75**

Oberhemden mit Kragen u. Krawatte, Batist, Trikol. u. Oxford, 5.90 — **4.90**

Herren-Nesselhemden . . . . . Größe 100 1.95 — **1.75**

Herr.-Chiffonhemden . . . . . Größe 100 2.75 — **1.95**

Herr.-Chiffonhemden sehr schöne Trikoline- u. Zephireins. 2.95 — **2.65**

Damen-Berufsmäntel in modernen Formen und Ausführungen, in großer Auswahl, alle Größen

Makohosen weiß, gute Qualität . . . . . 1.45 — **1.25**

Makohemden weiß, mit doppelter Brust . . . 1.80 — **1.65**

Einsatzhemden mit hübschen Zephireinsätzen . . 1.65 — **1.45**

Damen-Schlüpfer leichte Sommerqualität, alle Farben u. Größen — **0.65**

Damen-Schlüpfer gute, kräft. Makoware, schön. Farbensortiment — **1.30**

Wasch- und Wollstoffe

Waschrips 80 cm breit, einfarbig . . Meter — **0.75**

Voil-Voile 100 cm breit, bedruckt . . Meter — **0.75**

Zephir 80 cm breit, für Herren-Oberhemden . . Meter — **0.95**

Wiener Leinen-Imitat viele Farben . . . . Meter — **0.98**

Wollmousseline bedruckt . . . . . Meter — **0.95**

Crêpe Caid reine Wolle, viele Farben . Meter — **1.95**

1 Posten Popeline hervorrag. Qual., bes. günstig Mtr. — **1.95**

Baumwollwaren

Rohnessel einfach breit . . . . . Meter — **0.24**

Hemdentuch 80 cm breit . . . . . Meter — **0.35**

Rohnessel 140 cm breit . . . . . Meter — **0.68**

Bettdamast 160 cm breit, gestreift . . . Meter — **1.35**

Gerstenkorn für Handtücher . . . . . Meter — **0.18**

Grubenhandtücher 70/70, gesäumt und gebändert Stück — **0.38**

Schürzensiamosen ca. 120 cm breit . . . . . Meter — **0.75**

Seidenstoffe

Kunstseide bedruckt . . . . . Meter — **0.45**

Bemberg-K'seide gute Dessins . . . . . Meter — **1.95**

Honan viele Farben . . . . . Meter — **2.90**

Eolienne ca. 100 cm br., Wolle m. Seide Meter — **2.90**

Veloutine ca. 100 cm breit in marine, bleu und erdbeer Meter — **3.75**

Ein Posten **bedruckte Seidenstoffe** wie Rohseide. Helvetia, Japon, Foulard in modernen Mustern

Serie I **1.95** Serie II **2.90** Serie III **3.90**

Sinn
GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTRASSE

Zur Freude der Kinder erhalten Sie heute (Mittwoch) beim Einkauf von Mk. 3.- an einen schönen Luftballon gratis

---

Central-Café
Hochstr. 1 Telefon 4727

Heute Mittwoch
Gastspiel des beliebten **Humor- u. Vortrags-Künstlers** am **Flügel**

Rich. Goldeck

Das Schönste ist immer noch der
Stadtwald, Buer
für einen Ausflug.
Im **Stadtwald-Café**
verstärkte Kapelle.
Ab 4 Uhr **erstklassiges Konzert**, abends **Tanz im Freien bei bengalischer Beleuchtung.**

Möbelhaus M. Pilzer
Bochumerstr. 70, Ecke Rheinelbestraße
Großes Lager in **Möbeln** aller Art.
Weitgehendstes Entgegenkommen

Metropol-Tanz-Palast
Täglich Künstlerkonzert
Mittwochs und Samstags bis 4 Uhr nachts geöffnet.

Grewer Mischungen



25% Bohnenkaffee 75% Kornkaffee	Pfd. 0.90
50% Bohnenkaffee 50% Kornkaffee	Pfd. 1.50
50% Edelkaffee 50% Kornkaffee	Pfd. 1.70

Das tägliche Getränk der sparsamen Hausfrau. Nur echt in den bekannten Original-Paketen. Verkauf bei Ihrem Lebensmittel-Händler oder in der
Kaffeegroßrösterei Heinrich Grewer
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11 - Buer, Marienstraße 12

Bei Schlatholt wird umgebaut!
Bei Schlatholt
gibt es auf Eisenwaren und Hausgeräte
10% Rabatt
Nur kurze Zeit!
SCHLATHOLT
Gelsenkirchen am Stern

Nur Florastr. 4
an der Wiese
ist die Verkaufsstelle der echten, rühmlichst bekannt. Kampmanns Waschmaschinen, Wring-, Mangelmaschinen, Wassermotore und Elektromotormaschinen. Nirgendwo kaufen Sie billiger. Bis 10 Monate Ziel und länger. 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

Riesige Auswahl
Farben, Lacke, Tapeten,
gut und billig nur im Fachgeschäft
Tapetenbecker) **Hch. Fellenbecker, Buer, Neumarkt 5**

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62, 63, 262

KAROSSERIEN
Liefer-, Lastwagen- und alle Spezialaufbauten in hervorragender Ausführung preiswert u. schnell
FAHRZEUGWERKE RECKLINGHAUSEN
Telefon No. 2240/2241.

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle
Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstiger Abfall für Handwerker und Händler.
Schittek.
Rohprodukte — Eisen — Metalle.
Bulmkerstraße 33 Ruf 4792.
Konzess. u. ält. Geschäft am Platze.

Hühneraugen- Hornhaut- Radikal-Mittel
grüne Tinktur. Allein echt
Fach-Drogerie M. Schneider
BAHNHOFSTRASSE 37

Göbel Jetzt Alter Markt **26**

Hüller Mühle
Heute Mittwoch, den 17. Juli
Großes Kinderfest
unter Leitung von Onkel Ast mit seinen Spaßmachern. Vollständig neue Spiele. Ballonaufstieg. Festzug durch die gesamten Anlagen.
Ab 3 Uhr großes
Familien-Kaffeekonzert
Eintritt 20 Pfg.
Jedes Kind erhält an der Kasse ein Geschenk.
NB. Wegen allzustarken Andranges wird gebeten, ab 3 Uhr zu erscheinen

---

Schnelläufer v. Mk. 1.95 an
PREUTE
Bahnhofstr. 30

Geld
an sichere Leute jed. Standes gegen monatliche Ratenrückzahlung durch Kasse, Rosenstr. 31.
Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.